

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

146 (30.5.1934)

Litwinows Vorschlag in Genf

gefunden. Sie lautet wörtlich in seiner Rede: „Die Politik der Wiederaufrüstung, wir wollen sie nicht. Die Politik der Abrüstung, wir verurteilen sie. — Wir sind also feindlich der Wiederaufrüstung Deutschlands.“

Ebenso bestehend für französische Ohren hat Barthou dargelegt, warum Frankreich sowohl das englische wie das italienische Abrüstungsmemorandum als Verhandlungsgrundlage ablehnt. England verlangte eine tatsächliche, wenn auch bedingte Anerkennung der Gleichheit Deutschlands, also einer für Deutschland notwendigen Sicherheitsrüstung. Aber zugleich von Frankreich eine bescheidene Einlösung seines Abrüstungsversprechens. Auf die von Frankreich bis zur Ermüdung gestellte Forderung neuer Sicherheitsbürgschaften erwiderte England mit der Gegenfrage, was damit gemeint sei. Dieser Frage wich Frankreich aus und hat sie im Grunde nie beantwortet. Was Italien anbetrifft, so sagte Barthou wörtlich: „In keinem Augenblick haben wir gesagt oder gar der italienischen Regierung mitteilen lassen, daß wir ihr Memorandum annehmen, obwohl dies an gewissen Punkten für uns günstiger war als das englische Memorandum.“

Für die Beratungen in Genf, die jetzt begonnen haben, hat Barthou zwei Hypothesen als möglich erklärt: Fortsetzung der Abrüstungskonferenz oder Rückverweisung der Abrüstung an den Völkerbundsrat, und er hat sich für die Durchführung dieser Taktik in Genf die vollkommenste Freiheit ausdrücklich vorbehalten und erbeten. Er hat sie auch erhalten. Denn die Taktik ist ja nur da, um Frankreichs entschiedene Ablehnung jeder Abrüstung zu verdeutlichen und um Deutschland als den Störenfried, den Saboteur der Abrüstungskonferenz erscheinen zu lassen.

Die Tatsachen in Frankreich stehen aber mit dieser akademischen Wortpolitik, mit dieser wieder einmal gelungenen Prägung glücklicher, das heißt die Wahrheit verdeckender Formeln, mit dieser ganzen Abrüstungstaktik im Widerspruch. Im grellsten Widerspruch. Seit vielen Monaten verstärkt und vergrößert Frankreich ununterbrochen seine Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Die Erklärungen des Außenministers, General Denain, die er kürzlich im Verlaufe der Presse abgegeben hat, sind deutlich. Das ganze Flugzeugmaterial Frankreichs wird rasch und planmäßig völlig erneuert. Überall werden neue Flugplätze modernsten Stils gebaut. Die Militärflugzeuge östlich von Paris werden in die Linie westlich hinter Paris zurückgenommen, so weit sie sich nicht schon dort befinden. Ganze Kavalleriedivisionen wie die 4. Kavalleriedivision, deren Stab sich in Reims befindet, werden bedingungslos motorisiert. Nicht eine Eskadron mehr besitzt Pferde in dieser Division.

Die Zahl der Berufssoldaten, die mit 125 000 an sich schon höher ist wie die ganze Reichswehr, wird fortwährend erhöht. Von allen Mauern rufen die Anschläge der Regierung zur Anwerbung der Berufssoldaten für sämtliche Waffengattungen unter Zusicherung äußerst verlockender Vorteile. Die Verlängerung der Dienstzeit von einem Jahr auf 18 Monate oder zwei Jahre wird von dem Generalstab gefordert, ihre Bewilligung durch das Parlament oder durch ein Regierungsdekret ist nur noch eine Frage der Zeit. Der eiserne Festungsgürtel von Aspel bis Brüssel und von Grenoble bis Ventimiglia, den jeder Mann jetzt fertiggestellt glaubte und der unzählige Milliarden gekostet hat, ist schon wieder ungenügend geworden. Vor wenigen Tagen hat der Heeresauschuss nach dem Bericht seines Vorsitzenden, des Obersten Fabry, für den weiteren Ausbau bei Montmédy, bei Longuyon und an der Saarergrenze die neue Summe von einer Milliarde 175 Millionen Franken bewilligt. „Eine neue Befestigungslinie“, so erklärte als Berichterstatter der Vorsitzende Fabry auf Grund seiner Inspektionsreise, „ist notwendig“. Diese Linie wird vor allem an der südbelgischen, an der luxemburgischen und an der saargrenzlichen errichtet werden, so sie ist schon beinahe fertig. Denn von der von dem Ausschuss bewilligten Summe, die natürlich nicht genügen wird, sind zwei Drittel schon ausbezahlt. Die Manöver im Sommer und Herbst werden sehr schon vorbereitet. Sie sollen besonders gründlich und groß werden und sie werden ganz im Sinne einer eigentlichen Mobilmachung durchgeführt.

Besonders weigerte sich Frankreich in Genf, seine wohl ausgebildeten und zu jährlichen Übungen eingesetzten Reservisten auf den Heeresbestand anrechnen zu lassen. Aber bei diesen Manövern wird probeweise eine Reservewidmung aufgestellt und vollkommen kriegsmäßig ausgerüstet. Sie wird ausschließlich aus Reservisten bestehen.

Also so ist es gemeint, wenn Herr Barthou vor der Kammer und unter allgemeinem Beifall erklärt: „Die Politik der Wiederaufrüstung, wir wollen sie nicht. Die Politik der Abrüstung, wir verurteilen sie.“ Und auf die Frage: „Wer regiert? Die Regierung oder der Generalstab?“ antwortete der französische Außenminister am gleichen Tag: „Die Regierung ganz allein.“

(Fortsetzung von Seite 1)

Norman Davis empfahl dann nochmals den zu revidierenden Maximalplan als Grundlage für eine Einigung und fuhr dann fort:

„Präsident Roosevelt hat mich beauftragt, die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten folgendermaßen zusammenzufassen: Wir sind bereit, jeden praktischen Weg zu beschreiten mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen und so dem allgemeinen Frieden und dem Fortschritt der Welt zu dienen. Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention ebenfalls über einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen. Die USA. haben aber nicht die Absicht, an den politischen Verhandlungen und Abmachungen europäischer Mächte teilzunehmen, und werden sich auf keine Vereinbarung einlassen, die den Zweck haben könnte, ihre bewaffnete Macht für

die Regelung irgendeines Streitfalles einzusetzen. Die Politik der USA. hat das Ziel, sich außerhalb jedes Krieges zu halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn es gilt, den Krieg zu verhindern.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach nach Norman Davis

Litwinow.

Er bemühte sich — zum Teil mit zweifellos treffenden Argumenten — den vollkommenen Fehlschlag der Abrüstungskonferenz festzustellen. Er wandte sich in ironischen Worten gegen diejenigen, die immer noch Resultate erkennen wollen und hoffen, daß die Konferenz schließlich doch noch zu Ergebnissen führen könnte. Er erging sich dann in Lobeserhebungen über die früheren russischen Bemühungen um die Abrüstung. Der einzig gangbare Weg: Die sofortige totale Abrüstung aller Staaten sei verworfen worden; daraus seien die Schwierigkeiten dann zum großen Teil erwachsen, die schwerer Gegenstände zwischen den einzelnen Staaten beständen in voller Schärfe weiter. Es komme hinzu, daß politische Ereignisse

eingetreten seien, die die Lage kritisch gestaltet hätten. In diesem Zusammenhang sprach Litwinow von „kriegsähnlicher Aktivität auf dem Boden benachbarter Staaten.“ Einige Staaten, die noch im Besitz genügender Kräfte seien, um diese Politik durchzuführen, begnügten sich zunächst mit der mündlichen und schriftlichen Propaganda der Idee einer Expansion und der Eroberung fremder Gebiete mit Waffengewalt. Könne man überrascht sein, so fuhr Litwinow fort, daß diejenigen Staaten, die an der Aufrechterhaltung des Friedens interessiert seien, heute ernsthaft beunruhigt seien und noch viel mehr zögerten als früher bevor sie an die Abrüstung heranträten?

Dann ging Litwinow zu den so jetzt russischen Vorschlägen über. Da es sich heute nicht mehr um Abrüstung, sondern nur darum handle, den Frieden zu sichern, müsse ein anderer Weg als der der Konferenz gefunden werden. Ein solcher Weg sei zweifellos das System der Nichtangriffspakte, das Rußland schon weit ausgebaut habe. Ein anderer Weg sei der der regionalen Pakte zur gegenseitigen Hilfeleistung nach französischen Vorschlägen.

Als wichtigsten russischen Vorschlag nannte Litwinow die

Überleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständige und regelmäßig tagende Konferenz, die keine andere Aufgabe habe, als

mit allen Mitteln den Frieden zu sichern. Bisher hätten Friedenskonferenzen nur nach Beendigung eines Krieges getagt. Sein Vorschlag ging auf eine Konferenz hin, die den Krieg und seine Folgen verhindern solle. Diese hätte die Aufgabe, alle Mittel zu veröffentlichen, die die Sicherheit stärken könnten und rechtzeitig alle Maßnahmen treffen zu lassen, um den Frieden zu sichern, wobei es sich um moralische, wirtschaftliche, finanzielle oder auch andere Mittel handeln könne.

Litwinow sprach dann weiter darüber, wie sich diese neue Körperschaft mit dem Völkerbund verhalte. Er behauptete, daß er dem Völkerbunde alle Befugnisse lassen wolle und ihn nur von einer Aufgabe zu entlasten wünsche, die von einem anderen Organ besser und wirksamer wahrgenommen werden könnte. Die Friedenskonferenz könne dabei wohl als ein Organ des Völkerbundes angesehen werden.

Litwinow hat sich also nicht klar über die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund geäußert und alles hier noch offen gelassen. Sein Vorschlag, den Völkerbund gerade in der ihm obliegenden wichtigsten Frage der Friedenssicherung durch ein anderes Organ zu ersetzen, dürfte einigen Herren in Genf vielleicht zu denken geben.

Die heutige Tagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz war gegen 18½ Uhr beendet. Der französische Außenminister Barthou verzichtete wegen der späten Stunde auf seine Rede. Die neue Tagung der Konferenz ist auf Mittwochnachmittag 3.30 Uhr festgesetzt worden. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Rede Barthous veröffentlicht werden.

Am Mittwochvormittag 11.30 Uhr wird der Völkerbundsrat zu seiner neuen Tagung zusammentreten.

Angebot der Reichsbank zur Transferfrage

Die Konferenz hält nur vorläufige Regelung für möglich

* Berlin, 29. Mai. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank, die seit dem 27. April mit Erörterungen über die Transferprobleme Deutschlands beschäftigt ist, ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die Konferenz stimmt der Ansicht zu, die in dem Communiqué vom 31. Januar 1934 ausgedrückt ist, daß es äußerst unerwünscht ist, wenn Erörterungen des Transferproblems in kurzen Zeitabständen stattfinden. Andererseits ist sie der Meinung, daß wegen der Unsicherheit der Lage gegenwärtig keine Regelung empfohlen werden kann, die für einen längeren Zeitraum anwendbar ist. Die Gläubigervertreter beschließen, die Reichsbankleihen von den Erörterungen auszuschließen. Nach sorgfältiger Prüfung der gegenwärtigen und voranschaulichsten Bemühungen Deutschlands, der die seitens der Reichsbank gelieferten Zahlenangaben zugrunde lagen, erkennen die Gläubigerdelegierten an, daß es vertretbar ist, Konzeptionen zu machen, um Deutschland bei der Überwindung einiger seiner Transfer-Schwierigkeiten zu helfen.

Die Konferenz stimmt darin überein, daß das Problem der deutschen Auslandsschuldung nicht ein Problem der Zahlungsunfähigkeit der Schuldner ist, sondern daß die Schwierigkeiten nur auf dem Transfergebiet liegen.

Die Konferenz ernannte einen Ausschuss, der eingehend das Funktionieren der gegenwärtigen Devisenbewirtschaftungskontrolle, insbesondere die Verwendung von Sperrmark jeder Art, untersuchen soll. Hierbei hatte die Konferenz die Zustimmung der Reichsbank, daß der Bericht dieses Ausschusses entgegenkommende Beachtung finden wird. Die Reichsbank wird inunmöglich bald die Gläubigerdelegierten von den Maßnahmen unterrichten, die sie im Zusammenhang mit den Vorschlägen dieses Berichtes zu ergreifen für nötig gehalten hat. Das System der Förderung der zusätzlichen Exporte durch Rückkauf von Auslandsbonds oder -schulden wurde erörtert. Es herrschte Übereinstimmung, daß keine Rückkäufe getätigt werden sollen mit Ausnahme solcher für Zwecke des zusätzlichen Devisenerwerbs im Zulassungsfahrverfahren und daß die gegenwärtig angewandte Methode, bei der Devisen für solche Zwecke nicht vorgeschossen werden, soweit durchführbar beibehalten werden soll.

In der Erkenntnis, daß das Beste, was im Augenblick getan werden könne, sei, eine Lösung zu finden, welche ihrer Natur nach vorläufig ist, aber sich über einen längeren Zeitraum als bisher erstreckt und mit Rücksicht auf die große Anzahl der ausländischen Gläubiger und die verschiedenartige rechtliche Natur der Anleihekontrakte empfiehlt die Konferenz, daß es der Lage am besten gerecht würde, wenn Deutschland seinen Gläubigern ein Angebot machen würde.

Das Angebot der Reichsbank

Die Reichsbank hat daher für den Transfer der Zinsen auf Deutschlands lang- und mittelfristige Nicht-Reichsschuldung das folgende Angebot gemacht. Das Angebot bezieht sich auf die Zinsheime, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 fällig werden:

1. Jeder Zinsheimeinhaber ist berechtigt, gegen Uebergabe seines Zinsheimes jederzeit bei oder nach der Fälligkeit des Zinsheimes bei den in den betreffenden Gläubigerländern zu bezeichnenden Agenturen Forderungsbonds der Konversionskasse in Höhe des Nominalbetrages des Zinsheimes und in der Währung, auf die der Zinsheime lautet, zu erhalten. Diese Forderungsbonds werden am 1. Januar 1945 fällig und werden Zinsen zum Satz von 3 Proz. p. a. vom Fälligkeitstage des Coupons

an tragen. Aufgelauene Zinsen werden in regelmäßigen Zeitabständen, abhängig von der Rückzahlung des Coupons, bezahlt, und zwar halbjährlich in den Fällen, in denen der Nennwert der Bonds den Gegenwert von 250 Reichsmark oder mehr in der fremden Währung darstellt. Jedes Jahr wird eine Summe, die 3 Proz. des Betrages der unlaufenden Forderungsbonds ausmacht, zum Kauf solcher Bonds am offenen Markt zur Tilgung oder zur Auslösung zwecks Rückzahlung des Kapitalbetrages plus aufgelaufener Zinsen verwendet. Die Zahlung des Kapitalbetrages der Zinsen und des Tilgungsbetrages wird von der deutschen Regierung garantiert werden und wird nicht von irgend welchen Transfer-Beschränkungen betroffen werden. Die Bonds sollen ganz oder teilweise durch Auslösung zu jedem Zinsstermin zusätzlich aufgelaufener Zinsen getilgt werden können. Sonstige technische Einzelheiten einschließlich der Zinsregulierungen, die notwendig sind, um Diskriminierungen zwischen den Bondsinhabern zu vermeiden, werden später festgelegt werden. Die deutschen Stellen werden sich nach Möglichkeit bemühen, die Registrierung der Bonds herbeizuführen. Die Bonds werden im Wege des zusätzlichen Kaufverfahrens rückkaufbar sein.

Weiter enthält das Angebot der Reichsbank Einzelheiten über die Durchführung der vorgesehene Maßnahmen.

Die britische, französische und schwedische Delegation empfehlen die Annahme des Angebots und bestimmten Voraussetzungen. Die schweizerische und holländische Delegation verlagern dem Angebot ihre Zustimmung. Die amerikanischen Delegierten erklären, daß sie an der Konferenz ausschließlich auf berufenen Grundlage teilgenommen haben, auf der sie der Angabe in dem am Schluß der Januar-Konferenz ausgegebenen Communiqué zufolge einverstanden worden war, nämlich, keinerlei Diskriminierung zugunsten der Gläubiger irgendeines Landes und Außerkräfttreten von Sonderabkommen.

Politische Kurzberichte

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ihren Botschafter in Washington beauftragt, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß deren Vorschläge zur Lösung der Vorkriegsschulden von der Sowjetregierung nicht gebilligt würden. Die russische Regierung sei bereit, die Vorkriegsschuldenfrage so zu lösen, wie es seinerzeit Litwinow dem Präsidenten Roosevelt vorgeschlagen habe. Die Einlösung der Kerenki-Schulden lehne die Sowjetregierung ab.

Unter italienischer Vermittlung sind gestern in Genf die Dreierbestimmungen über die Frage der Saarabstimmung weitergeführt worden. Auf Grund der hierbei gewonnenen Eindrücke wollen nun die Italiener einen Vermittlungsvorschlag ausarbeiten, den sie beiden Parteien, also Deutschland und Frankreich, unterbreiten wollen.

Einer Einladung der Reichsregierung folgend, ist auf dem Wege zu einem Flugwettbewerb in Düsseldorf eine aus zehn Einflüglern bestehende Staffel der italienischen Luftstreitkräfte auf dem Flugplatz Wöllinggen eingetroffen, nachdem vorher zwei Flugzeuge bei Rüstingen außer Landes waren.

Der auf dem Fernleuchtenschiff „Zähringen“ durch einen 15-Zentimeter-Treffer entstandene Korkbrand ist jetzt unter größten Schwierigkeiten und unter tatkräftiger Mithilfe von auswärtigen Feuerwehren, darunter Hilfszügen von Stettin und Berlin, gelöscht worden. Die

„Zähringen“ begibt sich zur Ausbesserung der Schäden nach der Marinewerft in Wilhelmshaven.

Der Staatssekretär für das Kriegswesen, Dern, hat am Dienstag vor dem Militäranschuß des Repräsentantenhauses erklärt, nach seiner Meinung könne die Bundesarmee in ihrer jetzigen Zusammenlegung die ihr gestellte Aufgabe der Landesverteidigung nicht erfüllen. Dern empfahl, die Tompion-Vorlage anzunehmen und den Personalbestand der Bundesarmee von 130 000 auf 175 000 Mann zu erhöhen.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Reuschler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner.
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Belletristik: Dr. Karl Reuschler. Für „Das badische Land“ und Heimatlich: Wilhelm Lehmann. Für Kulturpolitik: Heimito Danneberg. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Lokales: Hugo Schneider. Für Bewegung und Parteimeldungen: Wolf Seidmann. Für Anzeigen: Heimito Danneberg. — Sammler in Karlsruhe.
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Notationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.
DA IV, 1934

Zweimalige Ausgabe 16 600 Ex.
davon:
Landesausgabe 11 000 Ex.
Reichsausgabe 2 600 „
Orienau 3 000 „
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 36 400 Ex.
davon:
Landesausgabe 29 200 Ex.
Reichsausgabe 6 000 „
Aus der Orienau 10 200 „

BelamtdruckaufLaae 58 000 Ex.

Von Florenz nach Mailand:

Kleine Eindrücke von der Fußball-Weltmeisterschaft

(Von unserem nach Italien entsandten Sportschriftleiter)

Florenz, 28. Mai. Als die deutsche Mannschaft den Weg von Cernobio zum Florentiner Stadion antrat, begann die Hitze, die seit Tagen wie ein drückender Alp auf uns Mitteleuropäern lastete, ein wenig nachzulassen. Ein gutes Omen? Anscheinend. Denn wäre es so heiß geblieben wie zuvor, so hätte unsere Elf wohl kaum die Kraft gefunden, nach einer schwachen ersten Hälfte schließlich doch noch den Gegner zu überpielen und eine Niederlage, die schon vielen sicher schien, noch in einen glatten Sieg zu verwandeln.

Rund um das Florentiner Spiel

Die Stimmung der deutschen Mannschaft ist prächtig. Mit einer wohlthuenden Kameradschaft halten die Spieler und Mannschaftsleiter zusammen. Nichts von Zwang. Jeder ordnet sich freiwillig den Trainingsbedingungen unter, denn er weiß ja, daß die Verantwortlichen nicht dazu da sind, die Spieler zu schikanieren, sondern mit ihnen das Beste für unser Land zu erreichen. Sehr gut sieht die neue Tracht des D.F.B. aus. Schneidige braune Mützen und Jacken mit dem Hohenlohe-Abzeichen. Sie wohnen, etwas feindlich, im Grand Hotel, wo sich sofort nach Ankunft die Vertreter des deutschen Konsulats, der Ortsgruppe der NSDAP, und viele italienische Freunde einfanden, um die Reisenden zu begrüßen. Liebevoll bemüht sich jeder, es der Reisegesellschaft so bequem wie möglich zu machen. Man fühlt sich wie zu Hause — und das will bei der typisch italienischen Umgebung etwas heißen. Herz und sein Abtats Lehmann sorgen für die Mannschaft während Linemann, Dr. Kandy, Dr. Glaser, Dr. Schmidt und von Mengden die Honneurs machen und allen eifrige Besucher „erledigen“. Zwischen der Presse und den Verantwortlichen des Bundes bahnt sich ein nettes kameradschaftliches Verhältnis an, das hoffentlich noch lange bestehen bleibt.

Der Sonntagmorgen wurde zur Befestigung des herrlichen Florenz benutzt. Ueberall, wo es etwas Schönes zu sehen gibt, trifft man die Deutschen, verschiedenlich mit den Belgiern zusammen, mit denen sie eine gute Sportkameradschaft verbindet. Unter den Schlachtenbummlern bemerkt man auch den früheren Internationalen Pöttinger. Um 11 Uhr war Empfang durch die Stadt Florenz. Nach einem kurzen Rundgang durch die prunkvollen Säle des jahrhundert alten Rathauses, in dem die florentinischen Meister der Malerei ihre Meisterstücke leisteten, empfängt der Grand Podesta der Stadt auf der hoch über der Stadt liegenden Terrasse die belgischen und deutschen Gäste. In markanten Worten feiert der Bürgermeister die alle verbindende Sportkameradschaft der Nationen und begrüßt vor allem die Deutschen und Belgier im schönen Florenz. Er hofft, daß dieser Sportbesuch der Beginn einer regen Verbindung zwischen den einzelnen Ländern und Florenz bleiben möge. Bundesführer Linemann dankt für den Empfang der Deutschen, die sich gerade in der kunstreichen Umgebung Florenz ergötzen können. In einem dreifachen Sieg-Heil der anwesenden Deutschen auf Italien und Florenz klingt seine kurze aber wirzige Rede aus. Auch der Führer der Belgier dankt im Namen seiner Mannschaft. Die Unterhaltungen zwischen Italienern, Deutschen und Belgiern drehen sich fast kaum um das Spiel. Die Umgebung bietet zuviel Abwechslung und Gesprächsstoff.

Einzigartig die Organisation der Italiener. Hier schnappt ein Rad ins andere. Was man auch versuchen mag, um irgendwo einen Mangel feststellen zu können — bei all der Vollendung — man findet immer wieder, daß an alles gedacht wurde. Und dabei war die geringe Zuschauerbeteiligung in Florenz doch vorauszusehen. Man denke sich ein Spiel Frankreich-Luxemburg in Halle, während Deutschland-England und Argentinien-Österreich in Leipzig und Dresden spielen. Wahrscheinlich würde ganz Fußball-Halle nach Leipzig ausfliegen, vor allem, wenn die Eisenbahn noch 70 Prozent Ermäßigung gibt.

Aehnlich ist es hier. In Rom spielten Italien-Amerika, in Bologna Argentinien-Schweden. Verständlich, daß mancher Florentiner Fußballer diese Spiele vorgezogen hat.

Am Sonntagabend sind Mannschaft, Führung und Presse Gäste der starken Ortsgruppe der NSDAP in Florenz. Hier zeigt sich wieder einmal, wie stark die Bindung zwischen Heimatland und den draußen wohnenden Deutschen unter der nationalsozialistischen Führung geworden ist. Früher war der Auslandsdeutsche an vielem im Heimatland wenig interessiert. Für Sport war er wohl kaum zu haben, da er, der sein Leben draußen als Einzelgänger unter Fremden zugebracht, viel zu sehr in seinen Privatinteressen aufging. Das ist anders geworden. Der Nationalsozialismus, der die Volksgemeinschaft will, hat auch in den auslandsdeutschen Stützpunkten wieder Kräfte geweckt, die mitwirken wollen, die Volksgemeinschaft auf alle Deutschen in der Welt auszuweiten. Mag man auch die ganze Woche, die ganze letzte Zeit sich mit allen möglichen Dingen herumgeschlagen haben — heute, jetzt, gilt das alles nichts. Jetzt gilt es nur, seine Verbundenheit zu zeigen, mit denen, die aus Deutschland kamen und ihnen im fremden Lande die Unterstützung zu geben, die sie von ihren Volksgenossen beanspruchen können. So wird jeder zu einem Fußballinteressenten, wenn

niestens für die zwei Tage, denn die aus Deutschland gekommenen waren Fußballspieler. Und wenn einmal andere Sportgruppen oder Lebensgruppen kommen, so werden auch sie von den Auslandsdeutschen in gleicher Art unterstützt. Das ist ein Werk, das der Auslandsdeutsche an der Allgemeinheit, dem Reich, schaffen muß.

Es hat keinen Zweck, nach dem gewonnenen Spiel lange Rezensionen anzustellen. Wir haben gewonnen. Die Enttäuschung über das Spiel ist verklungen. Wir sind bestimmt knapp an einer Niederlage vorbeigegangen, aber so schwach manches diesmal war, so gut kann es beim nächsten Mal gehen. Behalten wir das Vertrauen zu den Spielern, die sich zum mindesten nach diesem Siege härter fühlen und an den Gegner mit mehr Selbstvertrauen herangehen. Vielleicht hat man Belgien etwas leicht genommen. Bei Schweden besteht die Gefahr nicht.

Die Mannschaft reiste mit den Begleitern am Montag wieder nach Cernobbio und wird dort weiter auf das Mailänder Spiel vorbereitet. Wahrscheinlich wird dann der eine oder andere Posten anders besetzt werden. Deutschland — Belgien ist vorbei — Deutschland — Schweden ist das nächste.

Der Berliner sagt: Im Fußball ist alles drin. Diesmal war es bestimmt so, und wahr-



Mattea, Szepan, Welfenbussen

Scheinlich wird es bei den kommenden Paarungen

- Deutschland — Schweden
- Schweiz — Tschechoslowakei
- Italien — Spanien (!)
- Ungarn — Frankreich

auch so sein.

Mailand hat als Schauplatz des Zwischenrundenspiels für unsere Mannschaft angenehmere Vorzüge als Florenz. Es ist in Norditalien doch längst nicht so lästig heiß als südlich der Apenninen, die Reise macht keine Schwierigkeiten, und schließlich gibt auch in Mailand eine besonders starke deutsche Kolonie.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde ein Mitglied der deutschen Italien-Expedition am vergangenen Wochenende von einem kleinen Unfall betroffen, der sich allerdings für den Spieler selbst sehr unangenehm auswirkte, denn er konnte dem Florentiner Spiel nur als Zuschauer beizuhören. Es handelt sich um den Frankfurter Gramlich, der sich am Comer-See beim Zusammenklappen eines Strandstuhles zwei Finger der linken Hand quetschte, und zwar gleich so schwer, daß der Arm in die Binde gelegt werden mußte. Es ist noch sehr fraglich, ob der Frankfurter bis zum Mailänder Spiel gegen Schweden wieder hergestellt ist.

Noch immer Unruhe in Toledo

Arbeiter drohen mit Generallstreik

Newport, 29. Mai. (Eigene Meldung des „Führer“.) In Toledo ist noch immer keine Ruhe eingetreten. Auch die Truppen, die in der Umgebung der Elektro-Antolite-Werke zusammengezogen wurden, sind noch nicht zurückgezogen. Nicht zuletzt auch diese Tatsache nimmt die Arbeitererschaft zum Anlaß neuer Kundgebungen und Demonstrationen, die sich auf alle Tag- und Nachtsunden erstrecken. Die Regierungsstellen geben sich alle Mühe, die Arbeitererschaft zu beschwichtigen und eine allmähliche Befriedung der Lage herbeizuführen. Diese Bemühungen sind bisher von wenig Erfolg begleitet.

Seit dem gestrigen Tage machen sich ferner Tendenzen zur Auslösung des Generallstreikes bemerkbar. Wie es heißt, beabsichtigen die Gewerkschaften, die Belegschaften sämtlicher Elektro-Werke, einschließlich der Edison-Company, in Streik treten zu lassen. Bisher stimmten von 103 Gewerkschaften 68 für die Auslösung des Generallstreikes. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß eine etwaige Durchführung dieses Streikbeschlusses einen allgemeinen Wirwar schaffen müsse und die größten Gefahren in sich birge, da allein die Edison-Werke etwa 70 Prozent der gesamten Stromerzeugung in Toledo bestritten. Schon jetzt kündigen die Behörden an, daß

im Falle eines Generallstreiks von den Militärbehörden das Standrecht verhängt

werden wird. Es ist noch nicht zu übersehen, ob es tatsächlich zum Generallstreik kommen wird. Falls jedoch die Gewerkschaften ihre dahingehenden Absichten in die Tat umsetzen sollten, ist unter allen Umständen mit den allerschärfsten behördlichen Gegenmaßnahmen zu rechnen. Die Straßen Toledos bieten das Bild eines einzigen Heerlagers. Der Verkehr in der Stadt kann nur zu einem geringen Teil aufrecht erhalten werden.

Streikunruhen in San Franzisko

San Franzisko, 29. Mai. Am Hofen kam es am Montagabend infolge eines Gerüchtes, daß ein Vermittlungsvorschlag zur Beilegung des Verstarbeiterstreiks von den Arbeitern ab-

gelehnt worden sei, zu schweren Ausschreitungen. Die Streikenden veranfaßten einen Anzug und rissen einen berittenen Polizisten, der sie anhalten wollte, vom Pferde. Aus allen Teilen der Stadt wurden Polizeiverstärkungen an Ort und Stelle geschickt. Im Verlauf der Zusammenstöße soll es viele Verletzte gegeben haben.

Ribbentrop beim Reichspräsidenten

Berlin, 29. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Beauftragten für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, zur Meldung.

Deutsche Kolonialtagung in Kiel

Auf Einladung der Stadt Kiel und der Marineinfanterie der Ostsee veranstaltet der Reichskolonialbund seine diesjährige Deutsche Kolonialtagung in der Zeit vom 14. bis 17. Juni in Kiel. Mit Zustimmung des Propagandaministeriums ist die Tagung so gelegt, daß sie mit dem Beginn der Kieler Woche abschließt. Die Tagung hat die dreifache Aufgabe der Rechenschaftslegung nach dem Wiederaufbau der Kolonialbewegung, der Bekundung des Dankes für die Großtaten der deutschen Kolonialpioniere, vor allem der Männer, die als Teilnehmer an der Gründung des deutschen Kolonialreiches noch unter uns leben, und Johann der Bekundung

der engen Verbundenheit zwischen Reichsmarine und Kolonien von den ersten Landwerbungen und Flaggenhissungen an bis in die Gegenwart.

Am Freitag, den 15. und Samstag, den 16. Juni finden die Geschäftsitzungen und öffentlichen Versammlungen der Verbände statt, in denen über den Stand der kolonialen Arbeiter berichtet wird. Die Tagung schließt mit einer großen Kundgebung des Reichskolonialbundes in der Nordbojeschalle, in der der Präsident Gouverneur a. D. Dr. Schnee und Reichsstatthalter Generalleutnant Ritter von Epp Ansprachen halten.

Schweizerische Journalle am Branger

Der Oberbürgermeister von Saarbrücken an Aloisi

Saarbrücken, 29. Mai. Oberbürgermeister Dr. Reikes hat an Baron Aloisi folgendes Telegramm gerichtet:

Die Basler Nationalzeitung hat einen Bericht ihres Vertreters über ein zwischen diesem und mir stattgefundenes Interview veröffentlicht. Dieses Interview wird von der hiesigen Linkspresse dahin ausgedeutet, als wenn ich Gewalttate und Putsch von deutscher Seite als bevorstehend angekündigt hätte. Ich kann nur feststellen, daß der Basler Journalist jeden Satz und Gedanken, den ich ihm gesagt habe, in sein Gegenteil verdreht hat, und daß ich über diese Art von Journalistik nur meinen aller tiefsten Abscheu aussprechen kann. Tatsächlich habe ich dem Journalisten gegenüber hervorgehoben, wie ungeheuer beruhigend auf die Stimmung der ganzen Bevölkerung hier die Festsetzung des Abstimmungstermins für die Volksabstimmung wirken würde und ihn gebeten, das doch auch in seinem Blatte zum Ausdruck zu bringen. Die Ankündigung von Explosionen und eines Brandherdes in Europa ist eine böswillige Erfindung des Basler Journalisten. Ich stehe dafür ein, daß die Bevölkerung der Stadt Saarbrücken wie des ganzen Saargebietes die vorbildliche Disziplin, die sie bisher bewiesen hat, auch weiter bewahrt.

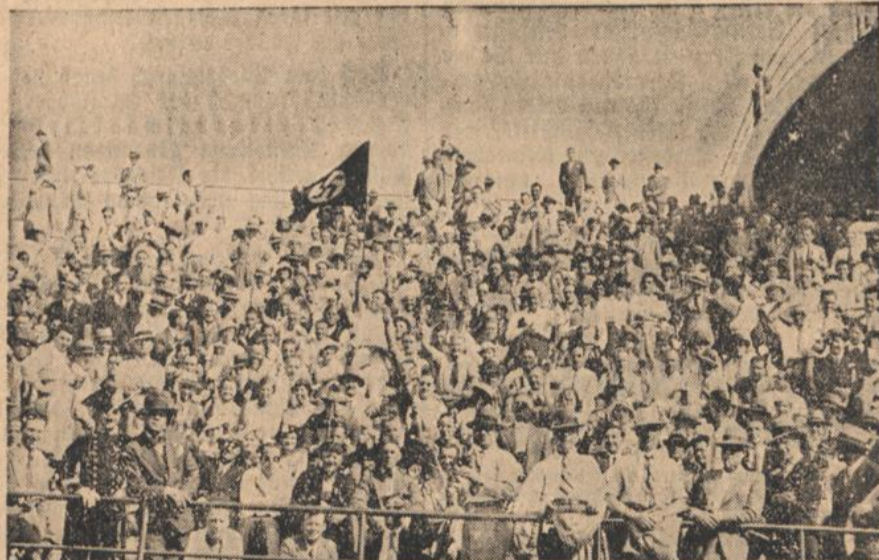
Im Saargebiet herrscht weniger Gewalttat und Terror als in irgend einem Lande Europas. Störungen der öffentlichen Ordnung sind hier nur von selten landfremder Elemente zu befürchten, die ein Interesse daran haben, einen geordneten Ablauf der Volksabstimmung zu unterbinden.

Ich bitte nun darum, daß der Völkerbundsrat den vertragsmäßigen Anspruch der hiesigen Bevölkerung auf Volksabstimmung nach Ablauf der 15-jährigen Frist termingemäß erfüllt. Mit vorzüglicher Hochachtung!
(gez.) Dr. Reikes.
Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken.

Wetterbericht

Wetterausichten für Mittwoch, den 30. Mai: Zeitweise aufsteigend, trocken, tagsüber mäßig warm.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens	
Waldshut	219 — 2
Rheinfelden	209 — 4
Breisach	198 — 8
Rehl	217 — 8
Magau	257 — 1
Mannheim	216 + 2



Die deutsche Kolonie jubelt

Der Führer

DAS BADISCHE LAND



Eiltriebwagen auf Gebirgsbahnen

Einführung auf der Schwarzwaldbahn noch nicht gelöst

(Nachdruck verboten).

Die zilsichere Entwicklung, die man im Bereich der Deutschen Reichsbahngesellschaft in jüngerer Zeit in der Frage der Verwendung der Eiltriebwagen in Form von Eil- oder Schnellfahrzeugen erkannt, konnte nach den günstigen Erfahrungen mit solchen Beförderungsmitteln in den Flachländern nicht vor Gebieten halt gemacht werden, in denen bei wichtigen Strecken auch Gebirge zu überwinden sind. In diesem Zusammenhang trat der deutsche Südwesten in stärkerer Erscheinung, wo der Schwarzwald in seiner großen internationalen Transversale Offenburger-Konstanz (Nordost- und Ostschweiz) auf längere Rampen Steigungen von durchschnittlich eins zu fünfzig aufzuweisen hat. Die Frage lag nahe, wie die Eiltriebwagen, anderwärts bereits bewährt, sich unter diesen anders gearteten Bedingungen bewähren würden. Bemerkenswert dazu war, daß die Reichsbahn von sich aus auf Grund der gesammelten Erfahrungen allgemein der Auffassung ist, daß auch derlei Steigungen sich mit Eiltriebwagen schaffen lassen müssen, denn andernfalls wäre es nicht denkbar gewesen, in dem jetzt laufenden Fahrplan die Führung von Eiltriebwagen auch im deutschen Südwesten bereits anzukündigen und ihre Einführung noch für den derzeitigen Sommerdienst vorzunehmen.

Die Frage war allerdings noch, wie im Einzelnen sich die gedachten Wagen über die Steigung mit der erhöhten Beanspruchung verhalten würden, ob die eingesetzten Pferdekräfte genügend sein würden, oder der Anhängerverkehr sich durchführen lassen würde, wenn die Hochsaison mit ihrem starken Zustrom an Gästen nicht auskommen kann. Es ist erinnerlich, daß die Reichsbahn vor etlichen Wochen auf der Schwarzwaldbahn nun mit einem Eiltriebwagen erschien, der zunächst einmal die 180 Kilometer lange Gesamtstrecke Offenburger-Konstanz zu bewältigen hatte, im übrigen aber dann im Bereich der Steigungsstrecken weitere Probierfahrten zu unternehmen hatte. War es doch klar, daß die Reichsbahn vor dem Einsatz solcher Wagen auf den steilen und kurvenreichen Gebirgsstrecken erst eine genügend große Erfahrungssumme und Unterlagenmaterial in Händen haben mußte. Die größte Vorsicht ist hier für den Endersolg entscheidend, das volle Bestreben war, jedweden Mißgeschick durch reine Zufallsfälle des neuen Objektes aus dem Wege zu gehen. Das liegt sowohl im Interesse der Verwaltung wie auch in dem der Gebirgsbahn, die als hochqualifiziertes Fremdenland vor Zwischenfällen aus guten Gründen bewahrt werden muß.

W. Romberg.

Reichsfachschaftsleiter Mehling in Lörrach

Auf seiner Fahrt durch Baden sprach Reichsfachschaftsleiter der Fachschaft „Reichszoll“ im Reichsbund der Deutschen Beamten, Pg. Mehling in Lörrach. Da aus der näheren und weiteren Umgebung von Lörrach viele Zollbeamte und Mitglieder anderer Fachschaften nach Lörrach gekommen waren, um den Reichsfachschaftsleiter zu hören und kennen zu lernen, war die Versammlung außerordentlich gut besucht. Die Ausführungen von Pg. Mehling waren von einem reichhaltigen Programm, das Musikvorträge und Rezitationen aufwies, umrahmt. Auch die Vertreter der Behörden waren vollzählig erschienen. Pg. Mehling führte u. a. folgendes aus:

Wenn heute der Deutsche Beamte allmählich wieder unter den Volksgenossen Verständnis und Anerkennung findet, so ist das nur unserem Führer zu verdanken. Der erste Vorkämpfer einer einzigen Deutschen Beamtenorganisation, unser Reichsbeamtenführer Pg. Mees, hat das bleibende Verdienst, aus den 900 verschiedenen Beamtenverbänden der Vorkriegszeit und der Zeit des alten Systems große Einheitsorganisationen der Beamten geschaffen zu haben. Der deutsche Beamte im Dritten Reich muß sich aber auch jetzt bewußt sein, daß er als Träger des Staates besondere Pflichten und Aufgaben zu erfüllen hat.

Pg. Mehling ging dann auf die besonderen Aufgaben des Deutschen Zollbeamten an der Grenze des Vaterlandes ein. Hier sei gerade die beste Gelegenheit, durch vorbildliche Pflichtauffassung und treueste Dienstleistung

dem durch die Flut der Emigranten getauschten Ausland zu zeigen, was der Nationalsozialismus ist, was er will und was er erreicht. Nach Dankesworten des Gausachbearbeiters Reichszoll im Amt für Beamte — Gau Baden — Pg. Zimmer und einem kurzen Schlusswort von Pg. Mehling klang die Versammlung mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied aus.

Sommertagszug und Schaufensterwettbewerb in Obenheim

Der vom Verkehrs- und Verschönerungsverein ins Leben gerufene und heute zum zweitenmal veranstaltete Sommertagszug darf wieder

als voller Erfolg verbucht werden. Wenn er in seinem Ausmaß auch nicht so reichhaltig wie der erste war, so war doch die Freude der Kleinen und Kleinsten, einen Sommertagssteden zu tragen, gleich groß und die Wagen und Gruppen waren sinnreich und mit viel Liebe zur Sache aufgebaut, so daß die Tausende von Zuschauern, die von nah und fern herbeigezogen waren, voll auf ihre Rechnung kamen. Hervorgehoben sei der Wagen der NS-Frauenenschaft, die mit ihrer Kinderkrippe, Helferinnen der NSV. und dem Storch auf dem Kamin eindrucksvoll für eine richtige Bevölkerungspolitik warben.

Gleichzeitig hatten die der NS-Fago angegliederten 16 Geschäfte ihre Schaufenster zu einem Wettbewerb gerichtet, um ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen und zum Kauf der Arbeitsbeschaffung und damit dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes dient, anzuregen.

SS.-Führerschulungskurs in Offenburg

Offenburg, 20. Mai.

In Anwesenheit des Gebietsführers Friedhelm Kemper, des Oberbannführers und Stabsleiters des Gebietes Baden Otto Heidt und der Stabsmitarbeiter fand am Samstag und Sonntag in Offenburg ein großer Führerschulungskurs der SS., des NS. und des NSD. statt.

Nachdem Bannführer Betteker am Samstagabend den Kurs eröffnet hatte, hielt Oberbannführer und Stabsleiter Otto Heidt ein zweistündiges Referat über Organisationsfragen. In der folgenden Kameradschaftsstunde erfolgte die Uraufführung des eigenen Bannfilms vom großen Banntreffen. Der Abend wurde mit dem großen Zapfenreich, verbunden mit einer Schlageterfeier auf dem Marktplatz, bei der Bannführer Betteker eine Ansprache hielt, beschloffen.

Der Sonntag wurde mit einer Morgenfeier eröffnet, wobei Gebietsführer Friedhelm Kemper eine Ansprache hielt. In der darauffolgenden Weiterführung des Kurses hielt Gebietsführer Friedhelm Kemper eine große richtunggebende Rede. Dieser schlossen sich dann die Referate der einzelnen Stabsmitarbeiter an. Es sprachen: Abteilungsleiter E. Bannführer Brenner, Stabsführer im Oberbann, Eugen Weber für den verhinderten Abteilungsleiter P., der Gebietsführer Dr. Pfrommer, der Bezirksleiter der Arbeitsfrontjugend Baden-Württemberg, Siegfried, der Ober-

bannarzt Dr. Weis haupt-Offenheimer. Die Schlussansprache hielt Gebietsführer Kemper.

Großes Kulturtreffen der badischen Hitler-Jugend in Kehl

Am Samstag trafen sich in Zell-Weiersbach (bei Offenburg) die badischen Hitler-Jugendführer zu einer Besprechung, die das am 15. Juli in Kehl stattfindende Kulturtreffen der badischen Hitlerjugend zum Gegenstand hatte. Dieses Treffen, an dem insgesamt 15000 Jungen und Mädchen teilnehmen werden, soll den kulturellen Aufbau der Hitlerjugend auf allen Gebieten befördern. Alle im Rahmen dieser Veranstaltung vorgesehenen Kundgebungen sollen diesen Grundgedanken zum Ausdruck bringen.

Das Programm der Veranstaltung liegt in seinem wesentlichen Jügend bereits fest. So wird südbadische Hitlerjugend Wasserspiele auf dem Altrhein zur Vorbereitung bringen. Die Sonntagveranstaltungen werden mit einer Morgenfeier eingeleitet, in deren Mittelpunkt der Begriff der Fahne steht. Das Jungvolk wird neben einer Reihe unterhaltender Darbietungen mit einem Thingpiel, das unter dem Gedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ steht, an die Definitivität treten. Der NSD. will mit einem Trachtenzug den Sinn für das Volkstum unserer badischen Heimat wecken. Musikalische Darbietungen und Spiele verschiedener Art werden dieses Treffen zu einer denkwürdigen Kundgebung ausgestalten.

4,9 Prozent, gewachsen. Die Angehörigen der evangelischen Landeskirche haben um 25 379, das sind 2,8 Prozent, zugenommen. Bei den Freikirchen ist eine Vermehrung um 5 709, das sind 40,6 Prozent, eingetreten. Eine Abnahme haben dagegen die Israeliten zu verzeichnen, und zwar um 8 447 Personen, das sind 14,8 Prozent, und ebenso die Alt-Katholiken um 826, das sind 12,7 Prozent.

Die hier angeführten Zahlen geben nur die Zahlen der größeren Religionsgesellschaften, die in Baden bestehen, wieder. Wegen weiterer Angaben, vor allem auch über die Religionszugehörigkeit in den einzelnen Amtsbezirken und Gemeinden, sei auf die in wenigen Wochen erscheinende Veröffentlichung des Badischen Statistischen Landesamts verwiesen.

Badisches Statistisches Landesamt.

Vier Jahre Zuchthaus für einen krupelosen Darlehensschwindler

Darmstadt, 20. Mai. Vor der großen Strafkammer ging am Montag die mehrtägige Verhandlung gegen den wiederholt vorbestraften Darlehensschwindler Willibald Lehne aus Heppenheim a. d. Bergstraße zu Ende, der des Darlehensbetrugs in 108 Fällen angeklagt war. Er hat die Notlage der von ihm angelockten Geldsuchenden rücksichtslos ausgenutzt und nur in einem einzigen Falle erhielt ein Gläubiger eine kleine Summe. Durch sein Verhalten sind viele der Betroffenen um Haus und Hof gekommen, so daß das Gericht ihn als besonders gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu vier Jahren Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe und Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilte. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Reimel aus dem Gefängnis entlassen

Kehl, 20. Mai. Der wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung zu vier Wochen Gefängnis verurteilte Straßburger Reservelotomotivheizer Eduard Reimel ist am Samstag aus dem Kehler Amtsgefängnis entlassen worden. Der Rest der Strafe wurde ihm bis 1. Juni 1936 gestundet.

Aus der Haft entlassen

Pforzheim, 20. Mai. Wie von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wird, sind bis nach der endgültigen Klärung der Schuldfrage bei dem Eisenbahnunglück der Heizer Bruggler und der Bahnwärter Bütt aus der Haft entlassen worden. Die drei für schuldig erklärten Beamten, der Lokomotivführer Brand, der Weichenwärter Voeres und der Rangierer Augenstein bleiben weiterhin in Untersuchungshaft.

Kleine Nachrichten

Bühl. (Vom Obstmarkt.) Auf dem Bühler Obstmarkt am 20. Mai wurden für Erdbeeren 35—40 Pfg., für Kirchen 15—18 Pfg. und für Heidelbeeren 45 Pfg. bezahlt. — In Altschweier kosteten Erdbeeren 38—40 Pfg.

Albern, 20. Mai. (Das Heimweh.) Vor drei Jahren war der 73jährige Malermeister Justus Woppert zu seinen Kindern nach Nordamerika ausgewandert. Der alte Mann ist nunmehr, von Heimweh getrieben, wieder hierher zurückgekehrt und hat vorerst Aufnahme im Städt. Krankenhaus gefunden.

Gefellshurst Amt Kehl, 20. Mai. (Schule geschlossen.) Wegen Auftretens von Scharlach und Masern mußte die Schule geschlossen werden.

Wolfsch. (Versammlung.) In der vergangenen Woche fand im Saal des „Röhen“ eine von dem Amt für Beamte bei der Ortsgruppe Wolfsch einberufene Versammlung der im Reichsbund der Deutschen Beamten aufgenommene Beamten und Beamtinnen von Wolfsch, Rinzgatal, Rimbach und Oberwolsch statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, Redner des Abends war Pg. Referendar Hammerle-Wolfsch, der ein Referat über das Thema: „Der Beamte im nationalsozialistischen Staat“ hielt.

Wolfsch, 20. Mai. (Besuch des Reichsstatthalter.) Wie wir erfahren, wird Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner am Samstag, den 16. Juni, dem Kreise Wolfsch einen Besuch abstatten, in Hornberg die Betriebe besichtigen und in einer Masenfundgebung sprechen.

Die konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung Badens

Die Feststellungen über die konfessionelle Zusammensetzung der Wohnbevölkerung eines Landes sind zunächst für dessen Kirchen und Religionsgesellschaften von großer Bedeutung, geben sie ihnen doch zuverlässigen Aufschluß über den genauen Bestand, über Zunahme oder Rückgang ihrer Anhängerschaft. Sie können ferner für die Regierung des Landes bei der Erfassung und Durchführung kulturpolitischer Aufgaben und Maßnahmen von Wichtigkeit sein. Die Erfahrung hat schließlich gezeigt, daß die Feststellungen über die konfessionelle Zugehörigkeit zu jenen statistischen Ermittlungen zählen, die in weiten Kreisen der Bevölkerung besonderem Interesse begegnen.

Für die Zahlen, die auf Grund der letzten Volkszählung vom 10. Juni 1933 über die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung Badens ermittelt wurden, dürfte dies in erhöhtem Maße zutreffen. Da die vorletzte Zählung im Jahre 1925 stattfand, lassen die neuesten Zahlen die Entwicklung der Religionszugehörigkeit in einem Zeitraum von acht Jahren erkennen. Erklärend sei noch beigelegt, daß bei der Frage nach der Religionszugehörigkeit, die bei der Zählung wiederum, wie früher, gestellt wurde, selbstverständlich nicht die innere Überzeugung ermittelt werden konnte und sollte, sondern, was in den Erklärungen ausdrücklich betont wurde, die äußere (rechtliche) Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsgemeinschaft. Bei dieser für das ganze Reich einheitlich festgelegten Frage-

stellung konnten rassenmäßige Gesichtspunkte keine Berücksichtigung finden.

Baden ist mit Bayern das einzige deutsche Land, in dem der römisch-katholische Teil der Bevölkerung überwiegt. Von der 2 412 951 Personen umfassenden Wohnbevölkerung unseres Landes, die am 10. Juni v. J. ermittelt wurde, waren rund 1,4 Millionen (genau 1 408 532) römisch-katholisch. Der evangelischen Landeskirche gehörten rund 921 000 (genau 920 988) Personen an. Israeliten wurden 20 617, Angehörige von Freikirchen 17 984 und Alt-Katholiken 5 688 festgestellt.

Ein noch klareres Bild von der konfessionellen Gliederung der Bevölkerung Badens erhält man, wenn man die oben wiedergegebenen Zahlen ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Landes setzt. Es zeigt sich dann, daß von 100 Einwohnern Badens 58,4 römisch-katholisch, 38,2 evangelisch (Angehörige der Landeskirche), 0,9 israelitisch, 0,7 freikirchlich und 0,2 altkatholisch sind.

Von besonderem Interesse ist, wie schon angedeutet, die Frage, welche Veränderungen sich in der konfessionellen Zugehörigkeit der badischen Bevölkerung seit der Volkszählung von 1925, also im Laufe der letzten 8 Jahre, vollzogen haben. Hier zeigt sich, daß größere Verschiebungen nicht eingetreten sind. Bei einer Zunahme der Gesamtbevölkerung Badens um 4,4 Prozent ist der römisch-katholische Teil in dem genannten Zeitraum um 58 053, das sind

Die Erdbeerzeit ist da!

Süße Grüße aus Muggensturm

Besuch in der aufstrebenden Erdbeerbauerngemeinde

Die Pforte des Murgtales

Halbwegs von Karlsruhe nach Baden-Baden liegt das rund 3000 Seelen zählende freundliche Muggensturm. Die Gemeinde ist aus dem untergegangenen Ort Eichelbach entstanden und wird erstmals 1193 urkundlich erwähnt. Besondere Sehenswürdigkeiten sind die Ruinen der



Bürgermeister Bender

um 1424 zerstörten Tiefburg und die Stadtmauer. Die heute noch erhaltene Margaretenkirche war Pfarrkirche des untergegangenen Ortes Eichelbach. Sie war früher Wallfahrtskirche und soll auf Römerkastell stehen. Muggensturm war schon in früheren Zeiten ein vielbesuchter Marktflecken. Hier lebte und starb um 1800 Wolff H. von Eberstein, der Hauptmann der Schlegler.

Die wirtschaftliche Bedeutung Muggensturms

basiert auf dem ausgedehnten und von Jahr zu Jahr vorwärtsschreitendem Beeren-, Obst- und Gemüsebau. Auch einige industrielle Betriebe sind hier sesshaft: die Deutsche Steinzeugwarenfabrik, eine Kartonnagenfabrik und eine Gadenfortieranstalt.

In der Nachkriegszeit fanden rund 900 Arbeiter Muggensturms in den Fabriken von Karlsruhe, Rastatt, Gaggenau und Ettlingen ihr Brot. Als die ländlichen Arbeitskräfte infolge des unaufhaltbaren wirtschaftlichen Zerfalls im Novemberdeutschland brachgelegt wurden, lernte die Muggenstürmer Bevölkerung erst so recht den Wert der heimischen Scholle schätzen. Die Eigenart des Bodens und die günstigen klimatischen Verhältnisse ließ viele den Versuch machen, sich durch den Anbau von Beerenfrüchten eine neue Existenz zu schaffen. Bäuerliche Fähigkeit und Energie brachte es mit den bescheidensten Mitteln so weit, daß schon im Jahre 1927 rund 40 Zentner Erdbeeren geerntet wurden. Dieser schöne Anfangserfolg führte dazu, daß sich die Bauern vom Kartoffel-, Körner- und Futtermittelbau mehr und mehr auf den Anbau von Obst- und Beerenfrüchten umstellten. Daneben gewann auch der Gemüsebau immer mehr an Ausdehnung.

Da ein bodenständiger Handel in diesen heimischen Produkten nicht vorhanden war, beschritten die Muggenstürmer Bauernsteine den Weg der Selbsthilfe durch Gründung einer Erzeuger- und Abfahrgenossenschaft. Damit wurden sie zunächst ihre Absatzwege los und

Der Aufstieg begann

1930 zählte die Genossenschaft 40 Mitglieder mit etwa 200 Ar Beerenanbaufläche und einem Ertrag von rund 350 Zentnern. Aber schon 1932 stieg die Zahl der genossenschaftlich organisierten Beerenbauern auf über 200. Von über 2000 Ar Anbaufläche wurden rund 4000 Zentner Früchte geerntet. Auch der Anbau von Gemüse machte gute Fortschritte. 1932 wurden über 400 Zentner Spargel, Tomaten, Bohnen und Rhabarber geerntet. Im Jahre 1933 wurden über 10 000 Obstbäume verschiedener Sorten gepflanzt. Auch der Anbau von Himbeeren wurde forciert und beträgt heute rund 20 000 Stück.

Um Preisrückschläge aus einem überladenen Frischmarkt auszusparen, ging der Muggenstürmer Obst-, Beeren- und Gemüsebau bei der Sortenwahl auch davon aus, nicht nur einseitig für den Frischmarkt anzupflanzen, sondern man berücksichtigte auch die Forderungen der abnehmerwertenden Industrie. Dadurch wurde nicht nur die Genossenschaft lebensfähig gestaltet, sondern man fand auch die Verkaufsmöglichkeiten zur Erzielung der besten Preise unter den sehr veränderlichen Marktverhältnissen.

Bisher hat die Genossenschaft mit ihren Absatzdispositionen eine recht glückliche Hand gehabt. Oft hätte man das Vielfache der Ware absetzen können. Allerdings mußte auch hin

und wieder Obst und Gemüse infolge Ueberangebots zu unlohnenden Preisen losgeschlagen werden, während dieselben Produkte kurze Zeit nachher aus dem Auslande eingeführt werden mußten. Durch langjährige Forschungsarbeit, namentlich auch an der Techn. Hochschule Karlsruhe, ist aber nunmehr einwandfrei erwiesen, daß Obst und Gemüse kalt gelagert werden kann. Die Vorbereitungen sind heute schon so weit gediehen, daß noch in diesem Jahre der

Bau einer Kühlanlage für Obst und Gemüse

in Muggensturm in Angriff genommen werden kann. Die Vorteile einer Kühllagerung von Obst und Gemüse liegen klar auf der Hand: Verhütung von Verderb, Absatz zu besten Preisen und Selbstbefriedigung des Volksbedarfes.

500 Zentner Erdbeeren Tagesernte . . .

Muggensturms Erdbeerernteerford hält das Jahr 1932 mit rd. 500 Zentnern. Am heutigen zweiten diesjährigen Pflanztag wurden rund 20 Zentner geerntet. Die Ernte verdoppelt sich

antreten. Morgen früh wird die heutige Lese schon in Ulm oder Berlin oder Hamburg auf dem Großmarkt abgesetzt, um wenig später aus der Ähre oder mit Schlagsahne als köstliche Zuspäße genossen zu werden.

Eine der Hauptaufgaben des Genossenschaftsvorstands muß ist die tägliche Verkaufsdisposition. Als wir in sein Büro traten, wurden ihm gerade die Tagespreise telephoniert: „Was zahlen Sie heute — kommt nicht in Frage — dann liefern wir nach Stuttgart — gestern alles glatt abgesetzt — unsere Ware ist außerlesen, erklafftig und schwer — gut, wir schicken sofort 5 Zentner.“ Heute wird den Genossen pro Pfund 40 Pfa. gutgeschrieben. Der Genossenschaft selbst verbleiben pro Pfund etwa 1—2 Pfennige. Was nicht an Unkosten verzehrt wird, kommt den Genossen wieder zugute.

Vom Südwestfarmer zum Bürgermeister

Selbstberühmte statten wir auch dem neuen Bürgermeister Muggensturms, SS-Sturmführer Karl Bender einen Besuch ab. Schon bald fanden wir kameradschaft-



Erdbeerlese in Muggensturm

Sämtliche Aufnahmen: Jäger, Karlsruhe.

sprunghaft von Tag zu Tag, aber soviel steht heute schon fest, daß auch die kommenden besten Tage quantitativ nicht an die Ernte von 1932 heranreichen werden. Schuld ist die anhal-



Bei der Verwiegung

tende Trockenheit, die nicht durch das mühsame Begießen der Stöcke wettgemacht werden kann.

Als wir am Dienstag früh kurz nach 6 Uhr mit dem Kameramann auf dem Sojus, durch die Gemarkung Muggensturm fuhren, waren die Bäuerinnen und Bauern mit ihren Kindern schon fleißig bei der Erdbeerlese. Die Arbeit ist recht mühsam und man glaubt schon vom bloßen Zugucken Kreuzschmerzen zu bekommen. Aber die Muggenstürmer Bauern lassen sich die Arbeit nicht verdrießen, nur Regen, Regen, Regen, das ist ihr aller Wunsch. Wohin wir auch kommen, werden wir freundlich begrüßt und zum Kosten aufgefordert — was wir uns natürlich nirgends zweimal sagen ließen.

Einen eigentlichen Erdbeermarkt hat Muggensturm nicht. Jedes Mitglied der Abfahrgenossenschaft ist verpflichtet, täglich seine gesamte Ernte im Genossenschaftshause abzuliefern. Hier herrscht allmorgendlich Hochbetrieb. Schon vor 7 Uhr kehren die ersten Erdbeerleser von den Aedern beim und liefern in blühblanken Spantörbchen die süße Last ab. Im Genossenschaftshause werden die Erdbeeren verwogen, in 3 Qualitätsklassen sortiert und dann im Schnellastwagen an die Bahn gebracht, wo sie dann die Fahrt in alle deutschen Gauen

nehmen. Man hat wohl geahnt, weshalb man ihn von Freiburg nach Muggensturm holte. Der heute 45jährige hat 13 Jahre lang in Klau bei Kalkfeld im Omaruh-Besitz (Deutsch-Südwest-Afrika) eine 5000 Hektar große Viehzucht-Farm betrieben. Er ist also ein Mann, der sich besonders in landwirtschaftlichen Fragen kein X für ein U vorzuden läßt. Den Weltkrieg hat Pg. Bender auf deutscher Seite mitgemacht. Als Bürgermeister von Muggensturm hat er ein großes und dankbares Aufgabengebiet gefunden. Seine Hauptaufgabe ist zunächst die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Gegenwärtig sind große Kanalarbeitsarbeiten und Straßenverbesserungen in der Ortschaft im Gange. Außerdem ist die Schaffung von 10 Kleinrandfledlungen, der Bau der oben schon erwähnten Kühlanlage und der Bau einer Wasserleitung geplant. Die Meliorationsarbeiten im sog. Bruchgraben haben, wie uns Pg. Bender erklärt, zu einem vollen Erfolg geführt. 30 Hektar wertvolles Ackerland wurden gewonnen. Die erstmals angebaute



Der Abtransport



Begießen der Erdbeerstöcke

Früchte (Hafer und Kartoffeln) stehen trotz der Trockenheit sehr gut.

Der häufige Bürgermeisterwechsel der letzten Jahre hat die Zusammenarbeit und den Frieden in der Gemeinde sehr beeinträchtigt, doch ist jetzt eine völlige Vernüpfung eingetreten. Der Gemeindevoranschlag konnte durch durchgreifende Sparmaßnahmen ausgeglichen werden. Zum Schluß unserer Unterredung gab der Bürgermeister der sicheren Erwartung Ausdruck, daß Muggensturm durch die in Aussicht genommenen Arbeitsprojekte auch dem letzten arbeitslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot geben wird!

Mit schönen Eindrücken nehmen wir Abschied von dem freundlichen Bauerndorf, nicht ohne ein Spantörbchen voll süßer Grüße per Express nach Hause geschickt zu haben.

Wilhelm Teichmann.

„Kraft durch Freude“ Nordseefahrt und Bodenseefahrt

Freiburg i. Br., 29. Mai. Am 24. Juni veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine weitere Urlaubsfahrt nach den schönen Nordseebädern Bäum, St. Peter, Dnning usw., um hier den Freiburger Arbeitskameraden die Gelegenheit zu geben, das frohe Strandleben kennen zu lernen. Dauer sieben Tage. Preis 40 RM. Anmeldung hat bis zum 10. Juni zu erfolgen.

Ueber den wunderbaren Seefahrten wollen wir aber auch die Schönheiten unserer Heimat nicht vergessen. So fährt denn die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 10.—17. Juni für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und deren Angehörige eine Fahrt an den Bodensee durch. Preis mit Verpflegung RM. 28.—Anmeldungen sind auf dem schnellsten Wege an das Büro der NSG. „Kraft durch Freude“, Freiburg, Frits-Plattner-Haus, 4. Stock, zu richten.

Sagung der Krankenfürsorge der badischen Volkshochschule

Bad Peterstal, 29. Mai. Ende letzter Woche taute im Lehrheim Bad Kreuznach die Krankenfürsorge badischer Volkshochschule. Schulrat Hock-Mannheim begrüßte die aus ganz Baden erschienenen Lehrer, insbesondere den Vertreter des Ministeriums für Kultur, Kultus und Unterricht, Herrn Stadtoberschulrat Zeil-Karlsruhe. Dem Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß die Kaffe sich stets günstig weiter entwickelt. Die Gesamtausgaben betragen rund 1,3 Millionen Reichsmark bei 14 020 Mitgliedern. Einstmig wurden die Anträge betr. Vergütung von Zahnbehandlung und Neuregelung des Rückersatzes bei Aufenthalt in Krankenhäusern angenommen. Mit Worten des Dankes an alle schloß Schulrat Hock die Versammlung.

Sondergerichtsurteil

Mannheim, 29. Mai. Durch Urteil des Sondergerichts Mannheim vom 12. 5. 1934 wurde der in Freiburg i. Br. wohnhafte, ledige Photolaborant Arnold Halter wegen Vergehens nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich drei Monate Unteruchungshaft, verurteilt. Halter erhielt Ende Mai 1933 von anderer Seite ein Exemplar der in Ausland erscheinenden Druckschrift „K. F.“ ugesandt. Einige Tage später übergab er diese Druckschrift einem anderen ehemaligen kommunistischen Funktionär mit drei Zetteln, auf denen er seine Stellungnahme zu den einzelnen Aufsätzen, die in der Druckschrift erschienen waren, niedergelegt hatte und die z. T. Vorschläge zur Bekämpfung des nationalsozialistischen Staates und zur Förderung kommunistischer Ziele enthielten.

Stadt in Polen / Von Geerd Feuerhake

In Lemberg muß man „das Volk Polens und des Christentums“ gegen die Tartaren und Kosaken sehen. Man muß wissen, daß hier vor Lemberg nicht weniger als 21 tartarische Ueberfälle ihr klagliches Ende fanden. Sieben schwere Belagerungen hat die Stadt im Lauf der Geschichte überstanden. Nach den Tartaren rückten die Schweden ins Land. Lemberg, das alte Lemberg, blieb wie ein Fels stehen inmitten der Flut. Und die Flut brach sich, das Volk hielt stand. „Stadt der Mönche“ hat man Lemberg genannt, weil jeder siegreiche Tartarenritter und Feldherr schnell bei der Hand war, wenn's um Kapellenstiftungen ging. Vom frommen Lemberg scheinen nur die drei Bischöfe auf unsere Tage gekommen zu sein. Drei Bischöfe in einer Stadt. Jawohl. In Lemberg kann man den römisch-katholischen, den griechisch-katholischen und den armenisch-katholischen Bischof ansuchen, falls einem an einem Interview mit diesen drei geistlichen Herren gelegen ist.

Näherlicher ist das, was an Lembergs letzte historische Stunde erinnert, an die Kämpfe des Weltkrieges und an das Ringen um das Polentum, an die Niederwerfung der ukrainischen Puttschen.

Draußen im Hugelgelände vor der Stadt liegt der Gottesacker. Die Polen sind pietätvoll. Suerst führen sie den Fremden zum Friedhof der deutschen Soldaten. Ein weites, großer Garten, in dem Betonkreuz neben Betonkreuz von deutschem Soldentum kündet, das Seite an Seite mit den polnischen Legionen des Lembergs verteidigte und wiedereroberte. Und darum ruhen sie auch hier auf einem Kirchhof, die Deutschen und die Polen, die Desterreicher, aber auch die Gegner, die Russen.

Hinter einer Höhe, wärzig eingefaßt durch eine Mauer, gleich schlicht und genau so liebevoll gewartet wie der deutsche Soldatenfriedhof, haben die Lemberger die gebettet, die 1918 mit der Waffe in der Hand für den jungen Staat des heutigen Polen fielen. Im Kampf gegen die ukrainischen Truppen, die sich dieser durch und durch polnischen Stadt bemächtigen wollten. Namen von 14jährigen Knaben liegt man auf den Totentafeln, Frauen sind gefallen, Greise und Studenten... Alle ruhen sie hier, denn sie gaben ihr Leben hin für den Neubau der polnischen Nation.

Wir stehen in griechisch-katholischen Kirchen. Vor uns auf den Knien liegend: Bauern und Bittger... Ukrainer. Hinter der Barrikade schreiet der Pope hervor... feierlich angehen mit goldgelben Gewändern, neben ihm die violetten Barette der Priester... Russische Liebeschwinger durch das kuppelgewölbte Gotteshaus.

An der Universität, einst Sitz des galizischen Landtages, steht man noch die Spuren der Kämpfe von 1918. Vier Wochen ein ungleiches Ringen, dann kam Hilfe aus Kongresspolen.

Lemberger Dummheit, die hat einen guten Klang. Ein Gang vorüber an den moderngeschmackvollen Bauten oberhalb des Stadtparkes, gibt eine Vorstellung von dieser Handelsstätte des Ostens, die Geschäfte tätigt mit

Rumänien und dem Balkan, die den Lemberger Tuchfabrikanten hier ebenfalls neue Beziehungen schafft wie den schlesischen Hüttenbesitzern... 180.000 Besucher geben sich hier oberhalb der galizischen Hauptstadt ein Stellbilden, das stets zu einem Ereignis für das ganze Land wird.

Das „Panorama-Gemälde der Schlacht bei Racławice“ mühte im Baedeker mit einem Stern versehen sein. Aber da es keinen Baedeker von Lemberg gibt, kann man sich auch nicht auf den Stern verlassen. Aber sehen muß man dies Kolossalgemälde.

Man klettert durch einen dunklen Gang in ein rundes großes Gebäude, dicht bei den

Messehallen. Und dann glaubt man plötzlich in der Landschaft zu stehen, in der jener Kampf vom 4. April 1794 in vollem Gange ist. Rund um das Holzapodium ist die Schlacht, die den Aufstand bildete zu dem hundertjährigen Kampf Polens um seine Freiheit, von Malern größten Formats dargestellt worden so lebendig, als sprengten die Reiter leibhaftig da vorne durch die Wälder, als müsse man jeden Augenblick den Donner der Geschütze hören und das ungestüme Brüllen der Bauernheere, die sich mit ihren Senen unter Kozjuszkos Führung auf die grünen russischen Artilleristen stürzen...

Zwei Jahre lang haben die größten Maler der Nation an diesem Rundgemälde gearbeitet. Kosak und Styka, Ludwig Woller und Popiel haben sich da ein Denkmal gesetzt, das lebendig ist in den Herzen aller Polen. Lemberg birgt ein Nationalheiligtum, ein Werk, das erhaben



„Siegfrieds Tod“ / Von Peter von Cornelius

Aus der Romantiker-Ausstellung der Bad. Kunsthalle

Die genialste Persönlichkeit unter den deutschen Malerromantikern ist der von vielen mißverständene Düsseldorfener Peter von Cornelius (1783-1877). In ihm, dem großen, männlichen Künstler ringen die beiden Formkräfte, die durch die Jahrhunderte schon deutsches Kunstleben befruchteten. Die Sehnsucht zu seelischer Ausdrucksstärke und der mannhafte Wille zu großer und klar auf gebauter Form; nach Nietzsche, das Faustische und das Apollinische; im Ausdruck der romantischen Kunstsprache, Dürer und Raffael. Es ist unrichtig, deutsche Kultur nur auf einen dieser Pole festzulegen; denn in der Ueberwindung dieser scheinbaren Gegensätze reißt Deutschland heran. Es erlaubt uns nicht, daß gerade Cornelius zu den beiden größten deutschen Dichtungen

griff, um sie im Bilde zu bannen, zu Goethes Faust und zum Nibelungen-Epos, das damals 1807 neu herausgegeben wurde. Als Gegenwärtiger und in Auseinandersetzung mit Rom und seiner städtischen Welt ist die Nibelungenfolge 1812 in Rom erwachsen. Das dramatischste Blatt der Sechserfolge ist das Bild von „Siegfrieds Tod durch Hagen“. Totwund, vom Speer durchbohrt, häumt sich Siegfried in lechter wilder Kraftäußerung auf, in wahnwüthiger Angst ergreift Hagen, wie herausgeschleudert aus der Gemeinschaft der Rechtlichen auf der Gegenseite die Flucht. In der Mitte stehen als Zeugen der Schreckensstat König Gunther und die Burgunderrecken.

G. Kircher.

Ewiger Anteil

Von Richard Curinger.

Du gehst keinen Weg, du gehst keinen Schritt: tausend Geschlechter gehen ihn mit. Du bist nicht dein; du bist ein Leben, von Hand zu Hand durch dich zu gehen. Und dennoch kannst du ganz allein in Ewigkeit du selber sein.

Geh freudig deine kleine Bahn! Bist du am Ziel, so fängst du an. Und wärst du nur ein Tropfen Tau und zittertest ein Weischen: du wirst nie mehr zerrinnen, schau, du bleibst in diesem Welkenbau ein Ganzes und ein Teilchen.

Fällt dir dies Wissen in den Schoß, so bist du dir begegnet. Und wärst du elend grenzenlos: Gott hat dich reich gesegnet.

Ist aber allen Riick oder aber alle Mittelmaßigkeit.

Von Polens Historie führt mich ein polnischer Student ins Heim der Technischen Hochschule, zu den jungen Polen. „Das haben wir selbst gebaut, mit unseren eigenen Kräften, ohne staatliche Mittel, um unseren ärmeren Kameraden die Möglichkeit zu schaffen, die Technische Hochschule besuchen zu können...“ Ganz schlicht und ohne Anbiederung wird mir das beiläufig erzählt.

460 Studenten wohnen in diesem vierstöckigen Flögelbau in der ulica abrahamowiczow. Fast fünfmalhundert junge Menschen der Not und der Einsamkeit entrissen. Die Studenten zeigen mir Bilder vom Bau. Jeder ohne Ausnahme hat eine gewisse Anzahl von Pflichtstunden leisten müssen. Ein ganzes Jahr lang, aber dann stand das Heim mit seinen lustigen Zimmern, den schlichten Speiseküchen, mit Schusterwerkstatt und Schneiderei, mit Friseurkabinen und Waderäumen, mit Dunkelkammer und einer Küche, in der es für einen halben Zloty schon ein prachtvolles Mittagessen gibt.

Ich frage nach den Preisen und höre, daß man als Student 15 Zloty für ein Zimmer zu dritt, 20 Zloty für ein Zimmer zu zweit und 30 Zloty für ein Einzelzimmer zahlen muß, was in deutscher Währung ungefähr die Hälfte ausmachen würde. Jetzt interessieren mich die Studentenwechsel, um einen Vergleich zu haben. Zahlen höre ich da, die zwischen 60 und 100 Zloty schwanken, also zwischen 30 und 50 RM.

„Ja, wir sind nicht so reich, wie es in unseren Zubehörsbüchern mag“, lacht mich ein junger Student an und entzündet eine Flamme an der gewaltigen Ferngasleitung, die dem Studentenheim Wärme für Heizung und Küche zuführt.

Lemberg im übrigen: eine typisch östliche Stadt. Aber die elegante Summestraße schließt das nicht aus.

Wie sieht ein nationalsozialistischer Spielplan aus?

In der „Deutschen Zeitung“, Berlin, veröffentlichte Alfred Müller diese Tage einige grundsätzliche Anregungen zur Gestaltung des Spielplans an den deutschen Theatern, die es verdienen, auch bei uns in Süddeutschland verbreitet und gehört zu werden. Wir entnehmen dem Artikel folgenden Abschnitt:

Wenn man heute sauberes, anständiges Theater spielt, dann hat man längst nicht die Aufgabe der Intendanten im neuen Reich begriffen. Es kommt auf den Geist des Spielplans an, es kommt auf den kulturpolitischen Sinn der Stück-Auswahl an. Man muß es einem Spielplan ansehen, daß er ausgewählt, komponiert, unter bestimmten Gesichtspunkten in seiner Fülle, im Wechsel von Tragödie und Komödie angelegt ist.

Als erstes fordern wir eine weitgehende Förderung des jungen und jüngsten dramatischen Schaffens. Die zweite Pflicht ist, immer wieder auf die alte Garde des völkischen Schrifttums zu verweisen. Wir dürfen sie weder vergessen noch übersehen. Sie haben einen Anspruch darauf, gehört zu werden. Wo sie in der Form und thematischen Fragestellung unzulänglich geworden sind, da bedarf es der Phantasie der Regie. Sie muß ergänzen, beleben, stilisieren, wo es vielleicht den Stücken der Alten mangelt.

Aber keine rückfälligen liberalistischen Ausschüßte, meine Herren Intendanten! Die Benachteiligten wissen oder haben es überhaupt nicht erfahren, was uns Jungen diese Schrittmacher der völkischen Kunst, diese Erwecker unseres kulturpolitischen Gewissens bedeuten! Wir sehen sie als einfache Herolde mitten in einer völlig verwirrten, um ihre natürlichen Maßstäbe betrogenen Zeit, alle die Dichter: Carl Hauptmann, Kurt Geude, Dietrich

Clart, Eberhard König, Paul Gurr, Adolf Bartels, Otto Erler, Hermann Burte, Emil Göttsche — das sind die Verschwiegene, die Unterdrückten, die Verfertigen, denen wir den Ehrenlohn ihres dichterischen Schicksals schuldig sind, auch wenn die neue Jugend vom Theater und Drama eine ganz andere Auffassung hat als diese Generation aus der Jahrhundertwende. Wo stehen sie aber an hervorragender Stelle auf den Spielplänen? Wo kennzeichnen sie die weltanschauliche Wende des Theaters, die zu gestalten vornehmste Pflicht der Bühnenleitungen ist?

Neben der kulturpolitischen Aufgabe des Spielplans muß sich im Theater, in der Regie und Darstellerhaft der neue Geist, das Suchen nach der neuen Haltung des Bühnenkünstlers bemerkbar machen.

Dieses Bemühen kann nur von der Intendanz geweckt werden. Sie stellt die Spitze des Instituts dar, die Verantwortung, die nicht repräsentiert, sondern vorgelebt, vorgeformt sein will. Wir betonen es: es genügt uns heute nicht das saubere, anständige Theater, sondern das neue Theater, das Theater des neuen Inhaltes und der neuen Form, die sich auch in den vorhandenen Bühnenhäusern mit ihrer Guckkastenperspektive und klassenmäßigen Plaketeilung durchsetzen kann.

Oper-Uraufführung in Frankfurt a. M.

In Anwesenheit des Komponisten fand die Uraufführung der heiteren Oper „Münchhausens letzte Lüge“ von Hans Heinrich Dransmann unter der musikalischen Leitung von Bertil Wegelsberger statt, umschichtig inszeniert von Dr. D. Wälderlin in geschmackvollen Drehbühnenbildern R. Sieverts. Die

Gestalt des durch seine lügenhaften Aufschneiderien berühmt gewordenen Baron Karl Friedrich Hieronymus, Freiherr von Münchhausen, der von 1720-1797 lebte, wurde von Theo Dalton in den Mittelpunkt eines umständlich aufgezogenen, dreitägigen Librettos (mit einem Vorspiel) gestellt, auf Täuschung und Gegen Täuschung aufgebaut, in locker gefügten Szenen, von oft stark schwankhaftem Einschlag beeinträchtigt, um 1775 vor dem siebenjährigen Krieg spielend, vorgeführt. (Technische Einrichtung W. Dinse). Die musikalische Haltung des Werkes, nicht durchgängig dem textlichen Vorwurf angepaßt, ist so verstimmt stark an Strauß (Rosenkavalier, Arabella) und auch Till Eulenspiegel) orientiert, gemischt mit puccinesken und slavischen Einflüssen, daß für eine eigene musikalische Konzeption nicht allzu viel Raum übrig bleibt. Ein rezeptiv geschicktes Könnertum verraten etliche farblich-rhythmische Choräle und Ensembles, reizvolle Klangmischungen, bis zu illustrativer Kleinmalerei vorstoßend, und die lyrischen Partien der Gegenspielerin des Titelhelden, Sybille von der Holsten. Auch die eingestreuten Volkstanzszenen (von Lore Jentich einstudiert). Doch es fehlt der hinreichend große Schwung der musikalischen Mittel, der Humor (zu dem die Figur des Münchhausen hätte wechselvolle musikalische Gestaltungsmöglichkeiten geben können) und die im deutschen Volkstum wurzelnde Heiterkeit. So blieb, mangels fast jeglicher Neulandes des Komponisten, dem neuen Werk nur ein Achtungserfolg vorbehalten, an dem die vorzügliche Besetzung der Hauptpartien durch Emmy Hainmüller (Sybille), Herbert Hesse (Münchhausen), Torsten Ralf (von Lüneburg), Emmerich Weill (Graf von der Holsten) größten Anteil hatte.

August R u h m.

Vom Pflichtexemplar zum Freieremplar

Eine Rede Dr. Preisendanz' auf dem deutschen Bibliothekartag

Aus der Reihe aktuellster Probleme, die den deutschen Bibliothekartag in Danzig beschäftigten, ragte die großangelegte programmatische Rede des Direktors der Badischen Landesbibliothek, Professor Dr. Karl Preisendanz, hervor. Behandelte sie doch eine tief einschneidende Frage des deutschen Buch- und Bibliothekwesens, um deren Lösung sich Drucker, Verleger einerseits und Bibliothekare mit Einschluß der Regierungsbehörden andererseits über Generationen schon hinweg die Köpfe zerbrechen: nämlich die Ablieferung von einheimischen Druckerzeugnissen an die zuständigen Bibliothek des Landes.

Bisher haben die deutschen Verleger die Abgabe eines oder zweier Belege eines Buches als ehrenrührig und geschäftsschädigend bzw. juristisch ungenügend begründet zurückgewiesen. Aber es ist doch, so führte Direktor Preisendanz aus, gewiß nicht zu viel verlangt, wenn der Staat hierfür das Verlagsrecht und den Urheberrecht geschützt gewährleistet. Für uns dreht es sich heute bei der geringen Gabe an die zuständigen Bibliotheken um eine nationale Ehrenpflicht, die keiner paragrafenmäßigen Fundierung bedürfen sollte. Mit anderen Worten: Das „Pflicht“-Exemplar scheidet als juristisches Streitobjekt aus den fruchtlosen Diskussionen aus und wird zum „Frei“-Exemplar des sich seiner deutschen Kultur aufgabe bewußten Verlegers. Die schmerzliche Erinnerung an das einstige „Zensurstück“ muß schwinden, daß wir mit Reichshilfe ein einheitliches deutsches Freieremplar erhalten. Autor, Drucker und Verleger werden dem der eigenen Ehre wie dem nationalen Opferstun zu Liebe stattgeben, im Bewußtsein der kulturellen Sinnhaftigkeit dieses kleinen Opfers, im Willen eines gemeinsamen Aufbaus.

Dr. R. Weingaert, Danzig.

Liebe auf Samoa

(8) Nuni zuckt hilflos mit den Schultern und sieht ihn flehentlich an. Sie verlange nichts, er solle das Geld stecken lassen.

„Du kannst es doch nicht umsonst machen“, fährt Robert fort und merkt selbst, daß seine Stimme schwankt. „Ich weiß doch, daß du ein bißchen Geld nötig brauchst.“

„Nein, ich brauche es nicht“, sagt sie entschieden.

„Gut!“ sagt Robert nach einer kleinen Weile. „Ich werde dir dann in Apia etwas kaufen und es dir das nächste Mal geben.“

Sie stehen etwas abseits von den anderen, die lustig sind, lächeln und neue Tänze aufführen. Die Sonne steht schon tief, ihre Strahlen hängen wie seidene Vorpurpurne in den Palmenkronen am Strand, und bald werden sie verblasen und der Südpolarnacht mit ihrer unergründlichen Tiefe weichen. Die Luft ist warm, weich, still und voller Geheimnis, das Wasser liegt regungslos wie eine unermesslich große grüne Schale. Nur die Korallenriffe, die wie trockne Klüften unterirdischer Tiere aussehen, zerstückeln die Gleichmäßigkeit dieser Wasserfläche. Auf einem der Riffe hängt der spaurig zerrissene Rumpf der „Abler“, die bei Sturm nicht rechtzeitig freikam, auf den Felsen geworfen wurde und zerstückelt. Alle Holzteile sind von den Fluten abgerissen, nur das Eisengerippe ist übriggeblieben und klammert sich in dumpfer Schauerlichtheit an seinen Mörder fest.

Robert unterbricht das Schweigen und zeigt auf das Riff. „Da liegt ein Schiff von uns, es wurde auf das Riff geworfen und ging unter. Es sind auch viele Leute dabei ertrunken.“

Nuni sieht auch hinüber und nicht, sie kann sich noch an den Tag der Katastrophe genau erinnern, sie war damals schon vierzehn Jahre alt.

Robert sieht wieder starr auf das Riff und spricht mit abgewandtem Gesicht. „Es ist hier überhaupt gefährlich, der Hafen ist klein und ungeschützt. Wir haben auch den Gedankengang ausgefahren, das ist für alle Fälle sicher.“ Sie wird gar nicht verstehen, was es heißt, einen Gedankengang auszuführen, denkt er dabei schon, aber was soll man reden?

Nuni versteht ihn auch wirklich nicht und schweigt, dann sagt sie leise: „Nun müssen wir gleich von Bord.“

„Wie heißt du eigentlich?“ fragt Robert und blickt ihr ins Gesicht.

„Nuni.“

„D, das ist hübsch! Nuni!“

Nuni lächelt. Es freut sie, daß jemand ihren Namen hübsch findet.

„Du bist verheiratet?“ fragt Robert dann und schilt sich im Stillen, daß er so fragt. Es sollte ihm gleich sein, ob sie verheiratet ist oder nicht.

Nein, verheiratet sei sie nicht! Nuni lächelt und zeigt ihre Perlenzähne.

Roberts Erregung wächst, er kann es nicht hindern, obgleich er sich anstrengt, seine Veranlassung zu behalten. Aber Nuni ist klein und schön und gut, die Wärme ihres Körpers schlägt auf ihn hinüber, und die Luft ist weich und still und voller Geheimnis und Liebe.

Seine Lippen find spröde wie Glas. „Aber du warst doch neulich mit einem Mann zusammen?“

„Es war Nuliofi, mein Bruder.“

„Hat er zu dir gesagt, du sollst nicht auf die Schiffe gehen, um Wäsche zu waschen?“

„Nein, er nicht. Ein anderer.“

„Er will es nicht, weil er dich liebt.“

„So ist es.“

„Liebst du ihn denn auch?“

Nuni denkt: liebe ich nun Piamee oder nicht? Daß ich ihn überhaupt jemals geliebt, oder war es immer nur eine Neigung aus den Kindertagen?

„Ich weiß es nicht“, sagt sie.

Die Luft ist voll schwerer Säue, und die Nacht kommt vom Strand übers Meer, weich und schwarz wie Samt; und Robert sieht Nuni an. Sie ist schön, sie hat zierliche, kleine Hände, schwarzes Haar, große, schwarze Augen und die prachtvolle Bronzefarbe aller Samoaner. Ihr Körper ist schlank u. schlank wie eine Gerte, ihre Lippen sind reiß wie eine schöne, rote Frucht. Er wird sich nicht länger beherrschten können, gleich wird er sie ganz facht an sich ziehen und küssen.

Nuni steht an seinem Gesicht vorbei auf ein Gesichtsfeld, und ganz unvermutet denkt sie, daß es kalt und grau ist und bald Tod und Verderben speien kann. Sie zeigt auf das Riff. „Wir werden bald Krieg haben, dann werdet ihr wieder schießen“, sagt sie bitter. „Wir werden nur schießen, wenn ihr wieder die weißen Anfedler bedroht“, sagt Robert. „Denen tut niemand etwas.“

„Ihr baut eure Lager in der Nähe von Plantagen, die Weißen gefährden“, sagt Robert und

droht schalkhaft mit dem Finger. „Diese Plantagen würdet ihr schön zürichten, wenn wir nicht aufpassen würden. Zu welchen Leuten gehört du? Zu den Regierungstreuen oder zu den Rebellen?“

Sie gehöre zu Tamafese, sagt Nuni stolz. „Er ist immer ein großer Deutschenfreund gewesen, weißt du es?“

Er nickt; sie gehört zu den Rebellen, denkt er traurig, vielleicht werden sie wieder, wie schon öfter, die Plantagen der Weißen plündern und die Besitzer tötschlagen, dann müssen wir feuern. Es kann dann sein, daß man ihren Bruder trifft oder gar sie selbst, es ist schlimm. Aber Granaten kann man nicht so lenken, daß sie einen bestimmten Menschen nicht töten sollen. „Geht du mit ins Lager?“

Aufregendes Jagderlebnis in Afrika

Von Susanne Braunschweig-Tornwaldt

„Mems'a, Simba tawari! Simba mtabwa!“ Was? Ein Löwe? Mit einem Säb war ich unter dem Moskitozeng heraus, vergaß, daß ich eigentlich Fieber hatte, und landete im Schlafanzug bei den Boys auf dem Felsblock. „Wo?“ „Er stand bei dem Termitenhügel. Er ist in den Busch gegangen.“

Jetzt — am hellen Vormittag, kaum vierhundert Meter von meinem Haus? Negergeschwätz! „Awwi, Mems'a! Sicher, glaube es uns!“ „Awwi, wenn er wieder kommt!“

Ein sympathischer Befehl. Wenn man mich, die „Mems'a“ (Herrin) rufen sollte, mußte man sitzen und aufpassen. Wenn man sitzen sollte und aufpassen, konnte man nicht arbeiten. Aber ich entsann mich, daß ich Fieber hatte und verschwand mühen Schrittes ins Haus unter ein Moskitozeng.

Das Haus ist eine termitzerstörte Lehmhütte, die auf einem Hügel liegt. Sie hat als erhabenes Gegenüber den Kilimandjaro und als undurchdringliches Ringsum eine „Sikahamba ya samani“, d. h. eine verkommene Agavenspflanzung aus deutscher Zeit. Man gewinnt Dank aus den nadelspitzblättrigen Pflanzen, die, sich selbst überlassen, wie Unkraut wachsen. Alles, was Stacheln hat, wächst gern und schnell in Afrika — es ist legendär, daß Elefanten und Büffel spazieren gehen und für die Wegebereitung sorgen.

Ja, dort wohnte ich mit zwei Ziegen, einem Hahn und anderthalb Boys. Am Tage ging ich auf Jagd, beobachtete viel und gern alles, was wächst und lebt, und schloß viel und ungeru Buschböcke, Warzenschweine und ähnliche harmlose Tiere. Denn die Boys und ich wollten leben.

Nachts erschien Dachbesuch von Leoparden — der galt meinen Ziegen. Und von Gidehes — der galt meinem „feinschen Joseph“, dem Hahn, dem die bösen Wildbögen in zartem Alter seine Frau geraubt hatten. Elefanten hinterließen die Abdrücke ihrer stattlichen Schuhnummern nahe der Haustür, die mit einem Bindfaden wohlverschlossen war. An dem Fenster aus Maschendraht schaukelten Büffel vorbei, und am Fluß brüllten die Löwen. Affen, wilde Hunde, Hyänen und ähnliches Viehzeug war natürlich auch da. Ich kam mir nachts vor wie im Zoologischen Garten; hatte mich aber daran gewöhnt.

Noch ein bißchen Fieberfaut trank ich den Fünfuhrtee am Fensterlich. Da erhoben meine Wächtposten ein Geschrei: „Komm heraus, Herrin!“ — „Der Löwe?“ — „Nein, sich die Vögel.“

Guter — fünfzig, hundert, kreisten über einer Grasfläche im Busch. Sitzen nieder. Stiegen wieder auf. Kreisten.

„Komm, Jungens, wir sehen einmal nach. Da liegt ein geschlagenes Stück Wild. Hol die Büchse, Doro...“ Doro griff stumm nach meinem Arm. Die Geier hoben aufsehender, waren wie weggeblieben. Aus dem Busch trat langsam der Löwe. Still stand er da und sah mich an. „Die Büchse!“ Doro stürzte davon. Ich ergriff sie, sah nur den Löwen, stieg den steilen Hang hinunter. Ohne Deckung. Es gab keine. Erst unten ist dicker Dornbusch.

Er sah mir entgegen. Als ich auf etwa 150 Meter herangekommen war, machte er ein verächtliches Gesicht und kehrte. Verschwand im Busch.

„Wird schon wiederkommen“, dachte ich und untersuchte die Patronen im alten englischen Militärgewehr. Das war zweckmäßig: es war nur eine darin, obendrein eine Halbmanzell. Fieber und Löwe waren zu rasch aufeinander gefolgt. — Ich winkte vergebens. Doro und Mtoto waren der typischen Wachaga-Ansicht, daß Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit sei. Also mußte ich noch einmal hinauf, lud

„Ja, natürlich. Alle Frauen und Mädchen gehen mit.“

Er ergreift ihre Hand und drückt sie. „Wesh nicht mit“, sagt er mit belegter Stimme. „Was willst du da? In einem Krieg, vorne, im ersten Graben, haben Frauen und Mädchen nichts zu suchen. Das ist nur etwas für Männer. Das Lager ist laut, angefüllt mit Geschrei und Lärm und Tod, da hat kein Mädchen etwas zu suchen.“

Es sei aber schon immer so gewesen, wehrt sie sich, ein Kriegslager ohne Frauen und Mädchen kenne sie gar nicht.

Er hält noch immer ihre kleine weiße Hand, er späht, daß sie etwas zittert. „Einerlei. Bleib zu Hause!“ sagt er in ihren Blick.

Nun ist die Nacht da, tief und unergründlich still. Die große grüne Schale zu ihren Füßen schläft und der große dunkle Wald am Strand. Die Sterne stehen in Millionenzahl groß, gelb und scharfrandig am Himmel; ihre Zahl ist so unermesslich groß, und sie stehen so dicht, daß man vom Himmelsgewölbe fast nichts sieht, nur Sterne, groß und klein, strahlend hell und matter; und sie haben keine Gise und keine Ost. Sie verharrten in erhabener Ruhe und Stille. Es ist so still, daß man das Herz schlagen hört, das leise Pochen des Blutes, und das dünne Singen der Lüfte schwingt geheimnisvoll in den Ohrmuscheln.

(Fortsetzung folgt.)



Eine Uhr geht seit 680 Jahren falsch

Die Stadt Görtz in Schlofen besitzt unter ihren Sehenswürdigkeiten eine Rathausuhr, die seit 680 Jahren 7 Minuten vorgeht. Im Jahre 1253 beschloß ein Reichsrat die Ermordung der Stadträte. Einer der Mordtäter hatte jedoch Gewissensbisse, stellte die Uhr 7 Minuten vor, und erreichte dadurch die Bestrafung der Mordtäter.

Zufall im Dschungel

Eine große Zeitung in Indien gibt ein merkwürdiges Erlebnis wieder, das ein holländischer Raubtierjäger in den Dschungeln Bengalens gehabt hat. Van Haaten, so lautet der Name des Holländers, jagte vor genau sieben Jahren einen Tiger, den er an drei aufeinanderfolgenden Abenden von seinem Hochsitz aus beobachtet, ohne ihn erlegen zu können. Endlich am vierten Abend kam er zum Schuß. Er verwundete das Tier, fand Schweißspuren und hörte das Schmerzebrüllen der Bestie, fand sie aber nicht. Er berichtete übrigens damals auch über dieses Mißgeschick, denn er hatte mit einer besonderen Art von gerillten Geschossen gefeuert und kühlte sich nun bewogen, zu erklären, daß diese Sorte von Geschossen offenbar nicht viel taugt. Scherzhaft fügte er hinzu, die Blamagen sei um so schlimmer, als der Tiger zusammen mit dem Beweis für die Unfähigkeit der Munitionsfabrik auch die Visitenkarte eines ungeheuren Schützen in seinem Bauch herumtrage, denn er, der Jäger, habe die neuartigen Kugeln mit seinem Monogramm versehen. Nun, jedenfalls sollte es sich zeigen, daß wenigstens der Holländer selbst keinen Grund hatte, seine Fähigkeiten zu bezweifeln. Abgesehen davon, daß er in den nächsten Jahren sehr erfolgreich jagte, sollte er einem seltsamen Zufall gegenübertreten, als er unlängst, sieben Jahre nach jenem Vorfall, wieder einen prächtigen Tiger zur Strecke brachte und sorgsam ausbeutete. Er fand ein längliches, gerilltes Geschöß, das mit den Anfangsbuchstaben seines Namens gezeichnet war, und konnte sich klar nachweisen, daß der tote Tiger ein alter Bekannter von ihm sei, eben derselbe Tiger, den er vor sieben Jahren verfehlt hatte. Der humorvolle Weltmann schreibt in seinem Bericht dann aber die Mißgeschicke, es gebe keine bessere Munition auf der ganzen Welt, nur wirke sie etwas langsamer als andere Kugeln, aber man müsse eben Geduld haben.

Urban findet keine Ruhe

Zahllos sind die Tragödien, die sich an der rumänischen Grenze sowohl gegen Rußland als auch gegen Ungarn noch immer abspielen. Das Gerücht, daß aber die Strafbarkeit aller dieser Uebertritte zu entscheiden hat, findet keine Ruhe. Kürzlich war es der Fleckshauer Urban aus Temesvar, der hier vor den Schranken stand. Das Kriegsgericht hatte ihn bereits im Oktober vorigen Jahres wegen Uebertritts mit dreißig Tagen Gefängnis bestraft. Dann schob man ihn nach Ungarn ab. Aber er kam doch wieder, denn Frau und Kinder wohnen in Temesvar. Man erwischte ihn aufs neue. Im ganzen wurde Urban nicht weniger als 15 Mal über die Grenze gesetzt. Jetzt endlich haben die Behörden Nachsicht — richtiger wohl: Vernunft! — walten lassen. Nachdem Urban einige Monate in Untersuchungshaft gefesselt hatte, gelangte seine Sache zur Verhandlung, und man sprach ihn frei. Er braucht nun nicht zum 16. Male über die Grenze geschoben zu werden.



Aus der Bewegung



Eine SA-Schule, wie sie sein soll

Übergabe des Freis-Kröber-Hauses an die Standarte 238

Die Standarte 238 hatte letzten Sonntag ihren großen Tag. Monatelange Arbeit uneigennützig SA-Männer hatte es fertiggebracht, aus der jahrhundertalten Orgelfabrik in der Herrenstraße eine vorbildliche SA-Schule zu schaffen, wie sie der Größe und Tradition dieser Standarte würdig ist. In einer schlichten Feier übergab Standartenführer Ancel die Schule den Formationen.



Und dann spricht der Standartenführer.

„Im Gedenken an unsere gefallenen Kameraden Freis Kröber übergebe ich die geschaffene Schule den gesamten Formationen der SA.“

Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes klettert die Hakenkreuzfahne am Flaggenmast hoch. Pp. Richter, der Leiter der Volksbank Durlach, übergibt den Schlüssel.

„Ich nehme den Schlüssel der Schule in Gewahrhaftigkeit. Wir wollen treu und ehrlich darin lernen, schulen und führen. Es ist kein Zufall, daß gerade im einst roten Durlach eine Schule entstand, die den Geist der SA, in die gesamte Bevölkerung tragen muß.“

Ich danke den Männern, die durch ihre uneigennützig, zähe Arbeit das Entstehen dieser Schule überhaupt möglich machten.

Dank sind wir auch dem Entgegenkommen der Bezirksparlase und Volksbank Durlach schuldig.

Wir wollen in diesem Haus treu und ehrlich lernen, schulen und führen. Im Geist unseres gefallenen Kameraden, im Geist der nationalsozialistischen Idee!“

Sturmführer Burkhardt überbringt den Gruß der Reichsführerschule. Dann gedenkt die angetretene SA, der toten Arbeitshelden von Vaggingen. Es schließt sich eine Befichtigung der Innenräume an.

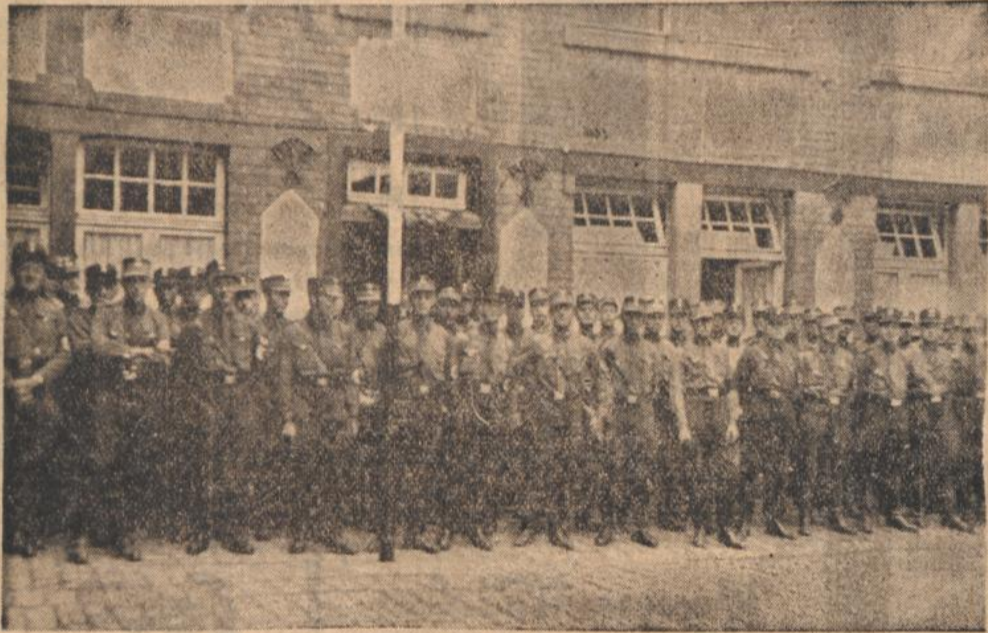
Kurz war diese Feier, einfach und ohne Neußerlichkeiten. Aber gerade deshalb hat sie uns in ihrer ergreifenden Schlichtheit mehr gesagt, als irgendwelches zeremonielles Gepränge.

Sie war Ausdruck ungebrochener revolutionärer Kampfwillens der SA.

Im Hof des Freis-Kröber-Hauses haben die Sturmabteilung und Sturmführer, der Ehrensturm und die Standartenkapelle im Bereich Aufstellung genommen. An der Stirnseite stehen die Sturmabteilung, unter ihnen die verbliebenen Symbole der Kampfzeit aus Lieboldsheim und Durlach. Unter den Gästen sehen wir den Führer der Brigade 53, Heinz Pernet, und Sturmführer Burkhardt von der Reichsführerschule. Standartenführer Eppinger, der unsern Sturmabteilung in der schlimmsten Kampfzeit führte, ist zur Freude der alten SA, heute ebenfalls nach Durlach gekommen.

SA, stillgestanden!

Mit donnerndem Ruf wird hier Heinz Pernet begrüßt.



Standartenführer

Ancel (links) im Gespräch mit Sturmführer Buchardt von der Reichsführerschule.

Motorsturm 1/m 53 wird vereidigt

Massen auf den Rotenfelder Sportplätzen



beller Sonnenschein liegt auf dem von roten Hakenkreuzfahnen umsäumten Rasenflächen. Seit einer Viertelstunde rattern und brummen die Maschinen, der in unabsehbarer Folge heraufzuziehenden Motor-SA. Aus der näheren Umgebung ist eine große Menge Volksgenossen gekommen, die die Fahrer freudig begrüßt. Jagd tritt der Sturm an. 600 Mann mit 210 Maschinen. Als Einleitung spricht Pfarrer Buchta in einfacher, packender Art.

Standartenführer Kols vereidigt die Mannschaften. Außer seiner Stimme unterbricht kein Laut die feierliche Stille der Natur. Wie eine undurchdringliche Mauer stehen die braunen Reihen.

Und dann als Antwort aus 600 Kehlen das „Ich gelobe es!“

Nachher werden einige Beförderungen bekanntgegeben, die freudigen Beifall bei den Kameraden der Beförderten auslösen, Beifall, der zeigt, welcher Geist diesen Sturm befeuert. Ein Propagandamarsch über Gaggenau beendet den Dienst. Am Nachmittag trägt der Sturm sportliche Wettkämpfe aus, bei denen es teilweise prächtige Leistungen zu sehen gibt. Die abschließenden Geschicklichkeitsfahrten werden mit Schneid und Draufgängertum erlebt.

Festhalle Karlsruhe

Freitag, den 1. Juni 1934, 20.15 Uhr
General-Mitglieder-Versammlung

Es spricht:

Gauleiter Pp. Robert Wagner

19.30 Uhr Militärkonzert der SA-Standartenkapelle 109.

Einmarsch der PD. mit Fahnenabteilung

Eintritt: 20 Pfg. — Erwerbsscheine 10 Pfg.

Zutritt nur mit Mitgliedsausweis!

Kartenvorverkauf: Kreisleitung der NSDAP, Waldstraße 63, Führer-Verlag, Waldstraße 28 und Kaiserstraße 133, Buchhandlung Schulzenstein, Waldstraße 81, Kaufhaus Holzschuh, Werberplatz.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) Kreis Karlsruhe.

Am Schwarzen Brett

NSDAP, Kreis Karlsruhe

Wir ersuchen die Betriebszellenobmänner und Ortsgruppenbetriebszellenobmänner bei uns vorbei kommen zu wollen, um die Plaketten für das Hilfsnetz „Juglingen“ abzuholen.

Die Kreisbetriebszellenabteilung.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest
Der Gauweiberbund veranstaltet heute, Mittwoch, den 30. Mai 1934, 20.15 Uhr, in der Bad. Hochschule für Musik, Kriegsstr., seinen

V. Gauweiberabend mit einem Vortrag von Prof. Hans Ad. Bahler über:

„Das nord.-süd. Weltbild als Voraussetzung heutiger Kunstgestaltung“.

Der Eintritt ist frei.
Wir bitten unsere Parteigenossen und Parteigenossinnen, sich an dieser lehrreichen Veranstaltung recht regen zu beteiligen.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Hardtwald
Heute, Mittwoch, den 30. Mai 1934, fällt die Sitzung der Politischen Leiter aus.

Der Propagandawart.

Ortsgruppe der NSDAP, Grödingen
Die Ortsgruppe errichtet ab 1. Juni 1934 im Hause Bahnhofsstraße 15, I. Stock (Kernruhr-Nebenstelle 215) eine

Geschäftsstelle.

Alle Anfragen sind künftig dorthin zu richten.
Die Sprechzeiten der einzelnen Gliederungen sind an der Verbandsausgangstafel zu ersehen und pünktlich einzuhalten. Gleichzeitig richten wir an die Pp. die Bitte um Überlassung von Einrichtungsgegenständen für unseren Vortragsbedarf, Tische, Stühle, Schemale usw.
Die nächste Mitgliederversammlung findet am Freitag, den 8. Juni 1934, im Saale des „Gasthauses zum Neuen Badischen Hof“ statt.

Erscheinen aller Pp. ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Grünwettersbach
Am Freitag, den 1. Juni 1934, findet im Saale der Wirtschaft zum Lamm in Grünwettersbach die Konfirmationsfeier statt.

„Der Sieg des Glaubens“

mit dem hochinteressanten Beifilm „Blut und Boden“ statt. Der Film wird umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen der hiesigen Vereine. Zu dieser machtvollen Veranstaltung werden alle Ortsgruppenmitglieder und Vereine eingeladen. Das Erscheinen aller Parteigenossen sowie der Mitglieder sämtlicher Neben- und Unterorganisationen ist Pflicht. Die Gemeinden Hohenwettersbach und Balmbach zählen zur Filmgemeinde Grünwettersbach und haben die Stützpunktleiter beauftragt zu sein, daß ihre Ortsgruppen vollzählig an der Filmvorführung teilnehmen.

Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg.; Erwerbsscheine und Uniformierkarte zahlen 30 Pfg. Eintrittskarten sind im voraus beim hiesigen Filmwart und an der Kasse erhältlich. Die Ortsgruppen Hohenwettersbach und Balmbach werden ersucht, die für sie benötigten Karten schon am Mittwoch, den 30. Mai 1934, zu besorgen.

Der Propagandawart.

Sportverband — Kanuabteilung
Am Samstag, den 2. Juni, führt die Abteilung eine Besichtigung des Fließlaboratoriums durch. Treffpunkt 4.30 Uhr Ecke Engler- und Kaiserstraße. Wir bitten jedoch alle Interessenten, sich vorher entweder bei K. Grimm, Sophienstr. 167 oder G. Gerst, Wielandstraße 2, anzumelden. Unkosten entfallen keine.

Der Abteilungsleiter.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Hardtwald
Heute, Mittwoch, den 30. Mai, findet unser Heimabend abends 8 Uhr in der Heimholtschule statt.

Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

NSDAP, Monatsversammlung!
Der Vortrag des Herrn Rechtsanwält Robert Schneider, Karlsruhe, heute Mittwoch, den 30. Mai 1934 fällt aus.

Der Bezirksobmann.



Die würden sicher sehr gut passen

zu Ihrem Sommer-Anzug, unsere neuen, extra leicht gearbeiteten Roland-Sommerschuh-Modelle, mit Ventilation für heiße Tage. Eine Meisterleistung in Formgebung, Haltbarkeit und Sitz. Dazu unsere eleganten Gamaschen für nur RM 1.90



Karlsruhe Kaiserstr. 108

Der „Führer“

Mittwoch, 30. Mai 1934, Folge 146, Seite 9

Rektoratswechsel an der Freiburger Universität

Freiburg i. Br., 29. Mai. Die Einführung des neuen Rektors der Universität Freiburg, Prof. der Rechte, Kern, erfolgte am Dienstag in Gegenwart des Ministers der Justiz, des Kultus und des Unterrichts Dr. Wacker in der Aula. Im Auditorium bemerkte man die Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit, der M., S., des nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes und des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Ministerialrat Prof. Dr. Fehrl-Karlsruhe wies im Namen des Ministers auf die Bedeutung hin, die jeder Rektoratswechsel mit sich bringe. Er dankte allen, die in dem vergangenen Zeitabschnitt für das Gedeihen der Hochschule gewirkt haben, insbesondere dem Professor Heidegger, der es verstanden habe, im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu wirken, und dem Kanzler für seine Tätigkeit am Neuaufbau der Universität.

Ministerialrat Dr. Fehrl fuhr dann fort, Freiburg als Hochschulstadt des Grenzlandes habe eine besonders wichtige Aufgabe im Interesse des Deutschtums zu erfüllen und müsse als Hauptstadt des alemannischen Landes dafür sorgen, daß die wertvollen Eigenschaften der deutschen Stämme, denen wir unsere hohe Kulturstufe zu verdanken hätten, zur Auswirkung kämen.

Der neue Rektor, Prof. Kern, dankte zunächst dem Minister für das Vertrauen, das dieser ihm durch seine Ernennung gezeigt hat, und versprach die Universität im nationalsozialistischen Sinne zu leiten, und die Studenten zu guten Nationalsozialisten zu erziehen. — Nach Erstattung des Jahresberichts wandte sich der Rektor der Behandlung des Themas seiner Einführungsrede: „Die Übertragung der Justiz auf das Reich“ zu.

Eröffnung des Durlacher Schwimm- und Sonnenbades

Das städtische Schwimm- und Sonnenbad, um das uns infolge seiner prächtigen Anlage und vorbildlichen Einrichtung gar manche Stadt mit Recht beneidet, hat seit kurzem seine Pforten wieder geöffnet. Damit hat die Badesaison begonnen, und es ist alt und jung wieder Gelegenheit geboten, die für den Körper so wohltuend wirkenden Schwimm-, Licht-, Luft- und Sonnenbäder zu nehmen.

Die gesamten Badeanlagen wurden überholt und instand gesetzt, so daß das Bad, das als eine wahre Volkserholungsstätte bezeichnet werden darf, den Wünschen seiner Gäste gerecht zu werden vermag.

Die an der Pfingst gelegene Badeanstalt besitzt zwei große, modern eingerichtete Schwimmbassins für Männer und Frauen, je ein Herren- und Frauenjonnensbad im schönsten Baum- und Grünsschmuck. Das Herrenbad dient täglich

als Familienbad. Auf der vor der Badeanstalt vorbeifließenden Pfingz besteht wie bisher die Möglichkeit, Bootfahrten zu unternehmen.

Wohnhaus mit Stall eingestrichelt

Weiber (Amt Bruchsal, 29. Mai. Aus bisher noch ungeklärter Ursache stand am Sonntagmorgen gegen fünf Uhr plötzlich das Wohnhaus des Schneidermeisters Mader in Flammen. Dem wütenden Element fielen das Wohnhaus und der Stall zum Opfer. Der Schaden, der sich auf annähernd 7000 RM beläuft, ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Aus der Erziehungsanstalt durchgebrannt

Offenburg, 29. Mai. In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr wurden beim Personenbahnhof zwei 12jährige Knaben aufgegriffen, die aus dem Fürsorgeheim in Regal durchgebrannt waren. Sie sind durch die Polizei wieder in das Erziehungsheim zurückgebracht worden.

Kleine badische Rundschau

Weinheim, 29. Mai. (Neuer Direktor). Mit der Leitung der Kreispflegenanstalt Weinheim wurde vom Kreisrat Mannheim der praktische Arzt Dr. Bod-Schwellingen beauftragt. Der neue Direktor wird seine Tätigkeit am 1. Juni aufnehmen.

v. Kirchbach, 29. Mai (Schlageter-Gedenkfeste). Zur Erinnerung an die Erschießung Alb. Leo Schlageters hatten sich die NS-Organisationen mit dem Turnverein vor dem Rathaus zu einer Gedenkfeste versammelt. In einer Ansprache wurde des Freiheitskämpfers gedacht. Anschließend eröffnete der Vorstand des Turnvereins die Woche des deutschen Turners. — Gründung einer Segelflieger-Ortsgruppe. Ein lang ersehnter Wunsch unserer Jugend ging heute in Erfüllung. Die Gründung einer Orts-Segelflieger-Gruppe wurde nach einem interessanten Lichtbildvortrag von H. Gehrig, Nuffloch, vollzogen.

Leopoldshafen b. Karlsruhe, 29. Mai. Am Sonntag nachmittag ist im hiesigen Strandbad ein 35 Jahre alter Mann aus Bruchsal ertrunken. Man vermutet Herzschlag.

v. Bretten. Am Sonntag nach Abschluß des Schulungsmorgens marschieren die Teilnehmer am Kreisbildungslager in Pechingen vor das Gefallenendenkmal, um in schlichter, aber eindrucksvoller Feierstunde des Todestages unseres gefallenen Freiheitshelden Albert Leo Schlageter zu gedenken. Nach

Heimgang des Bauernführers Hagin

Reichstatthalter Wagner im Trauerzuge

Garingen, A. Oberrach, 29. Mai. Hier fand am Dienstagnachmittag die Beisetzung des am Samstag verstorbenen Bauernführers und Mitgliedes der Badischen Bauernkammer, Hagin, statt. Wie man die Tätigkeit des Verstorbenen im Interesse der badischen Bauernschaft würdigte, zeigte die überaus große Trauergemeinde, unter der sich auch Reichstatthalter und Gauleiter Robert Wagner befand. Fast sämtliche Amtswalter der PD. nahmen an der Beisetzung teil, ebenso Abordnungen der SA und SS., der Kreis- und Landesbauernschaft, sowie überaus zahlreiche Bauern aus dem ganzen Markgräfler Lande. Acht Markgräfler Bauern trugen ihren Vorkämpfer zu Grabe, während acht Jungbauern ihrem toten Führer als letzten Gruß eine Ehrenpalme über das Grab schossen.

Gauleiter Robert Wagner legte namens der NSDAP, Gau Baden, einen großen Vorbeerfranz mit Schleife am Grabe nieder und betonte, die Partei werde es dem Verstorbenen nie vergessen, daß er sich im hohen Alter dem nationalsozialistischen Freiheitskampf angeschlossen hat.

Auch die badische Staatsregierung ließ durch

den Kreisleiter Bürgermeister Boos einen Kranz am Grabe niederlegen. Erhebende Grabegänge und Choräle des Garinger Musik- und Gesangsvereins gelayeten die Trauerfeier zu einem ergreifenden Gedenken für den markgräfler Bauernführer.

Sanktionen nur für die Angestellten und Arbeiter

Ludwigshafen, 29. Mai. Der Aufsichtsrat der Pfaizerwerke AG. hat auf Antrag der nationalsozialistischen Mehrheit beschlossen, die Sanktionen (Gratifikationen) an die Direktoren zu streichen und sie in Zukunft nur an untere Angestellte und Arbeiter zu verteilen.

Interessante Großfeuerlöschprobe

Billingen, 29. Mai. Um bei der herrschenden Trockenheit und dem großen Wassermangel in den hoch gelegenen Schwarzwaldgemeinden gegenüber einem etwaigen Großfeuer gerüstet zu sein, fand am Samstagmorgen in dem benachbarten Kirchdorf ein neuartiger Versuch statt. Durch kombiniertes Zusammenarbeiten der Motorspritzen Billingen, Schweningen a. N. und Donaueschingen wurde aus der Brigach auf eine Länge von etwa 600 Meter das Wasser unter Überwindung eines Höhenunterschiedes von 50 Meter zum angrenzenden Brandherd emporgepumpt. Das Ergebnis war insofern ausgezeichnet, als die beiden auf der Höhe erzielten Wasserstrahlen eine sehr ansehnliche und durchaus ausreichende Stärke aufwiesen. Auch das Zusammenarbeiten der drei Motorspritzen, welche sich mit einer doppelten Schlauchleitung das Wasser gegenseitig zupumpten, war vorzüglich. Doch erforderte es nahezu eine halbe Stunde Zeit vom Eintreffen der Spritzen an, bis sich der erste Strahl auf den Brandherd ergoß, ein Zeichen wie notwendig eine solche Übung war und wieviel daraus für die Praxis gelernt werden konnte.

Kirchenbierstahl

Worms, 29. Mai. Aus der Viehfraukenkirche zu Worms wurde in den letzten Tagen eine wertvolle Reliquie gestohlen. Es handelt sich um ein Marienopferbild in Halbpastik, um das mehrere in Silberfiligran gearbeitete Reliquien befestigt sind. Das Ganze befindet sich in einem kastenförmigen Holzrahmen mit Glascheibe, 32 : 35 : 10 Ztm. groß und ist vermutlich 200 bis 300 Jahre alt.

Spargelmärkte vom 29. Mai 1934

Schweningen. Zufuhren 20 Ztr. Preise: I. 27—35, häufigster Preis 30, II. 15—20, häufigster Preis 20, III. 15 Pf. Verkauf langsam.
Grafen. Zufuhren: 60 Ztr. Preise: I. 30, II. 15 bis 20, III. 10 Pf. Marktverlauf lebhaft.
Eggenein. Zufuhr: 15 Ztr. Preise: I. 30, II. 20, III. 10 Pf. Marktverlauf lebhaft.
Knieleiten. Preise: I. 30, II. 20, III. 10 Pf.

Statt Karten
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres geliebten, treubesorgten Gatten und Valers

Hugo Klein

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank für die ergreifende Trauermusik und Gesang. Ferner der Direktion, der Beamten- und Arbeiterschaft des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes Karlsruhe, dem Verein städt. Beamten, dem Reichsbund deutscher Beamten und der N. S. K. O. V., sowie für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden.

KARLSRUHE, 29. Mai 1934
Kaiserallee 19 983
Frau Elfriede Klein und Tochter Irene

Todes-Anzeige.

Vorwanden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann unser treuerstehender Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Oskar Kammerer

Hauptlehrer

infolge Herzschlages unerwartet rasch verschieden ist.

KARLSRUHE, den 29. Mai 34.

In tiefer Trauer:
Hedwig Kammerer geb. Welmar und Sohn Heinz

Die Trauerfeier findet am 30. Mai um 15 Uhr in der Friedhofkapelle statt.

Danksagung.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Anteilnahme und treue Anhänglichkeit an dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten u. Vaters

Karl Vetter

Straßenbahnoberschaffner

sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Direktion, der gesamten Belegschaft, der Gesangs- und Musikabteilung der Städt. Straßenbahn, sowie dem Reichsbund der Deutschen Beamten und dem Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. Auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Waßmer herzlichsten Dank.

KARLSRUHE, den 28. Mai 1934. 910
In tiefer Trauer:
Frau Emma Vetter geb. Ganter u. Angehörige.

Todesanzeige.

Heute morgen $\frac{1}{2}$ Uhr ist meine liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Buhlinger

Im nahezu vollendeten 64. Lebensjahr von ihrem langen, schweren Leiden erlöst worden.

KARLSRUHE, den 29. Mai 1934.
Lessingstr. 33

Die trauernden Hinterbliebenen
Elise Litterst geb. Buhlinger
Friedrich Litterst
Familie Buhlinger
Familie Dillmann
Familie Holzhauer. 85938

Die Beerdigung findet am Donnerstag um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr v. d. Friedhofkapelle aus statt.

3 Reklamekaffees!

Preis geb. Mk. 4.—
Die Germania des Tacitus
Preis geb. Mk. 40
Herausgegeben, überseht und mit volks- u. heimatskundlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Fehrlie, derzeitiger Ministerialrat im badischen Kultusministerium.
Neben der übersichtlichen Zerlegung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbeilagen, die Werte wärmstens.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildbeilagen mit Text die historischen Augenblicke v. evngl. Deutschland festgehalten.
2,85 RM
Führer-Verlag G.m.b.H. Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

1 1 Pfd. 2.80 ¼ Pfd. .70
2 1 Pfd. 2.40 ¼ Pfd. .60
3 1 Pfd. 2.00 ¼ Pfd. .50

Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80
ff. Qualität Pfund Mk. 3.20

3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Wasserschläuche

mit Hochdruckgarantie

$\frac{1}{2}$ " per Meter .90
 $\frac{3}{4}$ " per Meter 1.35

Schwarze Garageschläuche

$\frac{1}{2}$ " 1.10
 $\frac{3}{4}$ " 1.55

ARETZ & CIE.
Kaiserstraße 215

LoBa

mit dem LOBA-Raben, denn Sie wollen doch das „Echte“ haben.
Durch samtigen Glanz behagliches Aussehen dankt es Ihr Boden.
Kann sofort nach dem Auftragen gebohrt werden.

DIE SCHÖNE WELT

Beilage des „Führer“ für Reisen + Wandern + Verkehr

Breisach | Von Emil Baader

Auf vulkanischem Fels, hoch überm Rheinstrom, bekrönt vom Wunder des romanisch-gotischen Münsters, dessen Hochaltar zum Schönsten gehört, was mittelalterliche Kunst hervorgebracht, liegt Breisach „der Schlüssel Deutschlands“, das alte „Monte Briffaco“, dessen Schicksal und Geschichte Symbol deutschen Schicksals und deutscher Geschichte ist.

Man muß annehmen, daß schon die Kelten auf dem Breisacher Felsplateau eine besetzte Siedelung inne hatten. Den Römern war es ein wichtiger Stützpunkt am Rhein. In den Stürmen der Völkerwanderung verschwanden die römischen Befestigungen. Im 7. Jahrhundert wird Breisach als besetzte Stadt genannt. Es war so trefflich besetzt, daß Otto I. es 939 vergeblich belagerte. Damals stand noch die ganze Stadt auf der Bergspitze. Die Mauern standen am Rand des Plateaus. Bertold IV. von Zähringen hielt ritterlichen Hof auf der von ihm erbauten Breisacher Burg. 1274 wurde die Burg durch Bischof Bertold von Basel vergrößert. 1315 wird sie erstmals als „Reichsburg“ erwähnt.

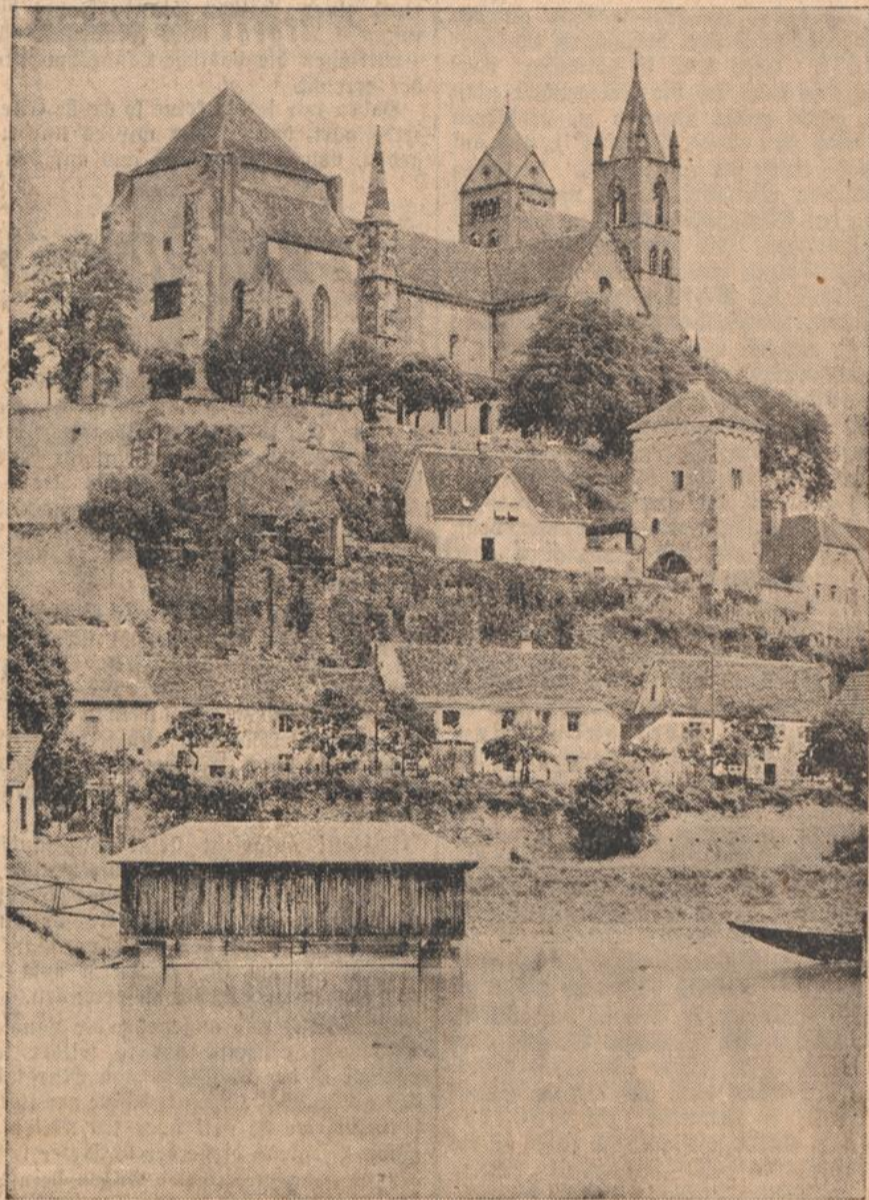
Nachdem seit etwa 1200 die Bevölkerung in der Bergstadt nicht mehr genügend Wohnraum hatte, verließ Kaiser Heinrich IV., daß dortselbst nur noch Kaufleute Wohnungen bauen durften, wodurch die Oberstadt zur Patrizierstadt wurde. Am Fuße des Berges entstand nunmehr die Unterstadt. Nach 1315 wurde eine doppelte Ummauerung mit Graben um Ober- und Unterstadt gezogen. Durch mächtige Türme ward die Befestigung verstärkt. Auch Außenwerke wurden errichtet; Breisach ward zur Großfestung. 1275 ward Breisach durch Kaiser Rudolf zur freien Reichsstadt erhoben. 1439 wurde es von Ludwig dem Bayern an Österreich verpfändet. Rheinschiffahrt und Handel, besonders mit dem Elsaß, beförderten den Wohlstand der Stadt.

Nur durch Hunger konnte Bernhard von Weimar im 30jährigen Kriege die Stadt nach viermonatlicher Belagerung zur Übergabe zwingen. (19. Dezember 1638). Nach Bernhards Tod 1639 fiel Breisach an Frankreich. Ludwig XIV. ließ die Feste gegen Deutschland durch Vauban mit einem Kostenaufwand von 94 Millionen französischen Livres ausbauen. Außer den Bauern der Umgegend wurden 15.000 Soldaten zu den Arbeiten verwendet. Wälder der Umgegend wurden ausgeholzt, Ziegeleien errichtet, Bausteine von der Burg Höfingen wurden mitverwendet. Breisach hatte damals 13 Kasernen, 9 Pulvertürme, große Werkstätten für Artillerie, zwei Arsenale, Provianthäuser,

Das von Vauban geschaffene Rheintor hat allein den Charakter der Erbauungszeit erhalten. Ein unvergleichlicher Zeuge aus Breisachs großer Zeit aber ist das Münster. Aus vulkanischem Gestein in mehreren Epochen errichtet, ist es dennoch von großer einheitlicher Wirkung. Es zählt zu den schönsten Domen am Rhein. Das dreischiffige Langhaus und das Querschiff sind romanisch. Von den beiden „Bühnentürmen“ ist der nördliche noch ganz romanisch, der südliche leitet zur Gotik über. Im dämmerigen Innern bewundern wir den holzgeschnittenen Hochaltar, „höher als die Kirche“ und den wundervollen spätgotischen Lettner. Er ist ein Meisterstück spätgotischer Steinmetzkunst, ruhig, klar und groß in Anlage und Gruppierung. In dem düsteren Dunkel der schweren romanischen Gewölbe wirkt er in seiner graziosen Ziellichkeit doppelt anmuthig. Der Hochaltar ist das berühmteste Kunstwerk der Kirche. Ueber einem Flügelaltar, der im Mittelschiff die Krönung Mariens zeigt, wächst empor, wie ein köstliches Gedicht, ein gotisches Nischenystem, bewohnt von musizierenden Engeln und zahlreichen Heiligen. Der ganze Altar ist mit virtuoser Technik aus Lindenholz geschnitten. Die vier Evangelisten der „Bredella“ unterhalb des Mittelschreins sind besonders treffliche Schnitzwerke. In ihrer äußerst lebensvollen Frische erwecken sie den Eindruck, als ob der Künstler Männer seiner Umwelt dargestellt habe, was zu der Sage Veranlassung gab, der Meister habe in den Gestalten der vier Evangelisten sich selbst, seinen jüngeren Bruder, seinen Vater und den Großvater porträtiert. Das Chorgestühl des Münsters zeigt eine Fülle origineller Motive aus Tier-, Pflanzen- und Fabelwelt. Die Kanzel, aus verschiedenfarbigen Hölzern geschaffen, ist ein Meisterwerk deutscher Kunsttischlerei.

Wie aus einem Traum tritt man aus der Mystik des Münsters zurück in den hellen Tag. Man blickt hinunter auf den Rhein, den deutschen Strom.

Und scheidet von Breisach mit dem Bewußtsein deutsche Geschichte und deutsche Kunst tieft erlebt zu haben.



Breisach. Aus dem Archiv der Reichsbahn-Direktion.

Autotour durch den Schwarzwald

Vorladung für eine heldenhafte Zweitages-Tour für Motor-Wanderer

Wieviele moderne Motor-Touristen verfallen bei ihren Wochenendausflügen gar zu leicht in den Fehler, eine Unzahl von Kilometern herunterzufahren, um möglichst viel zu sehen und möglichst weit zu kommen! ... Wir müssen viel mehr Genießer und Wanderer werden, jetzt, da allsonntäglich die breiten Landstrassen immer voller werden von rasenden Sonntag-Motoristen. Wir müssen, wenn wir wirkliche Erholung suchen, auch einmal da und dort während der Fahrt den Mut aufbringen, die dicken roten Linien der Strassenkarte zu übersehen und dafür den ganz

feinen Linien und Stricheln, die die Nebenwege bezeichnen, nachzufahren. Da entdeckt man dann mit eräuteten Augen und Sinnen, daß die Welt abseits vom Hauptverkehrsweg ganz anders aussieht, als auf der breiten Teer- und Pflasterstraße, daß der Nebenweg die Fahrt durch hohes Gras, zwischen Tannenwipfeln und Gebüsch zum schönsten, zum wesentlichsten Teil des Wochenend-Ausflugs wird. Und damit ist man eigentlich erst richtiger Auto- und Motorrad-Wanderer geworden! ...

Wie geschaffen für eine solche zweitägige

„Genießer“-Tour ist unser Schwarzwald. Alles, was es an Naturherrlichkeiten gibt, findet der Motor-Tourist in seinen Bergen und Tälern. Schon ein zielloses Auf-die-Reise-Gehen vermittelt ihm unzählige Schönheiten für Herz und Sinn, doch mag es dann vorkommen, daß Entfernungen unterschätzt, Bergstraßen falsch gefahren werden, so daß die Zeit plötzlich sehr knapp wird und die Rückfahrt sich zur Hejtour wandelt. Deshalb sei hier eine Zweitages-tour in großen Umrissen beschrieben, die mit dem Ausgangspunkt Karlsruhe von jedem mittelstarken Fahrzeug bequem und „genießerisch“ bewältigt werden kann und die schönsten Punkte des nördlichen Schwarzwalds berührt.

Von Badens Landeshauptstadt nehmen wir, am „Albtalbahnhof“ abfahrend, den Weg nach Ettlingen, biegen hier südwestlich ab auf die große „Mastatter Chaussee“. Rund 5 Kilometer hinter Bruchhausen, in Neumalshausen biegen wir von der Hauptchaussee südlich, also links ab, und fahren auf etwas mächtig guter, aber dafür ganz kurzer Strecke hinüber nach Malshausen. Auf gewundener, sanft ansteigender Straße kommen wir nach Passieren des reizenden Orts auf eine der schönsten, allerdings auch heißten Bergstraßen unweit von Karlsruhe, auf die Strecke Malshausen-Freilshausen, auf der in früheren Jahren manches Bergrennen ausgetragen wurde. Von dem hochgelegenen Freilshausen geht es nun, am Malberg vorbei durch den hübschgelegenen Wallfahrtsort Moosbrunn und weiter nach Bernbach, von hier dann wieder talwärts, ins Albtal und nach Herrenalshausen. Hier bietet sich Gelegenheit zu einer kleinen Frühstückspause und Fahrzeugrast. Dann wird das „Mäp-



Kast am Mummelsee.



Epitapher, Korn- und Fruchtmöhlen, zahlreiche Kantinen, Bad- und Schlachthäuser. Durch den Frieden von Nyswilt wurde Breisach wieder österreichisch; bereits 1703 wurde es aber von den Franzosen wieder zurückerobert. Durch den Frieden von Rastatt kam es 1714 abermals an Österreich. Kaiser Karl IV. ließ die von den Franzosen zerstörten Festungswerke wieder herstellen. Breisach erlebte seine letzte Blütezeit. 1714 ließ Maria Theresia mit dem Niederlegen der Werke beginnen. Die Garnison zog ab. Munition und Geschütze kamen nach Freiburg und Innsbruck. 1780 wurde der uralte Hauptturm der Burg zerstört.

1793 überfielen die Franzosen die ahnungslose Stadt, die vom 15.-19. September bombardiert wurde. Breisach ward dem Erdboden gleich gemacht. Nur das Münster blieb wie durch ein Wunder erhalten. Es waren dies die traurigsten Tage in der an schweren Schicksalsschlägen so reichen Geschichte Breisachs. 1801 fiel Breisach an den Herzog von Modena; 1803 durch den Frieden von Preßburg an Baden. Die Gräben rings um die Stadt wurden ausgefüllt und der Boden ertragbar gemacht.

Wenig ist vom alten Mauerpanzer erhalten geblieben. Erhalten sind mehrere alte Tore.

Bad - Nauheim

Prospekte und Auskünfte: Kurverwaltung Bad-Nauheim und Feisebüros. — 40 Minuten von Frankfurt am Main 3808

Das Herzheilbad der Welt

ferner gegen Rheuma, Arterienverkalkung und Bronchitis.

Pauschalkuren!

NOTIZEN aus Bädern und Kurorten

Hornberg

Wenig Schwarzwaldkurorte verbinden so wie Hornberg mit dem Rang eines bekannten Namens alten geschichtlichen Ruf und den Begriff eines von der Natur verschönerter Oasens...

Alex. Büttner.

Tobnau

Im tiefgelegenen Südschwarzwald, abseits der großen Heerstraße und doch in engerer Fühlung mit den beiden Kulturzentren Freiburg und Basel...

Bad Dürheim

Bad Dürheim, das bekannte Solbad im Schwarzwald ist für die kommende Hauptkurzeit gerüstet. Seit 19. ds. Mts. finden die regelmäßigen Kurkonzerte...

Freizeitspiele von landschaftlicher Bedeutung

Das Programm der landschaftswichtigen Freizeitspiele nennt bisher folgende Aufführungen: Marburg a. d. Elbe...

pele" im Sturm genommen, in Serpentinwindungen bergab mit prächtigem Ausblick ins Murgtal...

Rußstein-Oberthal und Baiersbrunn Freudenstadt, wo wiederum Mittagstraft gemacht wird...

Haben wir jedoch keine so große Eile mit der Heimfahrt...

Teufelsmühle und Teufelsloch

Friedrich Zumbach

Unbefreitbar steht die Teufelsmühle mit unserer Heimatstadt Karlsruhe in besonderer Beziehung...

Kommt man den Weg zur Ploßlage, so sieht man gerundete Abhänge vor sich. Man glaubt im Hochschwarzwald zu sein...

Darauf aufgesetzt steigt Buntsandstein an und bildet die Höhe der Teufelsmühle. Sie ist eigentlich kein Berg...

So lieblich und angenehm die Landschaft am Osthang erscheint, um so wilder und zerfahrener ist der Westhang zum Murgtal...

wand faßt. Allerlei Kräfte haben in Millionen von Jahren ihr wunderbares Spiel getrieben...

Unsere Altvordern waren so klug nicht wie wir. Alle die langsam und unsichtbar wirkenden Kräfte...

Durch zwei gedrängte Säulen ist die Höhle drittelweit. Menschenhand hat nicht mitgewirkt. Die beiden Säulen...

Die Felsenhöhle ist nicht tief. Die Decke zeigt Risse und flaffende Sprünge. Heruntertropfendes Wasser...

Rängst der Klamm steigt der Höhenweg treppenförmig hinan, begleitet von Sandsteinblöcken, welche alle etwas Zudiges und Kantiges gemein haben...

VARNHALT bei Baden-Baden Gasthaus u. Pension zum Rehstock Am Fuße des Schwarzwaldes...

Schloß Eberstein bei Gernsbach Die Perle im Murgtal - Telefon 312 schönst. Ausflugsort für Familien...

SCHEUERN bei Gernsbach KURHAUS PENSION „STERNEN“ Erstes Haus am Platz, 35 Betten...

Gernsbach i. Mgt. Gasthaus u. Pension Waldhorn Besitzer: A. M. Walter...

Ihre Erholung... Ihre Sommerferien... Ihr Wochenende... in der KRONE

Lest den Führer! Vereinen, Gesellschaften, Klubs und Verbindungen hält sich die KRONE bestens empfohlen...



BAD RAPPENNAU

Advertisement for Bad Salzbrunn, featuring text: 'Quälender Husten, Verlust der Stimme', '„Oberbrunnen“', '„Kronenquelle“', 'Fürstensteiner', '420 m über d. M., im schönen mittelschlesischen Bergland'.

Hilpertsau im Murgtal „Gasthaus zum grünen Hof“ schön. Lage, schön. Fremdenzimmer...

Langenbrand i. Murgtal (Schw.) Gasthof zum OCHSEN Metzgerei, Pension, grosse Lokale...

Besucht Rotenfels 45878 den jahrhundert alten Kurort mit seiner wunderbaren Heilquelle...

Sasbachwalden bad Schwarzwald Hotel u. Pension z. Gaisbühl... Kurhaus Zufucht 968 m ü. M.

Schwarzenberg bei Schönmünzsch, Murgtal Pension und Kaffee Sackmann ein herrliches Plätzchen an Murg und Wald...

Kurhaus Bad-Freyersbach (Schwarzwald) Natürliche kohlenaurere Mineralbäder Gut bürgerliches Haus...

Kurhaus Bad-Freyersbach (Schwarzwald) Natürliche kohlenaurere Mineralbäder Gut bürgerliches Haus...

Elzach das Schwarzwaldstädtchen, eine Bahnstunde von Freiburg/Breisgau... Gasthof Pension Hirschen-Post Elzach/Südschw.



Badischer Silberbogen: Links: Baden-Baden an der Cos, Pforzheimer Schloßruine, Rippoldsauer Hof; Rheinauslauf bei Konstanz, Oben: Rieppbad Gaggenau, Söllental, Schopfheim.

Durchs Schwabenland | Von Edgar Kohler, Stuttgart

Im Schwäbischen Wald.

Der Schwarzwald, der Welzheimer- und der Murrhardter Wald mit ihren Ausläufern bilden den „Schwäbischen Wald“. Am besten ist dieser mit einer der schönsten Eisenbahnlinien des Schwabenlandes, der Welzheimer-Wald-Bahn, zu erreichen, die von Schorndorf aus an prächtig gelegenen Dörfern und murrenden Bächlein vorbei über den Laufmühlendamm nach Welzheim führt. Der Welzheimer Wald gehört zu den verborgensten, geheimnisvollsten und vielleicht auch zu den abergläubigsten Gegenden Württembergs. In unbekannten, sagenhaften Talgründen finden wir hier Namen wie Weiskstein, Teufelskessel und Gelmacherlinge. Diese seltsame Romantik läßt unsere Gedanken in ein verzaubertes Land übergleiten, wo alles seine Geschichte und geheimnisvolle Bedeutung hat. Die Perle des Welzheimer-, ja des ganzen Schwäbischen Waldes aber ist der idyllisch gelegene Ebnisse, der besonders für die Stuttgarter ein beliebtes Ausflugsziel wurde. In den Tälern der Lein und der Rot wechseln Wiesen, Felder und Wälder in lieblichen Bildern, dann treffen wir wieder da und dort träumerisch verborgene Mühlen oder einsame Bauernhöfe. Und plötzlich sind wir wieder ringsum von düsteren Tannen umgeben, geben weiter und weiter, ohne einen Menschen zu sehen, ohne Autolärm zu hören — ringsum nur Wald und Himmel und seltsame Einsamkeit.

Ein ganz anderes landschaftliches Bild zeigt der andere Teil des „Schwäbischen Waldes“, die Gegend um Löwentstein. Löwentstein selbst ist durch seine schmucke Barockkirche, die alten Stadtmauern und die Schloßruine der ehem. Herren von Löwentstein ein interessantes Städtchen geworden. Ein besonderes Kleinod dieser Gegend ist das am Fuße Löwentsteins gelegene Teuffelbad, das durch einen sprudelnden Waldbach, prächtige Parkanlagen und durch ein reizendes Wasserfächchen ein märchenhaftes Bild wiedergibt. Unweit von Löwentstein entfernt liegt Weinsberg mit der bekannten Weibertreu-

einem Kreisrunden, mit Weinbergen umflossenen Bergkegel. Auf der Weibertreu hatten die Herren von Calw sich im 10. Jahrhundert eine Burg gebaut, die aber im Bauernkrieg in Flammen aufging. Eine traurige Ruine erinnert noch an all die vielen geschichtlichen Ereignisse dieser Zeit.

Am Neckar

Zu den idyllischsten und schönsten Gegenden des schwäbischen Neckarlandes gehört zweifellos die Gegend um Ludwigsburg, Hoheneck und Marbach. Ludwigsburg selbst, die alte Garnisonsstadt, grüßt mit seinem prächtigen Schloß, seinen schönen Alleen und seinem unweit von ihm entfernten Monrepos-See. Bei Hoheneck und Neckarweihingen erwacht die echte Neckarstimmung. Schloß Harteneck träumt von alten Zeiten, still liegt es da, im Dornröschenschlaf. Und daneben raucht der Neckar, fährt lustige Paddler dahin, träumen so viele am Neckarstrande. An dem malerisch gelegenen Schloß Hochberg vorbei kommt Marbach in Sicht, Marbach, die Schillerstadt mit dem Schiller-Museum und Schillers Geburtshaus. O Württemberg, wie reich bist du doch an Schätzen und Kleinoden aller Art.

Ein anderes Bild vom Neckarstrande bietet sich uns in den Felsenorten, den „Schwäbischen Dolomiten“. Fähe, schroffe Felswände erheben sich hier. Einzigartig ist dieses Landschaftsbild dort oben. Durch Felspalten hindurch ist der breite Lauf des Neckars zu sehen, während auf der anderen Seite gigantische Weinbergterrassen sich erheben. Ein unvergleichliches Spiel zwischen Wasserkraft und Naturgewalt. Heffingen und Mundelsheim, zwei echt schwäbische Dörferchen, geben der Landschaft ein besonderes Gepräge, geben dem Fremden, dem Wanderer, zu erkennen, daß Württemberg auf seine landschaftliche Stimmung stolz sein kann.

Rund um Stuttgart

Wenige Kilometer von der Württembergischen Landeshauptstadt entfernt liegt der Wildpark, ein Stück Land, das den Stuttgartern besonders am Wochenende eine willkommene

und abwechslungsreiche Erholungsmöglichkeit bietet und das mit seinen Jagdschlösschen und Seen ein beliebtes Ausflugsziel bildet. Das Schönste des Wildparks stellt Schloß Solitude dar — ein Schloß in der Einsamkeit, eines der schönsten Schlösser des Schwabenlandes. Unweit davon entfernt liegen die Parkseen, der Pfaffensee, der Neue See und das reizvolle Bärenschlösschen.

Nicht vergessen wollen wir den Schönbuch, in dessen Wäldern die Verbundenheit des Menschen mit der Natur besonders stark zum Ausdruck kommt. Auch hier kann man stundenlang wandern, ohne einem Menschen zu begegnen, und nur hier und da wird die Waldeseinsamkeit durch das Erscheinen einiger Rebe oder eines flüchtig dahinschwebenden Kästchens unterbrochen. Wer vom Schönbuch spricht, denkt sicher auch an Schloß Mauren, den alten Wallfahrtsort, von dem heute nur noch ein eisengeziertes Schlösschen und eine gotische Kirche stehen. Unweit von Mauren zieht sich der Schönbucher Firn hin, eine Gegend, die so recht den Eigenarten und Jählen des Schönbuchs entspricht.

In der Ferne grüßen bei klarem Wetter die Teck, der Keuffen, die Achalm und der Hohenoller. Wie weit ist hier der Blick und wie schön die prächtige Natur!

Auf der Alb

Der Albler repräsentiert den richtigen Schwabentyp. Etwas grob, aber dennoch herzlich, gemühtlich und gutmütig. Die schwäbische Alb bietet, besonders im Frühjahr und im Herbst, köstliche und an landschaftlichen Reizen kaum zu übertreffende Wandermöglichkeiten. Wer kennt nicht die Teck, die Waßgeige, den Mandeker Maar und den Hohenstaufen! Welchem Schwaben ist der Keuffenstein, der Heimenstein und der Voßler nicht bekannt? Prächtig ist es, auf der Hochfläche der Alb dahinzuziehen und an den vielen Höhlen, die uns an zahlreiche schwäbische Sagen erinnern, an fast

Besuchen Sie den Luftkurort **Altensteig** im württ. Schwarzwald 450 m ü. d. M. Prospekt durch d. Fremdenverkehrsverein

Gasthof und Pension zur Traube eigene Metzgerei, vollständig neu eingerichtete Zimmer, fließendes Wasser, Bad und Zentralheizung, schöner Saal. Bekannt für gute Küche und Keller. **Besitzer Wilhelm Seeger, Telefon 210 SA, Altensteig**

Ettmannsweiler Württemberg Schwarzwald 440/270 m ü. d. M., Station Altensteig u. Wildbad Höhenlage zwisch. Wildbad u. Freudenstadt **Gasthof u. Pension Z. Grünen Baum**, direkt am Hochwald geleg., schöne Fremdenzimmer, Liegewiese mit Küche, reelle Getränke, Bäder, Kdlo., resp. durch d. Bes. z. Christian Faissl, od. durch d. Führer-Verein

Schwimmbad Gasthof Waldhorn-Berneck Württ. Pension Schwarzwald. Tel. S. A. 386 Altensteig. Direkt am Walde, Schwimmbassin bis 2,80 m tief, 750 qm groß, 3-m-Brett, m. schöner Liegewiese. Licht- und Luftbad, Spielplatz, Erfrischungs-Raum, Zimmer m. fließendem Wasser, Zeitgemäße Preise, Prospekt. **Besitzer K. Kiehle 440/87**

Insertiert im „Führer“

Balersbronn im Schwarzwald 550 bis 1000 m ü. d. Meer mit den Luftkurorten **Mittelal, Oberial, Buhlbach, Ruhstein, Kniebis, Tonbach und Schönmünz** Station der Murgalbahn Karlsruhe-Rastatt-Freudenstadt Günst. Verkehrsverbind. mit d. Höhenluftkurort Freudenstadt. Gut geführte Gasthöfe u. Pension m. mäß. Preisen. Gelegen. z. Jagd u. Fischerei. Fluß- u. Schwimmbäderanlagen. **Ausk. u. Prosp. d. Verkehrsverein Balersbronn** **Gasth. u. Pens. in Balersbronn:** Bahnhofhotel, Bes. Morlok-Kessler, Penspr. M. 4-4.50; **Brücke**, Bes. Binkbeiner, 3.50-4.50; **Hirsch**, Bes. Bernhardt Wwe., 3.50-4.-; **Krone**, Bes. Günther, 3-4.50; **Hotel Ochsen**, Bes. Faltl., 3.80-4.50; **Kappen**, Bes. Fabner, 3.50-4.-; **Kurhaus Schönblick**, Bes. Bruchemacher, 4-4.50; **Pens. Rothfuß**, Bes. Geschw. Rothfuß, 4.25-4.50; **Waldtrieden**, Bes. Koch-Zäpfle, 4.50-5.-; **Pens. in Mittelal:** **Halst**, Bes. Halst, 3.50-4.-; **Traub**, Bes. Försters Wwe., 3.50-3.80; in **Oberial:** **Gasth. Adler**, Bes. Nümann 4-4.50; **Kaltee-Teest.** u. **Pens.**, Bes. Günther, 3.80-4.-; **Pens. Wunsch**, Bes. Geschw. Wunsch, 3.50-3.80; **Pens. Möhrle**, Bes. Möhrle, 3.50; in **Buhlbach:** **Gasth. u. Pens. Waldheim**, Bes. Herm., 3.80-4.20; **Pens. Sigwart**, Bes. Sigwart, 3.80; in **Tonbach:** **Gasth. Tanne**, Bes. Möhrle, 3.50-4.-; in **Schönmünz:** **Gasth. Mohren**, Bes. Wurster, 3.50

WILDBAD im SCHWARZWALD

TODTMOOS 800-1200 m über dem Meer. Klimatischer Heilkurort im schönsten Tale des Südschwarzwaldes. Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung.

Lenzkirch-Schwarzw. Titisee Feldberggebiet **Pension Seeblick**, Direkt am Strandbad, Garten, Liegewiese. Gut bürgerliches Haus, beste Verpflegung 16 Betten. Pension ab RM. 4.-, Telefon 286, Prosp. durch Geschäftsstelle und **Besitzer: Frau Eva Kuhn m. 44/98**

Hotel Vogl Lenzkirch Hochschwarzwald 800/1000 m) Strandbad. Führend. Familienhotel. Südlage, gegenüber Kurpark fließendes Wasser, Park 5-6.50, Prospekt

Lenzkirch-Schwarzwald Titisee Feldberggebiet **Hotel-Pension Adler-Post** das bekannt. zut. bürgerl. Haus, Tel. 229 - Prospekt durch Geschäftsstelle und **Besitzer E. Wej-haar 441/05**

Schollach Hochschwarzwald 1000-1150 m **Bahnstation Neustadt** **Gasth.-Pension Sonnenschein** - das ideale Erholungstheim beste Verpfleg. - in Ref. - Liegewiese - Bäder - Tischtennis - Lage Pension v. RM. 4.- an - Prosp. durch d. Gesch.-Stelle oder **Besitzer R. Winterhafer Ww.**

Todtnauberg Süd-Hochschwarzwald, 1021-1388 m windgeschützt, herrliche Tannenwälder 100 m hohe Wasserfälle, Alpen-sich. 44/06 **Gasth. Pension „Engel“** gut einger. Haus, anerkannt beste Verpflegung, Zimmer mit fließendem Wasser Garage. Prospekt. **Telefon Todtnau 205 44/50** **Besitzer Alf. Boch**

BESENFELD Württ. Schwarzwald 4014 800 m über dem Meere **KURHOTEL OBERWIESENHOF** A. D. A. C. HOTEL fließend Wasser, erstes Haus a. Platze Bes. Emil Müller. Tel. Schönmünz. 69

Enzklosterle 600 m ü. d. M. Station Wildbad, Schwarzwald **Kurhaus Gießelhof**, Bernstr. 13. Best. Haus f. Ruheliebende, bekannt durch seine herrl. Lage, schönste Gartenterrassen am Wege, Borstl., Bergpfle. (auch Diätküche), Maß. Preise, Garage. **Ref.: G. Frey. 45/80**

Privatpension Schneider **NONNENBACH** b. Lindau, a. Bodens. Behaglich, billig und gut. Vollpension 5-5.50 u. 4.-, Strandbad, Gondelhafen. Kurpark. Schöne, hohe in Höhe und kühle Zimmer. Prospekt verlangen. 42/29

DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD NERVEN Heilbad 34-37°C. Luftkurort 450-750 m ü. d. M. **JSCHIAS** Auskunft und Prospekt **BERGBAHN RHEUMA** Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad- **GICHT** Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

Schlageters Heimat **Schönau** Südschwarzwald 800-1000 m Höhenluftkurort **Windgesch. - nebelfreie Lage - mildes Klima - Ruhe und Erholung - Jagd (Rehwild) - Forstlehranstalt - Tannenschwimmbäder - Strandbad - Ausg. a. d. Gebirgsstraßen u. schöne Tannen erst-d. d. Reichen- und Feldberggebiet - Konzerte - Tennisabende - Sit. d. Bäder Bismarckstr. und der Poststraße, Fußweg k. B. - Schöne Aussicht u. Prospekt d. Kurverwaltung**

Rheuma Gicht Ischias Gelenk- und Knochenleiden, Aushellung nach Luftwegen und Operationen, Frauenkrankheiten, Katarhen der Luftwege nur nach **Baden** bei Zürich **Schweiz** Jahresbetrieb, Kursaal in grossem Park, Konzerte, Theater, Prosp. durch d. Kurverwaltung.

Unteruhldingen / Bodensee **Gasthof SEEHOF** Pension Pension Gut bürgerliches Haus / 40 Betten / fließ. Wasser / Mäßige Preise / direkt an Bahn, See und Wald gelegen / Bes. K. Maucher, Tel. 11, Prosp. d. Verkehrsverein u. Besitzer

Ludwigshafen am Bodensee **Hotel Pension Löwen** Führendes Familienhotel am Platze. Neu erbaut, 70 Betten. Eigener Grandgarten, II. Butterküche. **Pension RM. 3.50, Tel. 46** Prospekt durch den Führer. 45/87

LANGENARGEN BODENSEE **EINZIGARTIGES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DEN VERKEHRSVEREIN**

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnläure, Eiweiß, Zucker **Frequenz 1933: 17 200**

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Karlsruhe: **Bhm. & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255** Schriften und Auskunft durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

grünen Abweilen und an zerstreut hängenden Felsblöcken vorbeizuwandern. Auch im Winter, wenn glitzernder Neuschnee die Gefilde der Alb bedeckt, ist diese Landschaft köstlich. Mit Recht können wir Schwaben auf unsere Alb stolz sein!

Der schwäbische Schwarzwald.

Man hört vom Schwarzwald und denkt an die endlosen, riesigen Tannenwälder, an die rauschenden und plätschernden Schwarzwaldbäche, an die frische und gesunde Tannenluft. Und in der Tat, der Schwarzwald mit seiner nicht zu überbietenden landschaftlichen Stimmung gehört zum schönsten, was es innerhalb Deutschlands zum Sehen gibt. Soll auch der badische Schwarzwald die Schönheit des schwäbischen Teiles noch übertreffen, wer den württembergischen Schwarzwald kennt, der liebt ihn und ist stolz darauf. Wer einmal die Seenwelt des Schwarzwaldes behundert hat, den wird die unbeschreibliche Schönheit dieser Seen stets anziehen und festeln. Außer Freudenstadt ist Kniebis der bekannteste württembergische Luftkurort. Kniebis, ein Ort, der alle Schwarzwaldschönheiten in sich vereinigt, ein Ort, der jedem gibt, was er wünscht. Stille Einsamkeit, lustiges Babelchen, zauberhafte romantische Landschaften, Kurbetrieb und vieles mehr. Die Gegend um den Kniebis ist nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter viel besucht. Das ideale Schigebirge gibt den Wintersportlern eine willkommene Möglichkeit zum Nohelssport. Der alte Herr, der die sanften Hänge liebt, die stürmische Jugend, die Steilhänge und Sprungbretter vorzieht, der „Salonfahrer“ und der Draufgänger, alle kommen auf ihre Rechnung. Wohin wir schauen, überall nicht zu übertreffende landschaftliche Reize, eine seltsame Einsamkeit, ein Gefühl der inneren Befriedigung wird uns umgeben. Dann denken wir vielleicht auch an Auerbachs schönes Schwarzwaldlied, dessen letzte und schönste Strophe heißt:

Wenn Waldbögel jubeln von frühroten Höhen,
O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

Sommer 1934 im Rheinland

Mancher Reisende, der bisher eine Reise in das Rheinland plante bzw. ausführte, wird es vermehrt haben, daß bei der über das Rheinland zur Verfügung stehenden Literatur keine Schrift vorhanden war, die ihm in zuverlässiger Weise über die gesamten Veranstaltungen Auskunft gab, die in die Zeit seiner Rheinreise fielen. Der Landesverkehrsverband Rheinland e. V., Bad Godesberg, Rodenberger Str. 38, hat es unternommen, diesem Mangel abzuwehren und auch den weitesten Volksteilen die Möglichkeit zu geben, derartige Feste gleich bei der Einteilung ihrer Reise mit in den Reiseplan aufzunehmen. Das von ihm jetzt herausgegebene Verzeichnis „Was ist im Sommer 1934 im Rheinland los?“ unterrichtet über alle Veranstaltungen, die in der Zeit vom 15. Mai bis zum 30. Oktober im Rheinland durchgeführt werden. Das Verzeichnis, das noch durch eine Liste aller vom Landesverkehrsverband Rheinland herausgegebenen Schriften und Karten ergänzt wird, wird vom Herausgeber auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Besuch in Bremen

Die Bahn fährt durch grünes Weideland, flach wie ein Tischbrett. Weit ist der ewig wechselnde Himmel gespannt, breit lagern strohgedeckte Bauernhäuser, schwarz-weiße Kühe weiden behaglich bis nahe an den Bahndamm. In der Ferne tauchen Türme auf: die Doppelspitzen des Domes, die schiefe Nadel Unserer lieben Frauen, der massive Wehrturm von Ansgari. Keine Mietskasernen kündigen die nahe Stadt; Wiesen wandeln sich in Parzellen, einfröchtige Häuschen reihen sich zu Straßenzügen, und schon fährt der Zug in den Bahnhof ein.

Du gehst vom Bahnhof in ein paar Minuten in die City, überschreitest ein altes Festungsgelände mit Wall und Graben, das heute in herrliche Anlagen umgewandelt ist und von dem eine Windmühle aus dem vorigen Jahrhundert grüßt. Du gehst durch eine enge Ladenstraße und siehst dann auf einem der schönsten Plätze Deutschlands, stolze mittelalterliche Bauten umgeben dich. Der Roland, das 5 Meter hohe Wahrzeichen der Stadt, wacht heute wie vor Jahrhunderten über die Freiheit der Bürger. Keine Fürstengunst hat je dieser Stadt ihren Lebenskampf erleichtert, immer war sie auf sich selbst angewiesen, auf die Tatkraft weitsehender Bürger. Die Kultur der Stadt ist bürgerlich von Grund auf, und der Bremer Bürger ist stolz darauf, Was dem Adligen die Geschichte seiner Familie — das ist ihm die Ehre — hängt er an allem, was mit der tausendjährigen Geschichte seiner Heimat zusammenhängt. Ein starkes Traditionsgefühl hat der Stadt ihr Gesicht gegeben. Noch heute wird das zur Großstadt entwickelte Gemeinwesen regiert von demselben herrlichen Rathaus aus, das vor 500

Jahren die Bürger als Symbol der Macht und Stärke ihrer Stadt errichtet haben. Und auch heute noch laden sich die Bürger bei feierlichen Anlässen zum Umtrunk in jene unterirdischen, postenwobenen Räume des Ratzkellers, in denen schon die Urväter zechten und in denen noch heute Wein aus dem 17. Jahrhundert lagert.

In dieser Stadt stirbt nicht das Alte, es wird stets wieder neu geboren. Man begräbt die architektonischen Schätze nicht in Museen, sondern erhält sie in ihrer ganzen Lebendigkeit und gestaltet sie zu Arbeitsstätten unserer Zeit. So tagt heute wie vor Jahrhunderten die Kaufmannschaft in dem prächtigen Renaissancehaus, dem Schütting aus dem Jahre 1530. In der alten Stadtwaage konzentriert der Rundfunk, ehrwürdige Patrizierhäuser und ein alter Kirchenchor wurden zu behaglichen Gaststätten. Selbst Schauererzählungen werden liebevoll konserviert — im Bleikeller des Domes ruhen die Mumien aus mittelalterlicher Zeit. Trotzdem diese Stadt gerade in den letzten Jahrzehnten an Macht und Ausdehnung ständig gewachsen ist, gelang es doch, dem Ganzen die patrizische Vornehmheit zu erhalten. Auch hier wird „sanierter“ — aber nicht wie in anderen Großstädten durch Niederlegen alter Viertel und Errichtung von Mammutbauten — die alte Gasse der Böttcherstraße erstet wieder in neuer Romantik und altem Geist. Alles und Neues kämpft hier nicht miteinander, sondern entfaltet sich auseinander organisch zu neuer Blüte.

Wenige Schritte vom Marktplatz führen die Brücken über den Strom, an dem diese Stadt gewachsen ist. Du schaut auf die träge dahinströmenden Wasser der Weser und läßt dir erzählen, daß an diesem Flusse das erste deutsche Dampfschiff erbaut wurde und auf diesem Strom die ersten Fahrten unternahm. Du

steigt auf einen der bereit liegenden Dampfer und fährt stromabwärts. Hohe spitzgelagerte Lagerhäuser mit Luken und Winden recken sich am Ufer. Du hörst vom „Teerhof“, von der „Schladde“ und „Hinter der Mauer“ und schließt Dich immer noch in der Stadt, die das Western mehr zu lieben scheint als das Heute. Da gerät Dein Dampfer in das Fahrwasser eines großen Bruders, die Ufer weiten sich und plötzlich ragen vor Dir die Masten und Schornsteine gewaltiger Schiffe, es rasseln die Krane, es pfeifen Lokomotiven: Du bist in einem der zahlreichen Häfen. Diese Häfen haben ihr eigenes Gesicht: schmale lange Becken mit breiten Kais, zahllosen Uferfransen, geräumigen Schuppen, unaufhörliches Rangieren von Eisenbahnzügen, die Güter bringen und abfahren. Seefrachtschiffe aus allen Ländern laden und löschen. Breit und derb ist der Dialekt der Schiffer, derselbe Dialekt, der in der Stadt selbst gesprochen wird und eine Bodenständigkeit vertritt, die so vielen Großstädten fehlt. Der Hafenrundfahrtdampfer führt Dich von einem Hafenbecken in das andere. Industriebauten umhüllen die Häfen, Hochöfenklote ragen am Horizont; die Helgen der Werften, auf denen so manches Schiffswunder erstand, gräßen als Denkmäler deutscher Arbeit. 13 Häfen zeigt die Stadt. Der Strom, der Dir erst so schmal erschien, ist Träger internationalen Weltverkehrs. Dieser Strom, der der Stadt so viel Segen gebracht hat, aber auch unendliche Sorge bereitet hat! Solange die Stadt besteht, kämpfte sie um den freien Zugang zur salzen See, kämpfte sie gegen die drohende Versandung der Weser, gegen abgünstige Nachbarn. Mit unendlicher Mühe, unter Anwendung gewaltiger Mittel ist es der Stadt gelungen, den eigenwilligen Strom, den selbst ein Schiller kaum gelten lassen wollte, zur Großschiffahrtsstraße zu gestalten, so daß heute alle Seefrachtschiffe sicher in die Häfen gelangen können.

Du kehrt zurück in die Stadt wandelt durch warenführende Straßen, vorbei an den zahlreichen Kontorhäusern und Verwaltungsgebäuden, bist zu Gast in einem der schönsten alten Häuser und grüßest über dieses Doppelgesicht der Stadt und seiner Bürger, die auf der einen Seite verschlossen und stolz sich von allem Leben und Treiben zurückziehen scheinen das Neue nur vorsichtig herankommen lassen und allein das Erprobte gelten lassen wollen; und die doch mit Wagemut und erstaunlicher Tatkraft die neue Zeit bezwungen und der Patrizierstadt in steigendem Maße den Ruf einer Handelsmetropole und eines Welthafens erworben haben. Der Bürger trägt hier nicht das Wort leicht auf der Zunge, wenn er aber einmal bei einer guten Flasche Rotwein sich dem Fremden erschließt, so berstet er nicht ohne Stolz daß Du hier in einer Stadt weilst, die mancherlei aufzuweisen hat, was Du nicht vermuthet. Die Schönheit der Bauendekore, die wohlgepflegten Kunstschätze, die eigene Wohnkultur fallen dem Fremden von selbst auf, aber daß diese so wenig ruhmbegier Stadt den größten Baumwollmarkt des Kontinentes unterhält, während im Handel mit Tabak, Kaffee Welle usw. ist, daß die größten deutschen Passagierreedereien und zahlreiche regelmäßige Schiffsfahrtslinien nach allen Teilen der Welt unterhält, — das muß dem Fremden erst durch den Mund eines „Ergenbaren“ offenbart werden.

O. Noy.



Schwarzwald-Luftkurort Wolfach, liebreizend in die Berge eingebettet. Photo: Verkehrsverein Wolfach.

Mecklenburgs Ostseebäder
Prospekte und Auskunft durch die Badeverwaltungen und durch alle Reisebüros.

Ostseebad ARENDSEE erwartet auch Sie!
Ausgedehnte Laub- und Nadelwälder, offene See. Meckl. Küche. — Reichsbahnstation

Ostseebad BRUNSHAUPTEN
Ihr Bad für diesen Sommer!

Bollnshagen
Ostseebad
Wilst Du Sonne, See und Wald, komm nach Graal, doch komme bald!
Kurdirektion Graal i. M.
Fernruf Müritz 295

Müritz i. M.
Ostseebad
„Wald u. Meer, der Zauber vom Ostseebad Müritz“.
Wirkliche Erholung, zwangloses Badeleben, schöner 4 km langer Sandstrand, jedes Haus am Wald.
Tel. d. Kurverwaltung Müritz 227

Ostseebad Warnemünde
Berühmte Molen Herrlicher Sandstrand Beliebter Yachthafen
D-Zug Berlin 3 1/2 Std., Hamburg 3 1/2 Std., Kopenhagen 6 Std., E-Zug Hannover 6 Std., Leipzig 6 1/2 Std

Marzeller Mühle
Porzellan- u. Kaffeebelegthaus
Beste Galkaffee des Altlands
Hilf. Carl-Benz-Str. 10, Hans-Thoma-Zimmer, Touristenküche, Terrasse, Gartenwirtschaft mit Koiennenzucht, Spielplatz mit Koiennenlagerung.
Vorzügl. Küche, Schlemper-Bräu-Bier naturreine Weine, 20 Betten
Bad, fl. Wasser, Zentralheizung, Garage, Frh. Beda und Toni Schneider, Telefon 2 Marzell

SPIELBERG 44114
GASTHAUS UND METZGEREI ZUR SONNE
bekannt gut und billig in Küche u. Keller
größter Saal am Platze, beliebtes Ziel für Vereine und Ausflügler, schöne Fremdenzimmer. Bes. Pg. K. KIRCHENBAUER

Eizenrot 41450
Gasthaus u. Metzgerei zum Strauß
10 Min vom Bahnhof (Eizenrot). Unter Mittagstisch, Saal, Gart., Penf., zeitgem. Tel. 263 Eiltingen. Bes.: Aug. Dahlfinger

Schieberg 41009
Gasthaus z. Linde
schöner Anstaltsort f. Touristen u. für vorzügl. Küche und Keller, Hauswirtschaft.
Bes. Anton Reichert

Rofensol 42133
bei Herrenalb 650 Mtr. über d. Meer
Gasthaus und Pension „Rössle“. Gut bürgerlich, herrlicher Garten und Liegewiese. 5 Minuten vom Taunushochwald entfernt. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten von 3,50 Mk. an. Wochentag. Großer Saal mit Klavier für Gesellschaften, Anfrag. A. Pfeiffer, Wwe.

Ev. Alters u. Erholungshelm Hornberg
Schwarzwaldbahn, Höhenl. 4—500 m. Dauerheim für Altersschwache u. Ehepaare. Einzel- u. Doppelzimmer, gute Verpflegung, Dampfheizung, Waberl. Saule, billige Berechnung, Centralis. Aufh. v. Ferienstätten. Näb. Auskunft d. d. Hausmutter: Mathilde Blum.

SÜDBAYERN
Seen

Rottach-Egern
Am Ostufer des Egernsees, 1400 m. Größtes Strandbad bei Seen, 7000 qm. Viege- und Spielplätze, waldreiche Berge 800-1850 m., 38 km Fahrt, ohne Zwangspausen.

Egernsee
750-880 m. Seeufer, Sonne, Berge, Wälder, Sport, Unterhaltung, Trint., Bade-, Terrassenbau, Schwimmbad, künstl. Priele. Seeuferfahrt nach Bad Wiessee 15 Min. Fortern des neuen Prospekts.

Bayerische Alpen

Berchtesgaden
530 bis 1000 m ü. d. M.
Der weltberühmte Kurort im Kranz seiner lieblichen Landschaften mit dem Oberjochberg, Schönbau, Wildschötenstein, Au, Wern, Königsee, Hintersee sowie Ramsau u. Schellberg bietet durch seine Mannigfaltigkeit jedem Gast Erholung nach seiner Ansprüche in der zeitgemäßen Preisen. Kostenlos! Auskunft durch Verkehrsamt, Postfach 41

Ebenhausen
700 m ü. d. M., bei München, Sanatorium f. immer u. Nervenkranke, Rekonvaleszenz. Ausblick auf Alpenkette.

Garmisch-Partenkirchen
Der Olympiorst
Golf / Tennis / Schwimmen / Reiten / Bergport / 8 Bergbahnen
am Kartwendel / 920—1100 m ü. d. M.
der höchste Kurort der Bayer. Alpen
Größte Zahl von Sonnentagen. Kein Nebel!

Mittenwald
Tadeseen angenehmer Temperatur in 1000 m bis zu 1150 m Höhe
700 m, hoher Alpen, Höhenluftkurort, Sommerfrische, Ausblick u. Projekt durch den Verkehrsverein.

Reit i. Winkel
700 m, hoher Alpen, Höhenluftkurort, Sommerfrische, Ausblick u. Projekt durch den Verkehrsverein.

Algäuer Alpen

Oberstdorf
Schönlager der Alpenhöhenkurort im sonnigen und geschützten Lage, inmitten herrlich. Bergwelt, Edelweissblüten u. d. Hochalpen (2250 m). Breitengürtel. Extrarange Hotel, geborgene Gasthöfe, Pensionen u. laub. Privatimmern die Unterkunft für all. Ansprüche. Sport, Touristik, Tennis, Reiten, Fischen, Kurkonzerte, Sommerfrische, Bäder, Kinos, Freizeitsport, Wollwäckerbau, med. Bäder. Prospekt durch Verkehrsamt oder d. Reisebüros

Eine wirklich gute Erholung im Schwarzwald
bietet Ihnen der **Gasthof „Z. Sternen“** in Lautenbach (Renchthal Bad.). Gut einger. chotes Fam. liennotel. Erstklassige Küche u. Keller. Pensionspreis 3,50 bis 4,00 Mark 41149 Prospekte gratis und vom Führer-Verlag. Fernsprecher 268 Oberkirch. - Ludw. Kimmig, Eigent.

Friedenweiler Hochschwarzwald 910-1000 m d. Kleind. d. Höhenluftkurort, ruh. resp. reiz. Inmitten herrl. Tannenwäld., gr. Schwimmbad, 1 St. v. Neustadt (Höllental), Postautov. bindg. heimel. Außenh., best emp. Haus, sonn. schön. Z., 4 Mahlz. r-v. 3,80-4,20, a. W. D. Küche. Priv.-P. Winterhalter

Grafenhausen Schluchseegeb. s. d. d. Schw. wald 900-1100 m. 44106
Gasthaus zur Krone Neues Haus, gute Küche, billige Preise; sonnige Höhenlage, nahe beim Wald, Licht-Sonnen- und Strandbad, Alpenblick. 44106
Besitzer F. Merk, M. d. R.

Muggenbrunn Hochschwarzwald, 970/1120 m Höhenluftkurort, ruh. resp. reiz. Lage, inmitten des Feldberg-Schauslands-Belchengebets, herrliche Fichtenwälder, 20 Min. vom Höchensch. u. W. 91 m Postautoverbin. Jung. Freiburg-Schönau Unter- u. in Gasthäusern und Privat. Prospekt durch den Verkehrsverein 44097

AUS KARLSRUHE

Hauttiere auf Urlaub

Das Haus der Tierliebe - Pensionsgäste, Kranke und herrenlose Hausgenossen im Karlsruher Tierheim

Der Tierheimverein Karlsruhe besitzt in seinem am Flugplatz gelegenen Tierheim eine Einrichtung, die seinen Bestrebungen eine feste, aufbaufähige Grundlage zu geben imstande ist. Schon immer haben die Tierfreunde darauf hingewiesen, daß es nicht genügt, wenn die Tierliebe sich in hemmungslosen Liebföhrungen erschöpft. Dem Tierbesitzer obliegt die Pflicht, für seine Hausgenossen in jeder Hinsicht Sorge zu tragen.

Zur Unterstützung dieser selbstverständlichen Fürsorgearbeit dient das vor zwei Jahren erbaute Heim der Karlsruher Tierfreunde, das

Krankheit, Unfall und dergleichen besser in die kundigen Hände des Tierwärters gegeben werden, als daß mit unzulänglichen Mitteln und mangelhaften Kenntnissen an ihnen experimentiert wird. Die dritte Klasse sind die Beschwügel unter den Tieren, sind diejenigen, die herrenlos aufgefunden wurden und hier im Heim eine liebevolle Aufnahme gefunden haben.

Köstliche Augenblicksbilder schenkt der Aufenthalt bei den Hunden, die ihren heran kommenden Wärter stürmisch begrüßen. Ueber ein Duzend Vorderpfoten stemmen sich in die Drahtmaschen; Gefläß und verhaltenes Belien - je nach Rang und Klasse - ertönt. Hier gaben sich verschiedene Typen ein Stellbüchlein. Der königliche Wolf neben dem spießigen Schnauzer. Aber alle haben richtige treue Hundeaugen und durchweg fluge forschende Köpfe. Das Verlangen steigt in einem auf, solch einen prächtigen Kerl zu besitzen, und wenn es nur auch nur der kleine dort sei, der sicherlich seinen wertvollen Stammbaum besitzt, aber doch Treue genug, und Mut, seinen Freund Mensch mit seinen kleinen Zähnen zu schützen. Bis auf einen Herrenlosen befinden sich hier ausnahmslos Tiere, die von ihren Besitzern zeitweise in Pflege gegeben wurden. Nebenbei birgt ein Schuppen eine Kolonie halbmehlsuckender ewig-luaberrnder Kaninchen. Davor eine besorglich laufende Henne, die ein

oft dramatisch verlaufende Waschprozedur mit warmem und kaltem Wasser vorgenommen wird. Ein Wandschrank enthält allerlei Medikamente, die bei Verletzungen oder Hautkrankheiten in Anwendung kommen. Außerdem ist ein elektrischer Haarschneideapparat vorhanden, mit dessen Hilfe das Fell zugestutzt wird. Ein Föhnapparat dient dazu, den Delinquenten nach dem Waschen - soweit die Möglichkeit fehlt, dies durch die Sonne vornehmen zu lassen - abzutrocknen.

Noch ein Raum befindet sich hier, dessen Bestimmung eine traurige zu sein scheint: der Tötungsraum. In Anbetracht dessen, daß viele Tiere, die der Besitzer aus irgendeinem Grunde nicht mehr bei sich behalten kann, auf mehr als mittelalterlichem Wege aus der Welt geschafft werden - auch die Fälle gehören dazu, wenn ein Tierfreund schwersten Herzens mit Holzknüppel und womöglich abgewandtem Gesicht seinen altersschwachen Hund totschlägt - muß es jeden Tierfreund angenehm berühren, wenn eine Einrichtung vorhanden ist, die es gestattet, überzählige oder kranke Tiere schmerzlos zu töten. Die Tötung selbst erfolgt auf elektrischem Wege und mit erprobten Apparaten, die unbedingte Gewähr dafür geben, daß der Tod im Bruchteil von Sekunden eintritt. Deshalb ergebe die Mahnung an alle, die sich aus Notwendigkeitsgründen heraus eines Tieres entledigen müssen: Vermeidet den Holzknüppel und das Flobergewehr, sondern laßt eure Tiere dort töten, wo Quälereien nicht vorkommen können.



Die „Rabenabteilung“ beherbergt zur Zeit etwa 20 Raben, die je nach Klasse und dem Grad „gesellschaftsfähigen Auftretens“ in vier getrennten Gehegen ihre Tageswohnung bezogen haben. Stundenlang könnte man dem munteren Treiben hinter den Drahtgittern zuschauen. Knappe Angorarakeln streichen pflegend um kleine zierliche Wollknäuel, und daneben liegt der Standardtyp des aus den Rindermärchen her bekannten buckelnden und schnurrenden Katers. Wohl feins dieser krallenbewehrten Ragentiere besitzt die nach landläufiger Ansicht vorhandene angeborene Falschheit, deren tatsächliche Voraussetzung immer in grausamer Behandlung zu suchen sein wird.

unter der sachkundigen Veltung von Tierwart Scheidegg steht und den Sorgfamen unter den Karlsruher Tierbesitzern wohl bekannt ist.

Das Heim liegt, in schlichter einstöckiger Holzbauweise ausgeführt, in einer trotz des Flugplatzverkehrs stillen und freundlichen Umgebung. Da der Heimwart neben seiner selbstverständlichen Tierliebe auch großes Verständnis für Blumen und Pflanzen besitzt, werden diese in weitem Maße zur Ausschmückung des Heims herangezogen, und geben im Verein mit weiten Rasenflächen und zahlreichen jungen Bäumen dem Heim der Tiere ein überaus freundliches Gesicht.

Den Besucher, der sich mit der Absicht einzutreten dem umzäunten Bereich nähert, empfängt zunächst wachsame Hundegebell, das aber schnell in freundige Laute übergeht, wenn er dann an Seite des Tierwärters den mißtrauischen Löwen nachgeht.

Tagsüber, insbesondere wenn die Sonne den Aufenthalt im Freien begünstigt, befinden sich die Heiminsassen in großdimensionierten Gehegen, die, lediglich aus großmaßstäbigen Drahtgittern zusammengefügt, die Bewegungsfreiheit des Tieres nur unerheblich behindern. Freies Herumstreifenlassen würde zudem für die Insassen unter den für sie unbekanntem und ungewohnten Verhältnissen Verwilderung bedeuten. Abgesehen davon zeigen die Insassen kein Interesse für allzu große Bewegungsmöglichkeit; was es ihnen angetan zu haben scheint, ist die stets gleichbleibende sorgfame Pflege, die der Heimwart auf jeden einzelnen überträgt, und die das hiesige Disziplin, das er von ihnen verlangt, unschwer erträglich macht.

Was den Grund der Einlieferung der Tiere anbetrifft, so werden sie in drei Klassen eingeteilt: erstens in solche, deren Besitzer verreist sind, oder für einige Zeit durch Berufspflichten an eigener Ausübung der Wartung verhindert sind; und zweitens in diejenigen, die durch

Einmal von ihnen wurde vor kurzem in halbtotem Zustand ins Heim eingeliefert. Anscheinend sadistisch veranlagte Gesellen hatten das Tier mit heißem Pech überbrüht. Inzwischen hat sich unter der sorgfamen Heilbehandlung und der heilsamen Einwirkung reiner warmer Luft die zerstörte Haut wieder neugebildet, und das Opfer des feigen Streichs kann sich, wenn auch noch recht apathisch, in kurzen Spaziergängen versuchen. Die übrigen Käfiginsassen schleichen teilnehmend um die arme Jammergestalt.



Rudel winziger, mit feindräftigen Füßchen versehener Wollknäuel spazierenfähigt; kleine Hühnerchen, die erst auf einen Tag Leben zurückblicken können.

Abgesehen von den Wohnräumen des Wärters dienen auch alle Räume des eigentlichen Hauses der Pflege und Wartung der Pensionsgäste, die des Nachts die Freiluftwohnungen räumen müssen und dafür solche im Innern des Hauses beziehen, die sicherlich nicht weniger geräumig und gemächlich sind.

Im Hause befinden sich auch die Räume, die der täglichen Toilette der Gäste dienlich gemacht sind. Das Badezimmer verfügt über eine richtige große Emailbadewanne, in der die

Der Preis, der für die Wartung der Gäste entrichtet werden muß, ist in Anbetracht der nie raftenden und bis in die individuellen Eigenheiten der Insassen ausgedehnten Fürsorge ein sehr niedriger. Für Raben besteht ein Einheitspreis von 30 Pfg., während das Pensionsgeld für Hunde nach der Größe gestuft ist. Die Grundgebühr beträgt 60 Pfg. In diesen Preisen ist natürlich eine reichhaltige Verpflegung mit eingeschlossen, die aus einem eingelieferten Halbfleisch schnell ein wohlgerundetes Wesen zu formen imstande ist. Der hemmungslosen Ueberfütterung, die sich natürlich wie bei jedem Lebewesen zum Schaden auswirkt, ist dadurch ein Riegel vorgeschoben, daß der Tierwart die eintreffenden „Liebesgaben“ von Tierfreunden nach seinen Erfahrungen verwendet. Auf jeden Fall - das wird der Sachverständige wie auch der Laie bei einem Besuch des Heims gleichermaßen zugeben können, fühlen sich die einquartierten Pensionsgäste äußerst wohl. Mag auch der eine



oder andere am ersten Tag der Einlieferung aus seinem Heimweggefühl heraus Klagen vernahmen lassen - bald hat er sich mit den Verhältnissen abgefunden, und sich in die neue Umgebung eingewöhnt.

Der Besucher wird wohl das Heim mit dem Wunsche verlassen, dem Tierheimgedanken möge weitere Förderung beschieden sein. Ein nationalsozialistisches Wesen hat sadistischen Untermenschen die Grundlage für ihre schmutzigen Orgien entzogen; gleichzeitig die Bestrebungen zum Schutz des arbeitenden Tieres in die Wirklichkeit umgesetzt. Kein Humanitätsbüßel und kein tantenstarrer Tierfeind; aber Schutz und gute Behandlung dem Tiere, das dem Menschen aufopfernder und treuer Kamerad zu sein vermag.

Wenn Sie einmal alle Ihre Sorgen für einen Tag vergessen wollen, dann halten Sie sich den

Junli

10

Sonntag

frell

Näheres erfahren Sie Freitag früh an dieser Stelle

1. Bundestag der Fachschaft I des Reichsverbandes für Volksmusik

Die „Landschaft Südwestmark“ der Fachschaft I (Bund deutscher Laienorchester) des am 15. April d. J. als Untergliederung der Reichsmusikammer gegründeten „Reichsverbandes für Volksmusik“ veranstaltet am 16. und 17. t. M. in Karlsruhe ihre 1. Bundestagung. Die Landschaft „Südwestmark“ umfaßt die Länder Baden, Hohenzollern, Pfalz, Hessen und Württemberg-Saar.

Während der Vor- und Nachmittags des ersten Tages mit verschiedenen Tagungen und Besprechungen geschäftlicher Natur ausgefüllt ist, wird der Abend des 16. Juni ein Bankett mit Festkonzert im großen Saale der Stadt-Festhalle bringen. In diesem Konzert ist u. a. die Erstaufführung eines großen symphonischen Werkes, der „Rheinischen Symphonie“ unter Leitung des Komponisten und Reichsführers der Fachschaft Dr. Max Burkhardt, Berlin, für großes Orchester vorgesehen. Ferner werden einige der bereits von auswärts hier weilenden Kapellen und das verstärkte Orchester des Instrumentalvereins, sowie der Männergesangverein Sickerbund und Konzertfängerin Fr. Seedorf mitwirken.

Am Sonntag ist ein Chorabläsen von sämtlichen Kirchstimmern der Stadt sowie Wecken durch mehrere Kapellen in Aussicht genommen. Die hier erwarteten etwa 60 Verbandskapellen werden sich nach der Generalprobe im geschlossenen Zuge auf den Schloßplatz begeben, woselbst eine große Kundgebung für die deutsche Volksmusik stattfinden wird, bei welcher sämtliche Kapellen in Gesamtchören mitwirken werden. Anschließend Vorberichtschor vor den Vertretern der Badischen Regierung, der Stadt und anderer Behörden. Der Nachmittag und Abend sieht Konzerte im Stadtpark vor, die jeweils von mehreren Kapellen ausgeführt werden. Es werden mehrere hundert Vertreter von auswärts erwartet. So dürfte diese Veranstaltung eine machtvolle Kundgebung für die gerade in Süddeutschland besonders gepflegte deutsche Volksmusik werden. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Die Philharmonie marschieren ...

nämlich ins Blaue. Gleichsam als Fortsetzung des Volksfestes der NS-Gemeinschaft probierte sie die dort gelehrten Lieder in Gottes freier Natur. Voran das Philharmonische Orchester unter Meister Jöh, wanderte die Gesellschaft unter Führung ihres Präsidenten Arthur Plattner aufs Geratewohl in den Duracher Wald hinein. Ab und zu wird Halt gemacht: die Musik spielt, der Chor singt, und weiter geht es. Endlich ist das Ziel erreicht: das Weiserfeld. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Schneider, empfängt die frohe Schar inmitten seiner Getreuen, der Präsident der Gesellschaft dankt mit launigen Worten und feiert die neue Volksgemeinschaft mit einem Sieg-Heil auf Vaterland und Führer. Das Horst-Wessel-Lied klingt und beendet die spontane Begrüßung. Nun wickelt sich ein zwangloses Treiben bei Spiel und Gesang ab. Volkslieder erklingen, das Fechterquartett steuert seine Lieder bei, die Musik macht Stimmung, und allzurasch neigt sich der Abend, der die letzten Unentwegten nach Hause schickt.

Der Tag hat bewiesen, daß die Philharmonie es nicht nur versteht, gutbesuchte Konzerte aufzuführen, sondern daß sie auch in der Pflege der Gesellschaft neue Wege mit Erfolg geht. Die Vorbereitung lag in den Händen des rührigen Lieberwälders R. H. Schilling, der seinem Ziel wohl wieder um eine Strecke näher gekommen ist: die wahre Gemeinschaftsmusik ist der Volksgesang. v. Tr.

Sageanzeiger

Mittwoch, 30. Mai 1934.

Theater:

Badisches Staatstheater: 15 Uhr: Das Nachtlager von Granada. — 19.30 Uhr: Die lustige Witwe

Film:

Kontinental: Der Mann ohne Furcht Gloria; Nicht man sich gleich scheiden lassen? Kommer-Viktor; Liebeslied der Wüste Bali; Es tut sich was am Mitternachtstisch; Vollmond voraus Union-Viktor; Mein Herz ruft nach Dir

Konzert:

Museum: Kapelle Kalman Sartözl A. D. W.: Unterhaltungskonzert Odeon: Unterhaltungskonzert Löwentrachten: Tanz Hochberer: Tanz Weinhaus Just: Cabarett Grüner Baum: Tanz Wiener Hof: Tanz

Sonstiges:

Bad. Hochschule für Musik: 20.15 Uhr: Bahreuther Abend.

Mineralquellen im Stadtpark und Sallenwäldchen

Schon früher ist es der Stadtverwaltung von Wünschelrutengängern nahegelegt worden, im Stadtpark und in dem daran anschließenden Sallenwäldchen Bohrungen nach Mineralquellen vorzunehmen, da auf das Vorkommen solcher mit einiger Sicherheit geschlossen werden könne. Insbesondere wurden in nicht zu großer Tiefe Steinsalzlager vermutet, so daß Bohrungen auf Salz und Sole aussichtsreich erschienen.

Die Stadtverwaltung hat schon damals Sachverständigen-Gutachten erheben lassen, die zwar gleichfalls der Vermutung Raum gaben, daß nach dem Ergebnis früher vorgenommener Bohrungen und dem chemischen Befund der Entnahme mit Anreicherung des Wassers durch Sole zu rechnen sei. Das Vorkommen von Lithium sei zweifelhaft, das von Kohlenwasserstoff ziemlich ausgeschlossen. Es war aber zu vermuten, daß verhältnismäßig tiefe Bohrungen vorzunehmen wären, um auf Minerale zu stoßen. Der Stadtrat ließ deshalb damals die Sache beruhen.

In neuerer Zeit wurde von einer Wünschelrutengängerin erneut die Anreicherung gegeben, Bohrungen der fraglichen Art

anzustellen. Die Stadtverwaltung hat daraufhin abermals ein Gutachten eines geologischen Sachverständigen erheben lassen. Darnach ist als sicher anzunehmen, daß an dem in Betracht kommenden Stellen des Stadtparks und des Sallenwäldchens in 600 bis 800 Meter Tiefe Steinsalzlager angetroffen werden, die aber zu tief liegen, um eine wirtschaftliche Ausbeutung der Sole zu ermöglichen. Berechnungen haben ergeben, daß bei Ausführung von Bohrungen in die nach dem Gutachten erforderlichen Tiefen Kosten in Höhe von etwa 800 RM. für den Steinsalzlager erwachsen würden, die bei 800 Meter Tiefe rund 240 000 RM. ausmachten. Dazu kämen die laufenden Kosten der Förderung der Sole, die auch nur annähernd nicht geschätzt werden können, weil im voraus nicht angegeben werden kann, ob etwa infolge artförmigen Drucks ein Auftrieb im Bohrloch stattfindet und in welcher Höhe mit einem solchen gerechnet werden kann.

Unter diesen Umständen hat der Stadtrat beschlossen, die Angelegenheit auch weiterhin beruhen zu lassen.

Karlsruhe im Zeichen des Luftsports

Luftsport-Woche in ganz Deutschland - Oberste Führung des Luftsportverbandes und der Hitler-Jugend sammeln auf der Straße

In allen deutschen Gauen wird vom 1. bis 8. Juni eine große Luftfahrt-Werbeweche durchgeführt werden, um besonders an Tage der deutschen Luftfahrt, am 3. Juni, den deutschen Volksgenossen ein umfassendes Bild vom

rein luftsportlichen Schaffen und Wirken des Deutschen Luftsportverbandes

aufzuzeigen. In unzähligen kleinen und größeren örtlichen Veranstaltungen, so auch in Karlsruhe, wird dabei an die Gebefreudigkeit des deutschen Volkes appelliert. Das Wort des ersten Luftfahrtministers Deutschlands, des Pour-le-Merite-Fliegers Hermann Göring daß Deutschland ein Volk von Fliegern d. h. von Flugbegeisterten, werden soll, muß sich bald erfüllen. Wird doch gerade die deutsche Jugend bei den Werkstättenarbeiten auf den Übungsstätten und den Segelflugplätzen in gesunder und belehrender Art fortgebildet. Hier findet sie eine Stätte hoffnungsvollen Schaffens.

Diese großangelegte Werbeweche soll dem jüngsten der Sportarten, in dem wie in keinem anderen Sportzweig der nationalsozialistische Grundgedanke von der Einfachheit aller für einen wahrgemacht wird, Mittel zuführen, um den Betrieb in den Werkstätten und auf den Flugplätzen, die Ausbildung der Jugend für den schönsten Sport sicherzustellen. In Stadt und Land, herab bis zur kleinsten Gemeinde, müssen Träger des deutschen Luftsportabzeichens mit dem Hakenkreuz zu finden sein und in dem Lande, das über die besten und günstigsten Segelflugverhältnisse verfügt, muß

der Luftsport eine Volksbewegung werden. Im ganzen Reichsgebiet werden mit Unterstützung der HJ, und des DDM.

Strassen- und Hausammlungen durchgeführt. Das gesamte Präsidium des Luftsportverbandes unter Führung des Präsidenten Voerger und die Führer der Hitler-Jugend werden sich persönlich in den Dienst der Sache stellen und auf den einzelnen Plätzen sammeln. Die Werbeweche wird am kommenden Freitag

durch einen aufklärenden Rundfunkvortrag des Präsidenten Bruno Voerger, des bekannten Pour-le-Merite-Fliegers, über den Luftsport eingeleitet werden. Am Tage der deutschen Luftfahrt, am Sonntag, den 3. Juni, steht der Rundfunk ganz im Zeichen der Luftfahrt-Werbeweche.

Bereits die Funkgymnastik wird vom Segelfluglager Rossitten geendet; das Frühkonzert wird vom Reichsorchester des DDM. vom Flugplatz Tempelhof aus ausgeführt. Bei den örtlichen Veranstaltungen werden auf den Flugplätzen Marktplätzen und sonstigen öffentlichen Plätzen Flugzeuge zur Schau gestellt, und von allen Flugplätzen werden den Tag über stufenweise die Flugzeuge hinausfliegen besonders in die Gebenden, die vom Flugsport und von der Fliegerei überhaupt am wenigsten zu sehen bekommen. Bekannte Kunstflieger wie Udet, Haggelis und Fieseler werden ihr Können zeigen, und Präsident Voerger wird nach Möglichkeit eine Reihe von Flugplätzen, auf denen Veranstaltungen stattfinden, persönlich aufsuchen. Er beabsichtigt, mit der schnellsten Maschine Deutschlands in einem Reforflug u. a. Königszberg, Gleiwitz, Dresden, Hamburg, Oldenburg, Weimar, Darmstadt und München anzufliegen und bei den Feiern kurze Ansprachen zu halten.

Die ganze Woche über werden aufklärende Werbевorträge mit Filmvorführungen stattfinden und der gesamte Buchhandel ist aufgefordert worden, während der sieben Tage in den Schaufenstern Luftfahrtliteratur auszustellen. Die deutsche Fliegerei hat erst kürzlich bei der Südamerikaa-Expedition gezeigt, daß sie in diesem jüngsten Sport in der ganzen Welt führend ist. Wenn nun am 3. Juni Flugzeuge über Deutschlands Gauen kreisen und für ihre Sache werben, dann nur, um Deutschlands Jugend zu disziplinierten Sportfliegern auszubilden und nach Kräften dafür zu sorgen, daß in ihr der Geist unserer Großen, Nichtsoßen und Boelcke, fortlebt. Durch freiwillige opferfreudige Mitarbeit aller Volksgenossen soll der Erfolg des deutschen Luftsports gehalten und weiter vorgetrieben werden.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater

In Abänderung des Spielplans geht heute, Mittwoch, den 30. Mai, nicht wie angekündigt, die Oper „Was ihr wollt“, sondern die Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár unter Joseph Keilberth's musikalischer Leitung und mit Elise Schulz in der Titelpartie in Szene.

Entgegen der von uns im Spielplan des Bad. Staatstheaters veröffentlichten Anfangszeit 17.30 Uhr, beginnt die „Parifal“-Vorstellung am 31. Mai erst um 18 Uhr.

Ernennung

Der Minister des Innern hat für den Bereich seines Ministeriums die Referentin für Frauenarbeit, Gaufrauenratsleiterin und Stellvertreterin des Gauamalters der NSD. Frau Helene Bögli, zur Referentin für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ im Gau Baden ernannt.

Verbrennungstod

Im Stadteil Grünwinkel mußte die 30jährige Ehefrau Stöhr auf schreckliche Weise ihr

Leben lassen. Beim Feueranmachen gerieten ihre Kleider in Brand und die Unglückliche stand im Nu in Flammen. Sie sprang in den Hof und wurde dort mit schweren Brandwunden aufgefunden. Frau Stöhr ist im Krankenhaus nach wenigen Stunden von ihrem qualvollen Leiden erlöst worden.

Aufregende Jagd nach einem Einz- und Ausbrecher

Heute früh gab es in der Südweststadt eine aufregende Jagd dreier Kriminalbeamten auf einen gefährlichen Einz- und Ausbrecher. Es handelte sich um den schon wiederholt wegen Einbrüchen verurteilten 21 Jahre alten Theodor Kommer, welcher in der Nacht vom Sonntag auf Montag aus dem Bezirksgefängnis Durlach, wo er sich in Untersuchungshaft befand ausgebrochen war.

Die Kriminalpolizei hatte erfahren, daß er sich in einer Wohnung in der Südweststadt aufhielt. Die Beamten begaben sich dorthin, um ihn festzunehmen. Als ihn die Beamten festnehmen wollten, stellte sich der Verbrecher heftig zur Wehr und stürzte auf die Straße. Die Beamten setzten hinter ihm her, wobei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht

wurde. Sie nahmen die Verfolgung durch die Auguststraße auf. Kommer lief, während sich mehrere Personen — es hatte sich rasch eine Menschenmenge angesammelt — an der Verfolgung beteiligten durch die Follstraße nach der Karstraße.

Während der Flucht schlug Kommer einen Mann, der ihn aufzuhalten suchte, nieder. Einer der Beamten ging ihm entgegen und forderte ihn mit vorgehaltener Waffe auf, die Hände zu erheben, worauf sich der Verbrecher festnehmen ließ. Inzwischen wurde der Notruf verständigt, mit dessen Wagen auch der Einz- und Ausbrecher nach dem Bezirksgefängnis verbracht wurde. Die Jagd nach dem schweren Jungen hatte eine beträchtliche Menschenmenge auf die Beine gebracht.

Boxkämpfe im Colosseum

Der Erste Karlsruher Boxsportverein hat auf Samstag den 2. Juni 1934 abends 8 Uhr die als sehr gut bekannte Boxmannschaft des Fußballsportvereins Bäckingen verpflichtet.

Durch diese Verpflichtung hat sich der 1. RWV. einen besonders starken Gegner ausgesucht und dürfte das Karlsruher Sportpublikum voll und ganz auf seine Rechnung kommen.

Käuser, der frühere 2. Deutsche Meister und jetzige Württembergische Meister, wird sich alle Mühe geben mit seinem Mannen ein glänzendes Resultat herauszuholen.

Der 1. RWV. mit seinem Ganturnierflieger Deimling und den anderen bekannten Kämpfern wird ebenfalls beehrt sein schöne und interessante Kämpfe zu zeigen.

Das Winter-Studienhalbjahr 1933/34 im Staatssternikum

Am 16. Oktober 1933 wurde das 111. Studienhalbjahr der Anstalt mit 400 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 59 Neuelntretende.

Die vier Abteilungen waren wie folgt besetzt:

die Hochbau-Abteilung von	118 Stud.
die Tiefbau-Abteilung von	90 Stud.
die Maschinenbau-Abteilung von	85 Stud.
die Elektrotechn. Abteilung von	82 Stud.

An dem der Tiefbau-Abteilung angegliederten Vermessungslehrgang beteiligten sich 21 Stud.

Es wurden geföhrt: 4 Vorbereitungsclassen und 20 Fachklassen.

Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) 22,4 Jahre.

In den vier Abteilungen einzeln betrug das Durchschnittsalter in der oben genannten Reihenfolge der Abteilungen 22,2; 22,2; 22,4; 22,7 Jahre.

Von den 400 Studierenden des Berichtshalbjahres waren ihrer Staatsangehörigkeit nach: Badener 350, Württemberger 16, Preußen 14, Bayern 6, Hessen 2, Oldenburger, Thüringer und Schweizer je 1, 899 Studierende waren deutsche Staatsangehörige. Von den in Baden Geborenen waren beheimatet im Kreis Karlsruhe 193, Kreis Freiburg 45, Kreis Baden 80, Kreis Mannheim 28, Kreis Offenburg 28, Kreis Mosbach 25, Kreis Heidelberg 24, Kreis Konstanz 15, Kreis Waldshut 14, Kreis Willingen 9, Kreis Lörrach 8.

Während des Studienhalbjahres wohnten 77 Studierende nicht in Karlsruhe.

Unter den 400 Studierenden waren 220 katholischen, 179 evangelischen und 1 sonstigen Bekenntnisses.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,1 Jahre und bei diesen 4 Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge, durchschnittlich auf 3,8; 3,6; 4,3; 4,5 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 57 Mitgliedern zusammen, einschließlich des beamteten Direktors und zwar aus 41 planmäßigen, 1 vertraglich angestellten und 15 Hilfslehrern. Drei Abteilungen der Anstalt waren Unterrichts-Absichten zugeordnet; ihre Zahl belief sich im ganzen auf 5.

Der Verwaltungsdienst wurde von einem Anstaltsverwalter, einer Kanzleisekretärin und einer Schreibgehilfin versehen.

An handwerksmäßig vorgebildetem Personal findet außerdem tätig: 1 Technischer Sekretär in der elektrotechnischen Maschinenlaboratoriumswerkstätte; 1 Feinmechaniker in der Versuchswerkstätte-Hochfrequenz, 1 Maschinist in der Zentralheizung.

Den Amtsgehilfendienst versehen: 1 Hausmeister, 1 Laborant, 1 Oberwachmeister, 1 Wachmeister.

Wanzen, Motten, Käfer etc.
vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialgeschäft D. V. G. U.
Anton Springer
Eustingerstr. 51, Tel. **2340**

Türnen und Sport

Der Kampf der „letzten Nacht“

Deutschland spielt in Mailand gegen Schweden / Tschechien-Schweiz in Turin
Oesterreich-Ungarn in Bologna / Italien-Spanien in Florenz

Die Vorrunde der Fußball-Weltmeisterschaft mit ihren acht heizumstrittenen Treffen hat recht deutlich gezeigt, daß es bei diesem Turnier einen klaren Favoriten nicht gibt. Mit einer einzigen Ausnahme — Italien gegen USA — gab es ziemlich ausgeglichene Kämpfe, bei denen die Entscheidung über Sieg und Niederlage meist erst in „allerletzter Minute“ fiel. Es wäre ein Wunder gewesen, hätte die Vorrunde keine Ueberraschungen gebracht. Von den acht „Gesetzten“ erreichten nur fünf die Zwischenrunde: Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn und Italien, die drei übrigen — Argentinien, Brasilien und Holland — blieben auf der Strecke. Schweden, Spanien und die Schweiz, drei Vertreter der „Schwächeren“ nehmen ihre Stelle jetzt ein. Die meisten Ueberraschungen gab es also in der schwächer eingeschätzten oberen Hälfte, während unten, wo die Starke vereint sind, immerhin drei von den vier „Gemeinten“ das Vertrauen rechtfertigten. Im „Fall Oesterreich“ wäre es allerdings beinahe schief gegangen, denn die Wiener Brauchler zwei volle Stunden, um die kampfstärklichen Franzosen zu bezwingen und dabei hatte man an der Donau mit einem Kanterieg geredet. Allgemein war die Feststellung zu machen,

daß alle Mannschaften, die der Papierform nach keine Chancen hatten, mit dem größeren Schwung und viel unbekümmerter kämpften,

als die von allzu großer Verantwortung Belasteten. So war es bei den Oesterreichern, bei den Deutschen, bei den Holländern, bei den Ungarn, bei den Tschechen und auch bei den Südamerikanern, die alle kein großes Risiko eingehen wollten, zu vorsichtig spielten und dem Gegner das Kommando überließen. Zum Schluß hatte man dann Mühe, sich doch noch ins Ziel zu retten, was bei einigen der Genannten allerdings vorbeigeflang. Der deutsche Elf stand im Vertastadium zu Florenz das Glück zur Seite. Ueber eine Stunde bangten die deutschen Zuschauer um den Sieg, ehe der schußgewaltige Saarbrücker Conen die der beiderseitigen Spielstärke entsprechende Treffer spanne schuf. Wie wäre es aber unserer Elf ergangen, wenn der Gegner nicht Belgien geheissen hätte? Es hat sich gezeigt, daß das sture Festhalten an der Marschorder (des Defensivspiel und Bestantes D-System) auch vom Uebel sein kann, zumal dann, wenn man die neue Methode noch nicht bis ins Kleinste beherrscht. Gegen Belgien ging es noch einmal gut, nun sind wir auf die nächsten Taten unserer Spieler gespannt!

Die Zwischenrunde

mit den vier Treffen:

Deutschland — Schweden in Mailand,
Tschechien — Schweiz in Turin,
Oesterreich — Ungarn in Bologna und
Italien — Spanien in Florenz

ist dazu angefan, die Spannung um einige Grade zu steigern.

Europa unter sich — vier Bombenpaarungen, wer mag da einen klaren Tip? Der Verlauf der Vorrunde hat gezeigt, daß es in dieser Konkurrenz keine unschlagbare Mannschaft gibt. Der für alle Mannschaften, mit Ausnahme der Italiener natürlich, neutrale Boden, das ungewohnte Klima und das fremde Publikum schaffen für alle die gleichen Bedingungen. Zum Sieg gehören dann Kraft und Können, Kampfmotiv und Siegeswillen und vor allem eine gute Kondition und eine gewisse Erfahrung in derartigen Großkämpfen. Wenn wir gefühlsmäßig einen Tip für die Vorklustrunde abgeben — hier ist er: Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich und Italien. Deutschland wird es schwer haben, gegen Schweden zu gewinnen, aber eine deutsche Elf in bester Form muß die Nordländer schlagen können. Auch die Tschechen sind gemäß der Papierform über die Eidgenos-

sen zu stellen und Oesterreich müßte nach Kampf — wie meist in den letzten Spielen der beiden Kontrahenten — zu einem knappen Erfolg über Ungarn kommen. Italien erwarten wir gegen Spanien deshalb in Front, weil die Italiener ja alle Vorteile einer Heimmannschaft haben.

Deutschland — Schweden in Mailand

Einen weit schwereren Gegner als in Florenz trifft Deutschland in Mailand in der Zwischenrunde der Weltmeisterschaft. Die Schweden, die die nicht schlechten Argentinier (wenn es auch nur die Amateure waren!) aus dem Rennen warfen, sind schon immer als gute und starke Fußballer bekannt, die mit uns schon manden Länderkampf ausgetragen haben. In der Gesamtbilanz der deutsch-schwedischen Länderkämpfe ergibt sich sogar ein Plus der Nordländer, denn

die Schweden haben von zehn ausgetragenen Treffen fünf gewinnen können, Deutschland gewann nur dreimal und zwei Spiele endeten unentschieden.

Seit 1928 haben allerdings die Schweden gegen uns nicht mehr gewinnen können. 1929 gewann Deutschland in Köln mit 3:0 Richard Hofmann

in großer Form!), 1931 trennte man sich in Stockholm 0:0 und im September 1932 siegte die deutsche Elf in Nürnberg mit 4:3 nach einer 3:1-Pausenführung. Auch in Schweden gab es einige Jahre der Stagnation, als die alten, verdienten Kämpfer der Jugend Platz machen mußten. Gerade zur rechten Zeit scheinen die Nordländer wieder „da“ zu sein, ihr schöner Sieg über Argentinien beweist es. Man wird mit ihnen rechnen müssen, man wird sie nicht unterschätzen dürfen — die deutsche Mannschaft wird in allerbesten Form sein müssen, wenn sie über diesen Gegner in die Vorklustrunde ziehen will. Im Spiel gegen Argentinien lag Schwedens Stärke bei der Hintermannschaft und hier war es

der vorzügliche Torhüter Rydberg,

ein alter Bekannter, der den größten Anteil am Sieg seiner Elf hatte. Starke und sicher sind auch Verteidigung und Rückreihe, dagegen scheint es im schwedischen Sturm noch manche Schwäche zu geben. Der DFB hat ja eigens Dr. Haggmüller nach Bologna geschickt, um die Argentinier und ihre Spielweise zu studieren, aber er wird sich ja nicht so streng an seinen Auftrag gehalten haben, denn nicht die Argentinier, sondern die Schweden waren zu studieren. Der gute Doktor wird schon wertvolle Winke zu geben in der Lage sein und die deutschen Spieler werden wissen, gegen wen sie spielen. Ueber

Die Aufstellung der deutschen Elf für das Mailänder Spiel

kann erklärlicherweise nichts gesagt werden. Die DFB-Verantwortlichen werden Sorge genug haben, nach dem nicht befriedigenden Verlauf des Florenzer Spiels die bestmögliche Elf auf die Beine zu bringen. Der alte englische Grundsatz, ein siegreiches Team nicht zu ändern, wird sich diesmal kaum aufrecht erhalten lassen, zwei oder drei Posten werden voraussichtlich anderweitig besetzt. Aber wie die deutsche Elf auch stehen mag: unser Vertrauen hat sie auf jeden Fall und unsere besten Wünsche begleiten sie in den schweren Kampf. Wir hoffen, einen deutschen Sieg melden zu können!

Guy Noll beim Eifelrennen

Mercedes-Benz bestimmt am Start

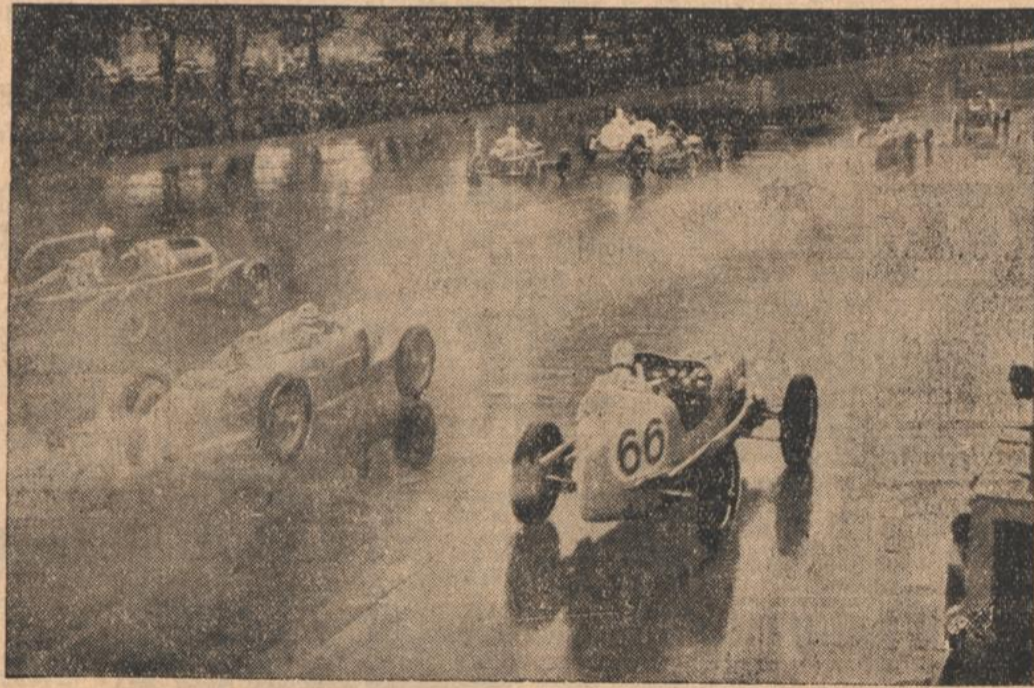
Das diesjährige internationale Eifelrennen, das am kommenden Sonntag, 3. Juni, auf dem Nürburgring ausgetragen wird, hat eine ganz glänzende Besetzung gefunden. Es steht dem Berliner Noll-Rennen nichts nach, ja, es dürfte dieses sogar noch in seiner Art übertreffen. Nach dem offiziellen Nennungsanschluß kann der Start von 184 Motorradfahrern und 65 Wagenfahrern verzeichnet werden.

Im Vordergrund des Interesses steht noch mehr als beim Noll-Rennen der Start unserer Neukonstruktionen, zumal Mercedes-Benz bestimmt mit seinen drei Wagen, bei denen die Benzininjektor für die Geschwindigkeiten des Nürburgrings vollausgelegt, am Start sein wird. Schon am Dienstag sind die Rennwagen von Mercedes-Benz auf dem Ring eingetroffen. Die Auto-Union, deren Rennwagen auf der Noll ihre Klasse schon bewiesen, wird natürlich auch zur Stelle sein und hofft, diesmal ohne böse Zwischenfälle

ins Rennen gehen zu können. Zur Stelle sind aber auch die großen Gegner der Deutschen mit dem Sieger des Noll-Rennens, Guy Noll, die Scuderia-Ferrari (Italien), die ihre drei Alfa-Romeo-Wagen mit Noll, Louis Chiron und dem gerade auf dem Nürburgring so starken Tazio Nuvolari ins Rennen schicken wird. Die Scuderia-Sena startet mit Sena und Minozzi auf Maserati, wie auch im Rennen der „Großen“ der bekannte Schwede Widengren auf Alfa-Romeo und die Französin Helle Rice auf Alfa-Romeo starten werden.

Im Rennen der Wagen bis 1500 ccm. Zylinderinhalt versuchen sich wieder von Delius, Macher und Wimmer auf dem neuen Zoller-Wagen, außerdem starten die Französin Prier auf Bugatti und Götter Burggaller auf Bugatti u. a.

Bei den Rennen der Motorräder am Vormittag ist natürlich die gesamte deutsche Klasse mit neuen Konstruktionen vertreten.



Das internationale Autorennen auf der Noll.

Das Feld der großen Wagen nach dem Start.

In der hinteren Reihe (im Vordergrund des Bildes) von links Noll (64), der spätere Sieger, Prinz zu Leiningen (44) und der Amerikaner de Paolo (66). In der schon weiter vorn liegenden Reihe (im Hintergrund des Bildes) von links Barzi, Pletich, Carl Howe, Stuck und Chiron, kurz bevor sich Stuck an der Spitze des Feldes setzte.

Holland entsendet fünf Maschinen und neben Oesterreich finden wir auch den spanischen Sieger des „Großen Preises von Barcelona“, Aranda, und dem Ägypter A. Marama, der erstmals in Deutschland startet, am Ablauf. Die Parole „Eifelrennen wie noch nie!“, die schon vor Wochen ausgerufen wurde, wird sich verwirklichen.

Deutsche Vereinsmeisterschaft 1934

Mit dem Beginn der Deutschen Vereinsmeisterschaft wurde in der Leichtathletik die Suche nach dem „unbekannten Sportmann“ bzw. die Erfassung aller für den Olympischen Sport in Frage kommenden Kräfte in weitestem Umfange aufgenommen. Die Bedingungen sind so gestellt, daß alle beteiligten Vereine gezwungen werden, Ausschau nach geeigneten Kräften zu halten. Auch auf die Beschäftigung der Schwächeren ist durch die Möglichkeit der unbegrenzten Teilnahme an den einzelnen Wettbewerben weitgehend Rücksicht genommen. Wegen der Teilnahme an der Deutschen Vereinsmeisterschaft werden an den Deutschen Leichtathletik-Verband aus allen Teilen des Reiches Anfragen gestellt. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß jeder Verein durch die Beteiligung an den lokalen Klubkämpfen auch innerhalb der Deutschen Vereinsmeisterschaft in Erscheinung tritt. Zuständig für die Abwicklung in den einzelnen Gauen sind die Gau- bzw. KreisSportwarte.

Wettbewerbe für die Klassen A—C

1. Tag: (Vorkampf): 200 Mtr., 4×800 Mtr.-Staffel, Hochsprung, Hammerwurf, 5000 Mtr.

2. Tag: (Rückkampf): 400 Mtr., 1500 Mtr., Weitsprung, Kugelstoß, 4×100 Mtr.-Staffel.

Wettbewerb für die Klasse D

100 Mtr., 800 Mtr., 8000 Mtr., 4×100 Mtr.-Staffel, Weitsprung, Kugel.

Gewertet werden:

Klasse A Einzel: 4 Teilnehmer, 4×800 Mtr. eine Staffel, 4×100 Mtr. zwei Staffeln;

Klasse B Einzel: 2 Teilnehmer, 4×800 Mtr. eine Staffel, 4×100 Mtr. zwei Staffeln;

Klasse C Einzel: 1 Teilnehmer, 4×800 Mtr. eine Staffel, 4×100 Mtr. eine Staffel;

Klasse D Einzel: 1 Teilnehmer, 4×100 Mtr. eine Staffel.

Die Berechnung erfolgt nach der Deutschen Mehrkampfwertung (1000 Punkte). Die genaue Ausschreibung ist durch den Deutschen Leichtathletik-Verband München, Romanstraße 69 oder durch die Gau- und KreisSportwarte zu beziehen.

12. Heidelberger Ruderregatta

Der großen Saarbrücker Regatta folgt am kommenden Sonntag, den 3. Juni, die 12. Heidelberger Ruderregatta. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Beteiligung etwas vergrößert; 22 Vereine werden mit 68 Booten und 388 Ruderern vertreten sein. Einige erstklassige Rennen mußten zwar gestrichen werden, aber im allgemeinen ist die Besetzung als gut anzuspreehen. Nachfolgend das Meldergebnis:

Jungmann-Vierer: Saarbrücker RG, Urdine, RG, Ludwigshafen, Ludwigshafener RB, Fehrenheimer RB, Mannheimer RB, Offenbacher RB, 74, Mannheimer RB, Amicitia. — Junior-Vierer: Mannheimer RB, Amicitia, Rheinklub Alemannia Karlsruhe, RG, Worms, Würzburger RG, Bayern. — Jungmann-Einer: Ulmer RG, Donau, Mannheimer RB, Amicitia, Ludwigshafener RB, Mannheimer RB, RG, Bamberg. — II. Senior-Vierer: Offenbacher RB, 74, RB, Hellas Offenbach, Ulmer RG, Donau, Ludwigshafener RB, Frankfurter RG, Oberrad, Mannheimer RG. — Auisänger-Vierer: Karlsruher RB, Offenbacher RB, 74, Ludwigshafener RB, Rheinklub Alemannia Karlsruhe. — III. Senior-Vierer: Karlsruher RB, RG, Heidelberg, Wormser RB, Salamander Karlsruhe, RG, Ludwigshafen, Mannheimer RG, RB, Hellas Offenbach, Rheinklub Alemannia Karlsruhe. —

Leichtgewichts-Vierer: Heilbronner RG, Schwaben, Stuttgarter RG, RG, Worms. — Junior-Einer: Ulmer RG, Donau, RG, Bamberg, Mannheimer RB, Baden, Mannheimer RB, Amicitia. — Jungmann-Vierer: Saarbrücker RG, Urdine, Ludwigshafener RB, Mannheimer RB, Amicitia. — Junior-Vierer: RG, Heidelberg, Salamander Karlsruhe, Fehrenheimer RB, Rheinklub Alemannia Karlsruhe, Mannheimer RB, Amicitia, Mannheimer RG, RG, Worms, Würzburger RG, Bayern. — II. Senior-Vierer: Mannheimer RB, Offenbacher RB, 74, Ludwigshafener RB. — II. Jungmann-Vierer: RG, Heidelberg, Mannheimer RB. — Leichtgewichts-Vierer: Mannheimer RG, Stuttgarter RG. — III. Senior-Vierer: Wormser RB, Karlsruher RB, RB, Hellas, Offenbach, Würzburger RB, Bayern. — I. Senior-Vierer: Gießener RB, 77, Ulmer RG, Donau.



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

NIVEA-CREME,
15 Pf.-RM 1.00
NIVEA-OL,
40 Pf.-RM 1.20

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

Die „letzten Nacht“ in Paris

Deutschlands Davis-Pokal-Doppel: v. Cramm - Denter?

Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich im Pariser Roland-Garros-Stadion wurden am Montag die Einzelspiele beendet, die nun sowohl bei den Damen als auch bei den Herren die „letzten Nacht“ feststehen. Bei den Herren sind es die Deutschen von Cramm, der Tscheche Wenzel, der Italiener de Stefani, die Engländer Perry, Hughes und Austin, der Australier Crawford und als einziger Franzose (das war es zu Zeiten der „Musketiere“ nicht) und Christian Boussu. Der Italiener Giorgio de Stefani spielte sich durch einen glatten 8:6, 6:2, 6:2-Sieg über den Franzosen André Merlin ins Viertelfinale. Der nächste Gegner von Cramm wird übrigens Roderich Menzel sein, der vor wenigen Tagen bekanntlich bei den tschechischen Meisterschaften in Prag den Deutschen schlagen konnte. Für v. Cramm besteht also schon sehr schnell Gelegenheit, sich zu revanchieren. — Bei den Damen stehen die drei

Engländerinnen Scriven (die Titelverteidigerin), Lyle und Stammer's (übrigens alle in der oberen Hälfte), die Deutsche A. v. B. M., die Französin Mathieu, die Italienerin Valerio, die Schweizerin Paret und die Amerikanerin Jacobs im Viertelfinale. Die nächste Gegnerin Cilly Kuhems ist Kathleen Stammer's.

Der für Deutschland wichtigste Kampf des Montags spielte sich im Herren-Doppel zwischen v. Cramm-Denter und den Briten Austin-Hare ab, den die Engländer nach 2 1/2-stündigem, mörderischen Kampf in fünf Sätzen mit 8:6, 12:10, 5:7, 7:5, 6:4 für sich entscheiden konnten. Ueber die Niederlage hinweg tröstet aber die Feststellung, daß wir auf dem besten Wege sind, ein Doppel von internationaler Klasse zu bekommen. Das Paar v. Cramm-Denter spielte ausgezeichnet, das schon jetzt ein Sieg über die starke britische Kombination verdient gewesen wäre. Der Sieg lag sogar greifbar nahe, denn im letzten

Satz führten die Berliner schon 4:1 (1), aber da zeigte ein „Dunny“ Austin, was er kann. Da wurde alles auf eine Karte gesetzt und da auch noch das Glück auf Seiten der Engländer war, glückte nicht nur der Ausgleich, sondern mit 6:4 auch noch der Satz- und Match-Gewinn. Aber wie gesagt: das deutsche Doppel hat imponiert, es berechtigt zu den schönsten Hoffnungen! Im Damendoppel traten Fr. A. H. — Fr. Horn zum Spiel gegen die Amerikanerinnen Helen Jacobs — Sarah Palfrey nicht an, anscheinend um die Chancen der Köhnerin im Einzel zu wahren.

Nach dem großartigen Kampf unseres Herren-Doppels von Cramm-Denter gab es am Montagmittag im Roland-Garros-Stadion zu Paris bei den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich noch einen Sieg des deutschen Paares Marieluise Horn-von Cramm. Die ausgezeichnet aufeinander abgestimmten Deutschen hatten in Fr. Valerio-Hines ein Paar vor sich, das zwar nicht zur internationalen Klasse zählt, so doch an der Riviera beachtliche Erfolge aufzuweisen hatte. Die Deutschen, bei denen besonders von Cramm am Reiz glänzte und keine

Spuren von Ermüdung zeigte, gewannen sicher mit 6:4, 6:2. Eine Riesenerwartung gab es im Herren-Doppel, wo die Tschechen M. Menzel-Hecht die Vorjahrsieger Hughes-Perry (England), für die England das Doppel bei den Davis-Pokalspielen befreiten, in glattem Davis-Pokalkampf 6:4, 6:4, 6:2 aus dem Rennen waren.

Das Davis-Pokaltreffen USA — Kanada, das in Wilmington im Staate Delaware vor sich ging, endete mit dem erwarteten 5:0-Sieg der Amerikaner. In den beiden letzten Einzelspielen waren Lester Stoesfen und Frank Schields über die Kanadier Gilbert Nunn bzw. Laird Quatt erfolgreich. Die Amerikaner treffen nun in der Schlussrunde auf Mexiko; diese Begegnung findet in Baltimore statt.

Nach längerer Pause hört man auch wieder einmal etwas von der Fildes-Tennisstuppe, die ja im Herbst durch den Ueberritt der Engländer Perry und Austin eine große Verklärungs erfahren soll. Bei den föhlichen Meisterschaften Amerikas schlug Edwinworth Bines seinen Chef „Big Bill“ Tilden mit 3:6, 6:6, 4:6, 6:4, 6:2.

Bett-Federn

halbweiße Gänsfedern per Pfd. 2.25, rein weiße Gänsfedern per Pfd. 2.50, beide Qualitäten sind sehr füllkräftig. Spezialgeschäft für Stepp-Wolldecken 45921 Hede Lorel, Karlsruhe, Kaiserstr. 241 a zwischen Hirsch- und Leopoldstraße — Eheschuldendarlehen werden in Zahlung genommen —



Karlsruhe in Grün und Blumen

45169
Essentlicher Wettbewerb für alle Einwohner von Karlsruhe und den Vororten. Främierung geschnitten mit lebenden Blumen geschnittener Fenster, Balkone und Vorgärten. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung und sind die Anmeldebüchlein in den mit besonderen Plakaten versehenen Blumenständen in Empfang zu nehmen. Die ausgesählten Anmeldungen werden bis längstens 1. Juli bei den Ausgabestellen entgegen abgenommen. Nicht angemeldete Fenster und Balkone oder Vorgärten können bei der Främierung nicht berücksichtigt werden. Die Ausgabe der Preise erfolgt im Oktober.
Gartenbau-Verein Karlsruhe Der Vorstand.

Staatstechnikum

Badische Höhere Technische Lehranstalt Karlsruhe — Postleiste 9 45893
Anmeldungen zum Besuch der Anstalt im bevorstehenden Winter-Semesterjahr 1934/35 sind schriftlich bis zum 1. Juli 1934 an die Direktion zu richten. Die Aufnahmeprüfung für die Fachklassen sowie die Nachprüfungen finden Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Oktober 1934 und die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsklassen Mittwoch, den 17. Oktober 1934, statt.
Die Einweisung der Studierenden ist am Donnerstag, den 18. Oktober 1934, 9 Uhr.
Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 18. Oktober 1934, 10 Uhr.
Nebst Näherem ist aus dem Programm ersichtlich, das gegen Vorleistung einer Gebühr von 0,50 RM zuzüglich Porto erhältlich ist.
Karlsruhe, im Mai 1934.
Die Direktion: Dr.-Ing. Krauth.

Am Fronleichnamstag

den 31. Mai bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.
Von 9 — 1/2 11 Uhr ist ein Schalter zur Wechselseitigkeit geöffnet. 45913

Reichsbankstelle Karlsruhe und Karlsruher Banken und Bankiers der Mittelbadischen Bankvereinigung.

Hundesteuer.

Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitzer bis spätestens 15. Juni d. J. zu versteuern. Staatssteuer und Gemeindefuhrschlag 36 RM für den ersten und 72 RM für jeden weiteren Hund. Steuerstelle: Städtisches Steueramt, Löhringerstr. Nr. 100 — Eingang Ecke Lammstraße — Girokonto bei der Städtischen Sparkasse Nr. 2156, Postfachkonto Nr. 15 357.
Wer einen Forsterzettel für das Steuerjahr 1934 erhalten hat, ist von der Steueranmeldung entbunden. In diesem Falle ist lediglich der angeforderte Betrag bis längstens 15. Juni d. J. zu bezahlen.
Ueber 3 Monate alte Hunde, welche erst nach dem 15. Juni 1934 in Besitz genommen oder in den hiesigen Bezirk eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzergreifung oder Einbringung, Hunde welche erst nach Ablauf der Anmeldefrist das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden bzw. zu versteuern.
Für Hunde, die nach Eintritt der Steuerpflicht abgetötet (verkauft, getötet usw.) werden, ist die Steuer dennoch zu entrichten. Wer vorstehenden sowie den sonstigen zur Heberwahrung und Sicherung der Abgabe erlassenen Vorschriften unüberbunden wird, sofern nicht Steueruntersuchung vorliegt, mit einer Geldstrafe bis zum einfachen Betrage der Steuer und des Fuhrschlages bestraft. Die Hinterziehung der Hundesteuer und des Gemeindefuhrschlages wird mit einer Geldstrafe bis zum doppelten Betrage der Steuer und des Fuhrschlages bestraft. Neben dieser Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden. Die Steuer- und Fuhrschlagspflicht bleibt auch nach erfolgter Einziehung der Hunde bestehen. Unbefristete Geldstrafen können in Freiheitsstrafen umgewandelt werden.
Karlsruhe, den 26. Mai 1934.
Der Oberbürgermeister.

Handdiagnostische Beratung

in allen wichtigen Lebensfragen
Ella Sickinger
Sotienstr. 66 / Tel. 1943
Sprechstunden: 45802
nachm 2 3 Uhr, abends 8 9 Uhr
Zu anderer Zeit nach Vereinbarung.

zu vermieten

Schöne kleine Büro- und Lagerräume nebst Garage auf 1. Juli 1934 zu vermieten. Näheres Karl-Vielhaberstr. 14, Stb. 11. 45899

Kapitalien

Das Kapitalien-Geschäft ist ein Geschäft, bei dem der Kapitalgeber dem Kapitalnehmer ein Darlehen ausweist, das er zu bestimmten Bedingungen zurückzahlen muß. Wir sind in der Lage, Kapitalien für alle Zwecke auszugeben. Näheres unter 45898.

Immobilien

Ein geräumiges, helles, modernes Einfamilienhaus mit Garten, in ruhiger Lage, zu vermieten. Näheres unter 45897.

Bäckerei

Ein geräumiges, helles, modernes Bäckereigebäude mit allem Zubehör, in ruhiger Lage, zu vermieten. Näheres unter 45896.

Mietgesuche

Mietgesuche für alle Arten von Wohn- und Geschäftsräumen. Näheres unter 45895.

Offene Stellen

Offene Stellen für alle Berufe. Näheres unter 45894.

Heirat

Heirat: Ein junges, hübsches Mädchen sucht einen Mann. Näheres unter 45893.

Amtliche Anzeigen

Ettlingen Müllabfuhr
Wegen des Feiertags am Donnerstag, den 31. Mai 1934 (Fronleichnam) erfolgt die Abfuhr des Hausmülls im Bezirk I — Donnerstagsabfuhr — am Montag, den 4. Juni 1934.
Ettlingen, den 30. Mai 1934.
Stadtdirektor.

Bekanntmachung
Der Fronleichnamstag ist allgemeiner Feiertag in sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks Ettlingen mit Ausnahme der Gemeinden Auerbach, Langenlebach und Spielberg. Ettlingen, den 28. Mai 1934.
Bezirksamt.

Haslach Hundesteuer

Wir machen die heiligen Hundebesitzer darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1934 jeder über 3 Monate alte Hund neu zu verzeichnen ist. Die Taxe beträgt für einen Hund einschließlich Gemeindefuhrschlag 18 RM. Für den Weibster gleichzeitig mehr als einen Hund, so ist für jeden weiteren Hund die doppelte Taxe zu bezahlen. Die Taxe ist bei der Stadtkasse zu entrichten.
Nach § 9 des Hundesteuergesetzes wird die Hinterziehung der Hundesteuer und des Fuhrschlages mit einem Bußschlag bis zum doppelten Betrag der hinterzogenen Taxe einschließlich Fuhrschlag bestraft.
Haslach i. R., den 28. Mai 1934.
Bürgermeisteramt.

Karlsruhe Wochenmarkt

Am nächsten Donnerstag, den 31. Mai (Fronleichnam) findet der Wochenmarkt wie immer auf dem Platze in der Riebsstraße beim alten Bahnhof statt. Der Wochenmarkt auf dem Gutenbergplatz fällt jedoch an diesem Tage aus.

Ralfatt Hundesteuer

Hundebesitzer haben ihre Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1934, bei der Stadtkasse zur Steuer anzumelden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Steuer zu entrichten. Zu versteuern ist jeder über 3 Monate alte Hund. Die Steuer beträgt für einen Hund einschließlich Gemeindefuhrschlag 24 RM, für jeden weiteren Hund 48 RM.
Die näheren Bestimmungen sind an der Anschlagtafel im Rathaus ersichtlich.
Der Bürgermeister.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit

Der Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit ist am 27. Mai 1934, den 28. Mai 1934, im Rathaus zur Einsichtnahme ausgestellt. Näheres unter 45892.

Amtliche Versteigerungen

Haslach Zwangs-Versteigerung
Die Stadtgemeinde Haslach i. R. versteigert am Freitag, den 1. Juni 1934, nachmittags 3 Uhr über diesjähriges Heugraserträgnis über der Herrenmatte, an der alten und neuen Hausackerstraße und bei der landwirtschaftlichen Winterschule. Treffpunkt: Brücke bei der Herrenmatte.
Haslach i. R., den 28. Mai 1934.
Bürgermeisteramt.

Karlsruhe Zwangs-Versteigerung

Am Zwangsversteigerung das Notariat am Dienstag, den 24. Juni 1934, vormittags 9 Uhr in seinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, öffentlicher Eingang, Zimmer 15,

Grundstück des Anton Weber, Kunstmaler in Berlin.

Das Grundstück des Anton Weber, Kunstmaler in Berlin, wurde am 27. Januar 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Auforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Versteigerung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstands. Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschreibung: Gemarkung Karlsruhe, Grundbuch Karlsruhe, Band 25, Blatt 4; 457; 3 a 78 am Hofreite, 7 a 35 am Hausgarten, 11 a 73 am Anwesen Wis-

marstraße Nr. 51. Auf der Hofreite steht: 1. ein zweiflügeliges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Balkenfenster und Ankleide, 2. ein zweiflügeliger Wohnsiedelbau mit Keller, 3. hinten am Wohnhaus ist eine einflügelige Waschküche ohne Keller und ohne Dachraum angebaut. Schätzungswert ohne Zubehör: 28 000 RM.
Karlsruhe, den 25. Mai 1934.
Not. Notariat Karlsruhe 6 (Rathaus) als Vollstreckungsgericht.

Lahr Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsversteigerung das Notariat zwecks Aufhebung der Gemeinschaft der Eigentümer am Donnerstag, den 19. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Lahr die nachbeschriebenen auf: 1. Anna Maria Kleber geb. Rangenbach in Lahr, 2. Christian Friedrich Rangenbach, Landwirt, in Dilsbach.

Ulriffen Farben-Versteigerung

Die Gemeinde Ulriffen läßt am nächsten Freitag, den 1. Juni 1934, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus daselbst einen abgelaufenen fetten Farren öffentlich versteigern, wozu Liebhaber freudlichst eingeladen werden.
Der Gemeindevorstand: Saug, Bürgermeister.

Danksagung

Für die vielen aufreichen und herzlichen Beweise der Anteilnahme am Heimgange meines lieben Mannes, unseres reusorgenden Vaters

Johann Wetz

danken wir allen von Herzm.
Besonderen Dank sagen wir auch an Ihrer Stelle der PO Durlach für Ihr letztes Ehrengeleit, den Beirat der Verkehrs-kontrollen, sowie dem Ortsgruppenleiter der NSDAP in Durlach und dem Vorgesetzten des Verstorbenen für Ihre ehrenvollen Worte.
Durlach, 27. Mai 1934 45891
Frau Dora Wetz und Kinder

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau
Lina Ebert
geb. Morlock
von ihrem qualvollen, mit rührender Geduld getragenen Leiden zu erlösen und sie sanft in die Ewigkeit hinüberschlummern zu lassen.
Die Einäscherung im Krematorium Karlsruhe hat nach dem Wunsche der teuren Enschlafenen in aller Stille stattgefunden.
Grözingen, den 29. Mai 1934. 45890
In tiefer Trauer:
Leonhard Ebert, Professor a. D.
Hans Ebert
Berta Ebert, geb. Beutler

Mister Meschugge

ist Deutschlands
originellster Musikalakt

45873

KAMMERLICHTSPIELE

Ein Metro Goldwyn Mayer Film in Deutsch. Sprache
Liebeslied der Wüste
in der Hauptrolle: ROMAN NOVARO / MYRNA LOY
Anfang 3. 5. 7. 8.45 Uhr. Telefon 4282

Badisches Staats-Theater

Wittmoos, 30. Mai
Nachmittags
Schülermiete
Das Nachtlager in Granada
Ober von Konradin Kreuzer
Anfang 16 Uhr
Ende: 17 Uhr
Preise 0.50 - 3.20 M.
Abends
A 27
(Wittmoosmiete)
S 11, 14.

Die lustige Witwe

Eberette von Lehar
Dirigent: Kellbert
Regie: Brucha
Wittmoosmiete
Blant, Krager,
Kurz, Schulz,
Heinen, Gofert,
Köhler, E. Lindemann,
E. Hibinius, Zuber,
Fajler, J. Bräutigam,
Krieger, Adler,
Köhler, Krentz,
Schönhöfer,
E. Hibinius,
Schneij

Café Grüner Baum

Heute 40672
Tanz

Sozialpolitik im neuen Staat

Von Walter Schumann, M. D. N.,
und Ludwig Brudec.
Umfang 560 Seiten. 12.- M.
Ganzleinenband
Als die gegebenen Sachverhalte der neuen Sozialpolitik veröffentlicht die Verfasser ihre Gedanken zur Lösung mannigfacher Fragen, wie z. B. Vereinfachung und Vereinfachung der Sozialversicherung, Neugestaltung des Arbeitsvertrages, Einführung des Leistungslohnes, Verhältnismäßigkeiten, Arbeitsgerichtsbarkeit u. v. m. Ihre Ausführungen sind die Unterlagen, auf denen die neue Sozialpolitik binnen kurzem aufgebaut werden wird.
Zu beziehen durch den
Führer-Verlag G. m. b. H.,
Wb. Buchhandlung,
Karlsruhe i. S., Kaiserstr. 133

Amtliche Anzeigen

Handelsregister-Einträge.

1. **Simmer AG.** in Karlsruhe-Grünwinkel. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Mai 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 16 (Abänderung der Generalversammlung) geändert. 14. 5. 34.
2. **Stegel, Kies- und Sandwerke** Carl Max, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe-Daglanden. Die Firma ist erloschen. 19. 5. 1934.
3. **Hermann Walder, Baugesellschaft** mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. April 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 13 (Veränderung der Geschäftsleitung) geändert. Carl Schrabin und Hermann Walder sind nicht mehr Geschäftsführer. 24. Mai 1934.
4. **Gesellschaft zur Förderung der Badischen Milchwirtschaft** mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Förderung der Badischen Milchwirtschaft. Stammkapital: 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer: Werner Wolf Mehmer in Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 15. Mai 1934. 25. 5. 1934.

Umtsgericht Karlsruhe.

HELLA

das alkoholfreie Erfrischungs-Getränk mit reinem Biercharakter aus Mais und Hopfen! Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

Franz Merz

44390
Biersrohhandlung, Eis-, Limonade- und Mineralwasserfabrik
Telefon 7629 **Nirschsir. 3**

Tom Max

Der Mann ohne Furcht
dazu 45159
„Das Haus an der Grenze“
Atlantik Lichtspiele

Maxau

August Melcher
zum Rheinhafen
Beliebte Ausflugslokalität
Spez.: Gebäckene Rheinische

Fußschmerzen

Gehen Sie z. Fachmann, nur dort find. Sie Hilfe
Wörner, Kleinert & Co. Karlsruhe
Spezialgeschäft für Fußleiden. Waldstr. 49

Weinmarkt

Diedesfeld, Maikammer-Alsterweller, St. Martin E. V.

Am **Dienstag, den 5. Juni 1934**, nachmittags 1 Uhr im Gasthaus „Zur Eintracht“ in Diedesfeld bei Neustadt a. d. Hdt. versteigern unsere Mitglieder

ca 50 000 Liter 1933 er Weißweine und ca 6 000 Liter 1933 er Rotweine

aus den besten Lagen der Gemarkungen Hambach, Diedesfeld und Maikammer-Alsterweller.

Probetage: am 25. Mai 1934 sowie am Versteigerungstage in der „Eintracht“ zu Diedesfeld, jeweils um 10 Uhr beginnend.
Listen durch Hermann Gies, Diedesfeld, Fernruf 3211 Neustadt a. d. Hdt.

Hausbesitzer

Bodenbeläge u. Wandverkleidung
auf Platten für Küchen, Bäder, Heuflure usw. sind die schönsten, dauerhaftesten und wertbeständigsten 34631
Hausinstandsetzungen
Kostenanschläge, Musterplatten und fachmännische Beratung kostenlos durch
Julius Graf & Cie., G. m. b. H.
Karlsruhe, Zepplinstr. 6, Tel. 6926/27

Heute Schlachttag

Wirtschaft „Zum Kaisergarten“
46039 **Kaiserallee 23**

Café MUSEUM

Heute **Tanz-Abend**
46043
Mittwoch

Mister Meschugge

ist Deutschlands
originellster Musikalakt

45873



Heute war Preisverteilung

im Erbladen. Endlos ist die Liste der glücklichen Gewinnerinnen beim Handarbeitswettbewerb, denn alle Teilnehmerinnen bekommen eine Belohnung und können sie jetzt abholen.
Hauptpreise bekamen:
1. Preis mit RM. 25.— in bar
Martha Schumacher, Winterstr. 39
13 Jahre alt
2. zweite Preise mit je RM. 10.—
Johanna Becker, Karl-Wilhelmstr. 9
12 Jahre alt
Johanna Huber, Ohlsbach bei Gengenbach, Hindenburgstr., 13 Jahre alt
3. dritte Preise mit je RM. 5.—
Elisabeth Göbel, Zirkel 11
14 Jahre alt
Lotte Ebert, Beierheimer-Allee 25
8 Jahre alt
Irma Walz, Kaiserstr. 101
13 Jahre alt
Für alle anderen sind Trostpreise bereitgestellt.
Wir gratulieren den fleißigen Mädchen zu ihren schönen Arbeiten, die in der Handarbeitsabteilung im II. Stock ausgestellt sind, ehe sie der NS.-Volkswohlfahrt für arme Kinder übergeben werden. Wer sehen will, was fleißige Kinderhände geschaffen haben, komme zu

MEIRIB

Karlsruhe
Kaiserstr. 115

zu vermieten

Laden

Hll. Kaiserstraße mit
Bekannt. und mit ob
eine 3-Zim.-Wohnung
zu verm. Röhren-
Gartenstr. 19, 11.

Möblierte

889
Manfard
1. u. 2. St. 8 RM.
Leipzigstr. 26, part.

Gut möbl. Zimmer

zu verm., sonnige,
freie Lage, Kapellen-
straße 66a, IV. r.
882

Sonn., möbl., sep.

Zimmer
auf 1. Juni s. ver-
miet. Madentstr.
34, 2. St. 6 RM.
2061

Freundl. möbliertes

Zimmer fof. bll. s.
berm. Röhrenstr. 28,
4. St. 8 RM.
890

1 Zimmer

u. Küche fof. s. um.
Wollstr. 103. 887

Befonders schöne, geräumige und

sonnige

3 Zimmer-Wohnung

mit 2 Balkonen, Etagenbalk., Bad,
groß. Wohnkammer u. Nebenräume,
ab Anfang Juni preiswert zu ver-
mieten. Anzulegen verständig b. 10
bis 18 Uhr Söfentstr. 190, III. St.,
bei Ritter.

Mietgesuche

Gilt!

Gut möblierte
Wohn- und
Schlafzimmer
(einkl. Balkon) mit
Küche und Küchen-
benutz. von geb. Ehe-
paar fof. gel. Gilt-
preisang. u. 45931
s. b. Führer-Verlag.

Suche auf 1. 7. 34
1. 3-Zim.-Wohnung,
Fr. 25-30 RM. Zu-
schrift. u. 936 a. b.
Führer-Verlag.

2-Zim.-Wohnung,
gef., womögl. mit
Balkon. Angeb.
u. 984 a. b. Führer-
Verlag.

3 od. 4 3-Zim.-Wohnung

v. ruh. Fam. (er-
wachs. Pers.) gel. d.
Kng. u. 924 a. b.
Führer-Verlag.

Verbreytet

unser Zeitung!

Kleine Wirtschaft oder Café

in Stadt oder auf dem Lande
von zahlungsfähigem jungem Ehe-
paar zu mieten gesucht. Späterer
Kauf möglich. Die Übernahme kann
s ofort erfolgen. Angebote u. Nr.
44845 an den Führer-Verlag.

zu verkaufen

Kleinwagen

erste deutsche Marke, fabrikmäßig, preis-
wert zu verkaufen. Zu erst. unt. Nr.
915, Führer-Verlag Baden-Baden.

Opel

420, 3. berf. Walter,
Luisenstr. 24. 920

Opel

mit
sowie Lastwagen-
preislich bez. billig
Hermann Weyer,
Durlach, Reichstr. 11
9961

Buick

Limousine 13/60, Ja.
Fahrzeug, auch als
Lieferwagen od. mit
Anhänger, billig zu
verf. Karlsruhe, 57, 11,
951

5 So-Wüßing-

Lastwagen
i. gut. fof. her. Zu-
handl. fof. fof. fof.,
Degen Geschäftsmil-
reit. s. berf. Preis
200 3000.—, Anfrag.
u. Offenburg (883).
Böhl. 455. 1415

Denken Sie daran ...

Für die Dame:

Charmeuse-Prinzesstrock 2.40
Charmeuse-Schleier 1.50
Damenhemden, Maccos -75
Damenstrümpfe
künstl. Maltseide -95
m. Flor plattiert 1.50
M.F.O. Strumpf 1.60
Damenstrümpfen, weiß -35

Für's Bad:

Bade-Anzüge
Reine Wolle 2.40
Modern. Ausführg. 3.20
Trockenwolle 4.20
B'wollene Badeanzüge -75
Badehandtücher 2.50 1.80
Badehülle Bademantel

Für den Herrn:

Sporthemden 3.50 2.80
Selbstbinder -95 -75
Kniehosens
porös Maccos 1.40
Unterhosen porös 1.75
Unterhosen porös 1.10
Sportstrümpfe von -65 an
Sportgürtel 1.20 -75

Für den Sport:

Sportjacken weiß -75
für Knaben -60
Sportshosen schwarz -95
für Knaben -75
Turn-Anzüge
D.T. blau 1.30 1.60
Damenjacken weiß -95
Damenhosen schwarz -95
Turnschlüpfer -65

Wäschegeschäft Holzschuh

Werdorplatz 45

3 Leichenwagen

einer mit Gummirollen, 2 ge-
dempten Leichenwagen, 20 und 30 Str.
Zweig., 2 Messer- oder Milchwagen
mit Verdeck sind preiswert zu ver-
kaufen. Ang. u. 45731 a. b. Führer-
Verlag.

2 Piano

eide u. schwarz pol.
freuzsait., wie neu, zu
den fabelhaft bill.
Preis von nur 200
380 u. 480 frei Woh-
nung zu verf.

Chr. Stöhr

Karlsruhe,
Ritterstraße 30
Geogründet 1906
45901

Leere Transport-Fässer

von 50-600 Ltr.
zu verkaufen
Weinhaus Just
Goldener Ochsen
Karlsruhe
Kaiserstraße 91
933

Mitarbeiter

gesucht, Erfahrung in Durchführ-
Büchlein, Registrierung u. mod. Kar-
teifachweise Bedienung

Hinz Fabrik

Geschäftsstelle Mannheim 2 13.19.

Motorrad

200 ccm., gut erb.,
zu kauf. gel. Ang.
unt. 45894 an den
Führer-Verlag.

Wohnhaus

mit Scheuer u. Stall,
in Busch zu verf.,
u. 981 an den
Führer-Verlag.

Wohnhaus

zu kaufen gel. Off.
u. Preisang. u. 950
an den Führer-Verl.

Wohnhaus

zu kaufen gel. Off.
u. Preisang. u. 941
a. b. Führer-Verl.

Offene Stellen

Mädchen
i. best. Haush. nach
Durlach gel. Eintr.
fot. od. bald. Lohn
bis 30 RM. Echl.
Heißes Mädchen-ten-
den auf. Bewerbun-
gen mit Wohnang.
wenn möglich mit
Zeugn. Nachr. unt.
45937 a. b. Führer-
Verlag.

Mädchen

zu kauf. gel. Ang.
u. 926 a. b. Führer-
Verlag.

Verschiedene kleine Anzeigen

Damenhülle

P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe 20124

Gilt

Wer übernimmt Um-
zug von Karlsruhe
nach Philippsburg m.
Auto. Waag, Gut-
tenstr. 52. 915

Kapitalien

Wer leih einen Be-
stimmten in fof. Stell.
RM. 200.—
geg. mit Rückzahlg.
v. 40 RM. und Zins.
Eingang. u. 929 a. b.
Führer-Verlag.

Heirat

Sucht, väterlicher,
29 J. alt, ehang.,
wünscht m. ehbar.
treibl. Frauen in
Jeder lerni es
Handharmonika-
Schule. Gelegen-
heitskäfte gern
v. 15.- ab. Teilz.
Umtausch gern
gestattet. 6234
Radio-Musikant

SCHLAILE

Kaiserstraße 175

Lebensgefährtin

Suche i. m. Schwes-
ter die Bekanntschaft
eines fof. Mannes
in der Regel. Zie-
lung. Meine Schwes-
ter ist 28 J. alt,
faßb., gesund, 1.70
groß, v. tabell. Ver-
dienst, hat ein
u. hübsch. Ausseh.
in der Führung eines
Haushautes äußerst
tüchtig u. erf. Da es
mir bisher nicht mög-
lich war, pers. Kennt-
nis zu finden, lade ich
auf dies. Wege Ehe-
anbahnung für Sie
Kompl. Danksch.
Barvermögn. vorhanden.
Ihre erfrögen. An-
frage m. Bild, voll-
ständ. Brief, zugest.
u. erw. erbitte unt.
45163 an den Führer-
Verlag.

Paßbilder

Portraits
Amateurarbeiten
beste Ausführung
Atelier Leny
Kaiserstraße 24
zwischen Hirsch
u. Leopoldstr. 41075

Berücksichtigt

Diese
Inserenten

Leeren

Suche i. m. Schwes-
ter die Bekanntschaft
eines fof. Mannes
in der Regel. Zie-
lung. Meine Schwes-
ter ist 28 J. alt,
faßb., gesund, 1.70
groß, v. tabell. Ver-
dienst, hat ein
u. hübsch. Ausseh.
in der Führung eines
Haushautes äußerst
tüchtig u. erf. Da es
mir bisher nicht mög-
lich war, pers. Kennt-
nis zu finden, lade ich
auf dies. Wege Ehe-
anbahnung für Sie
Kompl. Danksch.
Barvermögn. vorhanden.
Ihre erfrögen. An-
frage m. Bild, voll-
ständ. Brief, zugest.
u. erw. erbitte unt.
45163 an den Führer-
Verlag.

Paßbilder

Portraits
Amateurarbeiten
beste Ausführung
Atelier Leny
Kaiserstraße 24
zwischen Hirsch
u. Leopoldstr. 41075

Berücksichtigt

Diese
Inserenten

Leeren

Suche i. m. Schwes-
ter die Bekanntschaft
eines fof. Mannes
in der Regel. Zie-
lung. Meine Schwes-
ter ist 28 J. alt,
faßb., gesund, 1.70
groß, v. tabell. Ver-
dienst, hat ein
u. hübsch. Ausseh.
in der Führung eines
Haushautes äußerst
tüchtig u. erf. Da es
mir bisher nicht mög-
lich war, pers. Kennt-
nis zu finden, lade ich
auf dies. Wege Ehe-
anbahnung für Sie
Kompl. Danksch.
Barvermögn. vorhanden.
Ihre erfrögen. An-
frage m. Bild, voll-
ständ. Brief, zugest.
u. erw. erbitte unt.
45163 an den Führer-
Verlag.

Paßbilder

Portraits
Amateurarbeiten
beste Ausführung
Atelier Leny
Kaiserstraße 24
zwischen Hirsch
u. Leopoldstr. 41075

Berücksichtigt

Diese
Inserenten